

DEUTSCHER MEISTER 2026

DVV-POKALSIEGER 2026



VOM AUSSENSEITER ZUM DOUBLE-SIEGER

Die historische Saison 2025/2026
des VfB Suhl LOTTO Thüringen

Eine Dokumentation

Gerhard Oßmann

Vom Außenseiter zum Double-Sieger

Vom Saisonbeginn 2025
zum Deutschen Meister 2026

Vom Außenseiter zum Double-Sieger

Vom Saisonbeginn 2025
zum Deutschen Meister 2026

Der Inhalt dieser Dokumentation wurde vom ersten bis zum letzten Buchstaben mit viel Leidenschaft, Zeit und unter Nutzung moderner technischer Möglichkeiten erstellt. Sollte es dennoch hier und da kleine Ecken und Kanten geben, dann sehen Sie es mit einem Lächeln – denn vielleicht ist es gerade das, was dieses Exemplar menschlich und lebendig macht. So wie das richtige Leben selbst.

Viele schöne Erinnerungen, emotionale Momente und vor allem viel Freude beim Rückblick auf diese außergewöhnliche und erfolgreiche Saison des VfB Suhl LOTTO Thüringen wünsche ich Ihnen beim Lesen dieses kleinen Buches.

98527 Suhl
Gerhard Oßmann

Diese Dokumentation ist all jenen gewidmet, die die erfolgreichste Saison in der Geschichte des VfB Suhl LOTTO Thüringen möglich gemacht und begleitet haben: den Spielerinnen, dem Trainerteam, der Vereinsführung, den Unterstützern und Sponsoren – und nicht zuletzt den Fans, die diese Mannschaft mit Leidenschaft, Herzblut und unerschütterlicher Treue durch eine historische Saison getragen haben.



Die vorliegenden Informationen stammen aus eigenen praxisbezogenen Erfahrungen sowie aus fremden Quellen, die nach bestem Wissen und Gewissen als glaubwürdig gelten. Trotz sorgfältiger Recherche und Aufbereitung kann jedoch keine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität oder rechtliche Verbindlichkeit der Inhalte übernommen werden. Juristische oder wirtschaftliche Entscheidungen sollten daher nicht ohne vorherige fachkundige Beratung in die Praxis umgesetzt werden, da jeder Einzelfall individuell zu betrachten ist.

Vom Außenseiter zum Double-Sieger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Ein Team im Umbruch	9
Favoriten, Verfolger, Aufsteiger	13
Die Gesichter der Volleyball-Bundesliga	16
Der Kader des VfB Suhl	27
Der Weg des VfB zum Wunder	32
November 2025	40
Dezember 2025	49
Januar 2026	66
Februar 2026	75
März 2026	94
Playoff-Spiele	101
Schlussgedanken	129
Anlage	141

VfB Suhl LOTTO Thüringen

Deutscher Volleyball Meister 2026,

DVV Pokalsieger 2026

Wie Suhl den Volleyball-Thron eroberte

Als in der Wolfsgrube nach der deutschen Nationalhymne das Rennsteiglied erklang, standen die Menschen auf den Rängen immer noch. Mehr als 1800 Stimmen sangen mit, laut, stolz und voller Emotionen. Für viele war es nur ein Lied. Für Suhl jedoch war es ein Moment, der weit über den Sport hinausging. Es war das Gefühl einer ganzen Region, die über Jahre gehofft, gelitten, gezweifelt und dennoch niemals aufgehört hatte zu glauben. Wenige Minuten zuvor hatte der VfB Suhl LOTTO Thüringen Geschichte geschrieben.

Deutscher Meister. Pokalsieger. Doublegewinner. Ein kleines Volleyball-Wunder mitten aus dem Thüringer Wald.

Wer den Frauenvolleyball in Deutschland über Jahrzehnte verfolgt hat, wusste eigentlich, wie die Rollen verteilt waren. Die großen Namen kamen aus Dresden, Schwerin oder Stuttgart. Dort standen größere Etats zur Verfügung, professionellere Strukturen, mehr Möglichkeiten. Und dann gab es Suhl. Einen Verein aus einer Stadt mit gerade einmal rund 35.000 Einwohnern. Einen Verein, der ohne große Geschäftsstelle arbeitete, getragen von Ehrenamtlichen und Menschen, die Volleyball nicht nur als Sport verstanden, sondern als Teil ihres Lebens. Genau dieser Verein schaffte etwas, das vor Beginn der Saison kaum jemand für möglich gehalten hätte.

Vielleicht liegt gerade darin die Faszination dieser Geschichte. Denn sie erzählt nicht nur von gewonnenen Spielen oder errungenen Titeln. Sie erzählt von Leidenschaft. Von Mut. Von Zusammenhalt. Und von Menschen, die bereit waren, gemeinsam einen Weg zu gehen, obwohl viele außerhalb des Vereins daran zweifelten, dass dieser Weg jemals bis ganz nach oben führen könnte.

Der VfB Suhl war in dieser Saison keine Mannschaft, die allein durch finanzielle Möglichkeiten dominierte. Der Erfolg entstand vielmehr aus etwas, das im modernen Profisport oft schwer messbar ist: Vertrauen. Vertrauen in Mitspielerinnen. Vertrauen in den Trainer. Vertrauen in ein System. Und vielleicht vor allem Vertrauen in die eigene Entwicklung.

Trainer László Hollósy sprach selbst von einem „spicy mix“, einer besonderen Mischung, die diese Mannschaft auszeichnete. Die Spielerinnen glaubten an seine Ideen, arbeiteten hart und entwickelten über Monate hinweg eine außergewöhnliche Teamchemie. Genau diese Mischung

machte aus talentierten Einzelspielerinnen eine Einheit, die auch in schwierigen Situationen niemals auseinanderbrach.

Immer wieder zeigte sich in entscheidenden Spielen, dass diese Mannschaft mental außergewöhnlich stabil geworden war. Ob in engen Sätzen, dramatischen Tie-Breaks oder emotional aufgeladenen Finalspielen – Suhl fand Lösungen. Während andere Mannschaften unter Druck verkrampften, schien der VfB gerade in diesen Momenten stärker zu werden. Das war kein Zufall. Dahinter steckte tägliche Arbeit, Disziplin und ein Trainer, der seinen Spielerinnen nicht nur volleyballerische Abläufe vermittelte, sondern auch mentale Stärke.

Doch Erfolg entsteht niemals allein auf dem Spielfeld. Hinter diesem Triumph stehen Menschen, deren Namen in Statistiken oft nicht auftauchen. Ehrenamtliche Helfer, die Hallen vorbereiten. Menschen an der Abendkasse. Unterstützer im Hintergrund. Sponsoren, die auch in schwierigen Zeiten an den Verein glaubten. Fans, die quer durch Deutschland reisen, um ihre Mannschaft zu begleiten. Die Wolfsgrube selbst wurde in dieser Saison zu weit mehr als nur einer Sporthalle. Sie wurde zum emotionalen Zentrum einer Bewegung.

Wenn vor den Spielen Wolfsgeheul durch die Halle hallte und die Mannschaft aus dem Wolfsschlund auf das Feld lief, war sofort spürbar, dass hier etwas Besonderes entstand. Gegnerische Teams sprachen immer wieder von der außergewöhnlichen Atmosphäre in Suhl. Die Fans standen nicht einfach nur auf den Rängen – sie trugen ihre Mannschaft. Gerade in den entscheidenden Spielen der Saison entstand daraus eine Energie, die man kaum beschreiben kann, wenn man sie nicht selbst erlebt hat.

Dabei begann der Weg zum Erfolg keineswegs erst mit den Finalspielen. Vielmehr entwickelte sich die Mannschaft Schritt für Schritt. Schon früh wurde sichtbar, dass in dieser Saison etwas anders war. Die Spielerinnen kämpften füreinander. Niederlagen warfen das Team nicht auseinander. Siege machten die Mannschaft hungriger. Immer wieder gelang es dem VfB, in schwierigen Situationen zurückzukommen und scheinbar verlorene Spiele noch zu drehen.

Präsident Alexander Mantlik und die sportliche Führung hatten dabei bewusst einen anderen Weg eingeschlagen. Statt auf große Namen oder teure Stars zu setzen, suchte man Spielerinnen mit Entwicklungspotenzial, Charakter und Ehrgeiz. Spielerinnen, die bereit waren, sich in Suhl weiterzuentwickeln und alles für den gemeinsamen Erfolg zu investieren.

Diese Philosophie prägte den gesamten Verein. Suhl wollte nicht der Klub sein, der mit den größten finanziellen Mitteln beeindruckt. Suhl wollte der Verein sein, der Spielerinnen besser macht. Der Verein, der Talente formt. Der Verein, in dem aus Einzelspielerinnen ein echtes Team entsteht. Genau daraus entwickelte sich eine Identität, die den VfB Suhl in dieser Saison so gefährlich machte.

Besonders beeindruckend war dabei, wie viele Spielerinnen unter László Hollósy einen enormen sportlichen Schritt nach vorne machten. Spielerinnen entwickelten sich zu Führungspersönlichkeiten. Andere wuchsen über sich hinaus. Einige wurden plötzlich zu Leistungsträgerinnen auf höchstem Bundesliga-Niveau. Genau diese Entwicklung machte den VfB Suhl am Ende unberechenbar.

Und dann kamen diese Wochen, die alles veränderten.

Die Pokalspiele. Die dramatischen Abende in der Wolfsgrube. Die emotionalen Auswärtssiege. Die unglaublichen Momente in den Playoffs. Der erste Sieg in Dresden seit vielen Jahren. Das Gefühl, dass plötzlich selbst die Favoriten begannen, vor Suhl Respekt zu haben. Aus Hoffnung wurde Überzeugung. Aus einem Außenseiter wurde ein ernsthafter Titelkandidat. Und irgendwann wagten die Menschen in Suhl erstmals, von etwas zu träumen, das zuvor unmöglich schien.

Der **Gewinn des DVV-Pokals** war bereits ein historischer Erfolg. Doch die **Mannschaft wollte mehr. Viel mehr.**

Die Finalserie gegen den Dresdner SC wurde schließlich zum Höhepunkt dieser außergewöhnlichen Saison. Suhl spielte mutig, entschlossen und mit einer unglaublichen Leidenschaft. Die Mannschaft dominierte den großen Favoriten phasenweise überraschend deutlich. Jeder Ballwechsel schien von einer besonderen Energie getragen zu sein. Und als schließlich der entscheidende Punkt verwandelt wurde, brachen alle Emotionen gleichzeitig hervor. Ungläubigkeit. Freude. Tränen. Erleichterung. Stolz.

Dieses Buch erzählt genau diese Geschichte.

Es erzählt nicht nur von Ergebnissen, Tabellen oder Statistiken. Es erzählt von einer Mannschaft, die über sich hinausgewachsen ist. Von einer Stadt, die hinter ihrem Verein stand. Von Fans, die ihre Mannschaft bedingungslos unterstützten. Von Menschen im Hintergrund, die oft unsichtbar bleiben und dennoch unverzichtbar sind.

Vor allem aber zeichnet dieses Buch den gesamten Weg des VfB Suhl LOTTO Thüringen in der Saison 2025/2026 nach – vom Trainingsauftakt über die emotionalen Spiele in Bundesliga und Pokal bis hin zum historischen Gewinn von Deutscher Meisterschaft und DVV-Pokal. Schritt für Schritt wird nachvollziehbar, wie aus einem mutigen Traum tatsächlich eines der größten Volleyball-Märchen der deutschen Sportgeschichte wurde.

Der VfB Suhl in der Saison 2025/2026

Vorbereitungszeit

Ein Team im Umbruch – neue Gesichter, neue Hoffnung

Die Saison 2024/25 verlief für den VfB Suhl LOTTO Thüringen äußerst erfolgreich. Nach Abschluss der Hauptrunde belegten die Thüringerinnen den fünften Tabellenplatz und qualifizierten sich damit für die Playoffs. Im Viertelfinale traf der VfB auf den SC Potsdam und setzte sich überraschend deutlich durch. Nach dem 3:2-Auswärtserfolg in Potsdam gewann Suhl auch das Heimspiel in der Wolfsgarbe mit 3:1 und zog damit in das Halbfinale um die Deutsche Meisterschaft ein.

Dort wartete mit dem SSC Palmberg Schwerin vielfacher deutsche Rekordmeister. Gegen die erfahrenen Schwerinerinnen musste sich der VfB jedoch in beiden Begegnungen geschlagen geben. Dennoch stand am Ende eine der erfolgreichsten Spielzeiten der Vereinsgeschichte. Der VfB Suhl LOTTO Thüringen belegte Rang drei und sicherte sich damit erstmals das Startrecht für den internationalen CEV Cup.

Moderater Umbruch

Nach einer erfolgreichen Saison begann in Suhl unmittelbar die Planung für das neue Spieljahr. Wie nahezu jedes Jahr stand der Verein vor der Herausforderung, Leistungsträgerinnen zu ersetzen und gleichzeitig eine konkurrenzfähige Mannschaft zusammenzustellen. Besonders wirtschaftlich stärkere Vereine der Bundesliga wurden erneut auf Spielerinnen des VfB aufmerksam.

Teammanager Jens Haferkorn verwies darauf, dass der VfB Suhl seit Jahren als Ausbildungsverein arbeite und talentierte Spielerinnen entwickle, die anschließend häufig zu finanzkräftigeren Clubs wechseln. Gemeinsam mit Präsident Alexander Mantlik und Cheftrainer Laszlo Hollosy wurde dennoch frühzeitig am neuen Kader gearbeitet. Ziel war es, möglichst viele Leistungsträgerinnen zu halten und gleichzeitig gezielt neue Spielerinnen zu verpflichten.

Trotz einiger Abgänge gelang es dem Verein, einen wichtigen Teil des erfolgreichen Grundgerüsts zu bewahren. Spielerinnen wie Lara Nagels, Roosa Laakkonen, Laura Berger und Svea Naujack blieben dem Verein erhalten. Auch mit Emma Sambale sowie Leandra Rixa Negri konnten frühzeitig weitere wichtige Personalien geklärt werden. Dadurch verfügte

Trainer Laszlo Hollosy über eine deutlich stabilere Ausgangslage als noch ein Jahr zuvor.

Parallel arbeiteten die Verantwortlichen bereits an den Neuzugängen. Mantlik und Haferkorn kündigten an, erneut eine schlagkräftige Mannschaft zusammengestellt zu haben — trotz begrenzter finanzieller Möglichkeiten. Insgesamt verließen sechs Spielerinnen den Verein, gleichzeitig wurden sechs neue Spielerinnen verpflichtet.

Teampräsentation der neuen Mannschaft

Die offizielle Vorstellung der neuen Mannschaft wurde erneut gemeinsam mit den Fans organisiert und entwickelte sich zu einem stimmungsvollen Auftakt in die neue Saison. Besonders die Anhänger der „AlwaySUHLtras“, die aktive Fanszene des VfB Suhl sorgten für eine emotionale Atmosphäre und begleiteten die Präsentation mit Gesängen und viel Begeisterung.

Präsident Alexander Mantlik betonte während der Veranstaltung die Entwicklung des Vereins in den vergangenen Jahren. Gemeinsam mit Cheftrainer Laszlo Hollosy geht er bereits in die sechste gemeinsame Saison. Nach Platz drei in der Vorsaison wolle der Verein nun auch international im CEV Cup Erfahrungen sammeln. Mantlik sprach davon, dass die Mannschaft nach der erfolgreichen vergangenen Saison nun bereit sei, „das Herz für die neue Saison zu öffnen“.

Klar war es zuhause auch schön, aber ich habe mich auch darauf gefreut, heute alle wiederzusehen.

- Svea Naujack -

Großen Anteil am sportlichen Aufschwung schrieb das Umfeld erneut Trainer Laszlo Hollosy zu. Während der Veranstaltung wurde der Cheftrainer von den Fans mit Sprechchören gefeiert. Auch die neuen Spielerinnen wurden schnell in die familiäre Atmosphäre des Vereins eingebunden. Neuzugänge wie Hannah Hartmann, Sanaa Dotson oder Mackenzie „Kenzie“ Foley lernten dabei unmittelbar die besondere Nähe zwischen Mannschaft und Fans kennen.

Darüber hinaus konnten die Verantwortlichen positive Nachrichten zur wirtschaftlichen Situation des Vereins verkünden. Präsident Mantlik erklärte, dass sämtliche Unterlagen für die Lizenzierung fristgerecht eingereicht worden seien und der Verein auch in diesem Bereich stabil aufgestellt sei. Neue Sponsoren hätten zusätzlich zur weiteren Planungssicherheit beigetragen.

Trainingsauftakt zwischen Kraftarbeit und Belastung

Mit Beginn des Monats August starteten die Volleyballerinnen des VfB Suhl LOTTO Thüringen in die Vorbereitung auf die neue Bundesliga-Saison. Nach der Sommerpause standen zunächst Athletik, Kraftaufbau und Belastungstests im Mittelpunkt. Bereits am ersten Trainingstag wurde deutlich, dass die kommenden Wochen vor allem von intensiver Arbeit geprägt sein würden.

Cheftrainer Laszlo Hollosy setzte gemeinsam mit Athletiktrainer Alberto Ruiz Rubio auf ein umfangreiches Vorbereitungsprogramm. Im Vordergrund standen körperliche Stabilität, Verletzungsprophylaxe und die schrittweise Rückkehr in den Trainingsrhythmus. Besonders intensive Übungen sorgten bereits zum Auftakt für hohe Belastungen bei den Spielerinnen.

**Es sieht nur so schmerzhaft aus,
so schlimm ist es gar nicht**
- Roosa Laakkonen -

Nach der Sommerpause musste sich die Mannschaft zunächst wieder an den täglichen Trainingsalltag gewöhnen. Gleichzeitig bot die Vorbereitung auch die Möglichkeit, neue Spielerinnen in das Team zu integrieren. Viele Akteurinnen äußerten sich positiv über das Wiedersehen mit der Mannschaft und den gemeinsamen Neustart.

Auch personell war das Team zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig. Einige Nationalspielerinnen fehlten zunächst noch, andere Neuzugänge stießen erst im Verlauf des Monats zur Mannschaft. Dennoch wurde früh deutlich, dass Trainerteam und Verein erneut großen Wert auf mannschaftliche Geschlossenheit und professionelle Vorbereitung legten.

Intensive Tage unter Mittelmeersonne: Trainingslager auf Zypern

Ein besonderer Höhepunkt der Saisonvorbereitung war das Trainingslager auf Zypern. Erstmals seit vielen Jahren absolvierte der VfB Suhl wieder ein internationales Trainingscamp. Die Mannschaft reiste nach Paphos, wo unter professionellen Bedingungen an den letzten Details für die neue Spielzeit gearbeitet wurde.

Im Mittelpunkt standen tägliche Trainingseinheiten sowie mehrere Testspiele gegen zypriotische Mannschaften. Cheftrainer Laszlo Hollosy nutzte die Zeit vor allem, um Abläufe zu festigen und das Zusammenspiel innerhalb der neu formierten Mannschaft weiterzuentwickeln. Insgesamt absolvierte der VfB drei Testspiele und blieb dabei ohne Satzverlust.

Neben den sportlichen Aspekten spielte auch der Teamgedanke eine wichtige Rolle. Die gemeinsamen Tage auf der Mittelmeerinsel stärkten den Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft. Besonders die neuen Spielerin-

nen fanden schneller Anschluss an das bestehende Teamgefüge. Auch organisatorisch verlief das Trainingslager reibungslos.

**Es ist schön, mal aus der Monotonie des
alltäglichen Trainings rauszukommen.**

- Laszlo Hollosy -

Erste Testspiele erfolgreich absolviert

Die ersten Vorbereitungsspiele verliefen für den VfB Suhl erfolgreich. Beim Thüringer Konkurrenten Schwarz-Weiß Erfurt setzte sich die Mannschaft von Laszlo Hollosy klar mit 4:0 durch. Vor allem in den ersten beiden Sätzen dominierte Suhl deutlich. Besonders Libera Emma Sambale überzeugte mit einer nahezu fehlerfreien Leistung.

Auch in den weiteren Testspielen blieb der VfB erfolgreich. Gegen Prag gelangen zwei souveräne 4:0-Erfolge. Trainer und Verantwortliche zeigten sich insbesondere mit der Breite des Kaders zufrieden. Neuzugänge wie Irene Ramos Mencia nutzten die Begegnungen, um sich weiter in das Spielsystem zu integrieren.

Damit behielt der VfB Suhl in der Vorbereitung seine „weiße Weste“ und sammelte früh wichtige Erfolgserlebnisse vor dem Beginn der Bundesliga-Saison.

Vor Beginn der Saison 2025/2026

Favoriten, Verfolger und Aufsteiger

Die Saison 2025/2026 der Frauen-Volleyball-Bundesliga verspricht Spannung, neue Gesichter und gleichzeitig die Rückkehr zu mehr Stabilität. Die Liga scheint sich langsam wieder zu erholen. Trotzdem sorgte kurz vor Beginn der neuen Spielzeit jedoch der Rückzug des SC Potsdam erneut für Unruhe. Der Verein zog seinen Lizenzantrag aus finanziellen Gründen zurück, wodurch sich auch Auswirkungen auf den Spielplan und die Ansetzungen der Saison ergeben. Mit elf Mannschaften startet die höchste deutsche Spielklasse in die neue Saison.

Dabei fällt bereits vor dem ersten Spieltag auf, dass sich die Liga sportlich in **drei** verschiedene **Bereiche** einteilen lässt. An der Spitze kämpfen weiterhin die etablierten Topclubs um Meisterschaft und Pokalsieg. Dahinter folgt ein starkes Mittelfeld, das immer wieder für Überraschungen sorgen kann. Im unteren Drittel stehen vor allem die Aufsteiger und Mannschaften, die sich zunächst in der Liga behaupten wollen.

Die größten Titelchancen besitzen erneut die drei Schwergewichte der Liga: der **SSC Palmberg Schwerin**, der **Dresdner SC** und **Allianz MTV Stuttgart**. Seit Jahren prägen diese Vereine das Niveau der Bundesliga und verfügen über die finanziellen sowie sportlichen Möglichkeiten, um dauerhaft an der Spitze mitzuspielen.

Besonders Schwerin geht als amtierender Meister erneut mit hohen Erwartungen in die Saison. Allerdings steht auch der Rekordmeister vor einem Umbruch. Zahlreiche neue Spielerinnen müssen integriert werden, während der Kern des Teams jünger geworden ist. Trotzdem besitzt der Verein weiterhin enorme Qualität und Erfahrung im sportlichen Umfeld. Dresden zählt ebenfalls wieder zum engeren Favoritenkreis. Der Pokalsieger verfügt über einen ausgeglichenen Kader und hat sich in den vergangenen Jahren als konstanteste Mannschaft der Liga etabliert.

In Stuttgart wiederum beginnt eine neue Phase. Nach mehreren erfolgreichen Jahren musste der Verein wichtige Leistungsträgerinnen ersetzen. Spielerinnen wie Krystal Rivers oder Roosa Koskelo prägten über Jahre das Gesicht des Vereins. Ihr Abschied bedeutet einen tiefgreifenden Neustart. Dennoch bleibt Stuttgart ein Kandidat für Titelgewinne. Der Verein setzt künftig stärker auf junge Talente und möchte damit weiterhin zur Spitzengruppe gehören.

Hinter diesem Spitzentrio hat sich ein interessantes Mittelfeld entwickelt. Hierzu gehören vor allem der **VfB Suhl LOTTO Thüringen**, der **USC Münster**, der **VC Wiesbaden** sowie die **Ladies in Black Aachen**.

Diese Mannschaften besitzen zwar nicht die gleichen Möglichkeiten wie Schwerin, Dresden oder Stuttgart, können aber an guten Tagen jedes Team der Liga unter Druck setzen. Vor allem in den Heimspielen entwickeln diese Vereine oft eine besondere Stärke. Gerade Suhl hat sich in den vergangenen Jahren mit seiner emotionalen Atmosphäre in der Wolfgrube einen Namen gemacht. Mannschaften aus der Spitzengruppe tun sich dort regelmäßig schwer. Münster, Wiesbaden und Aachen verfügen ebenfalls über erfahrene Strukturen und können mit ihrer kämpferischen Spielweise immer wieder Überraschungen schaffen.

Das Mittelfeld der Liga dürfte deshalb besonders spannend werden. Zwischen Platz vier und Platz sieben erscheinen viele Konstellationen möglich. Oft entscheiden Kleinigkeiten über Sieg oder Niederlage. Verletzungen, Formschwankungen oder die Integration neuer Spielerinnen könnten dabei eine entscheidende Rolle spielen. Gleichzeitig besitzen diese Vereine die Möglichkeit, den Favoriten wichtige Punkte abzunehmen und dadurch Einfluss auf den Meisterschaftskampf zu nehmen.

Im unteren Drittel der Liga bewegen sich dagegen vor allem die Mannschaften, deren oberstes Ziel die sportliche Entwicklung sein dürfte. Dazu gehören Schwarz-Weiß Erfurt sowie die drei Aufsteiger **Skurios Volleys Borken, Binder Blaubären TSV Flacht** und **ETV Hamburger Volleys**.

Für die letzten drei Teams geht es vor allem darum, sich an das deutlich höhere Niveau der Bundesliga zu gewöhnen. Die Unterschiede in Qualität, Kaderbreite und Erfahrung gegenüber den Spitzenteams sind groß. Gerade in Auswärtsspielen gegen Schwerin, Dresden oder Stuttgart dürfte es für die Neulinge schwierig werden, dauerhaft mitzuhalten.

Dennoch bietet die neue Ligastruktur auch Chancen. Durch die Einführung der 2. Liga Pro konnten sich die Aufsteiger besser entwickeln und professioneller auf die Bundesliga vorbereiten. Zudem wurde den neuen Vereinen mehr Planungssicherheit eingeräumt, sodass sie ohne unmittelbaren Abstiegsdruck arbeiten können.

Vor allem in Heimspielen gegen Mannschaften aus dem Mittelfeld könnten Erfurt, Borken, Flacht oder Hamburg durchaus für Überraschungen sorgen. Emotionale Hallen, Euphorie zum Saisonstart und die Motivation gegen etablierte Teams anzutreten, könnten einzelnen Vereinen wichtige Siege ermöglichen. Über eine komplette Saison hinweg dürfte es jedoch schwierig werden, konstant Punkte zu sammeln.

Insgesamt startet die Frauen-Bundesliga mit einer interessanten Mischung aus Tradition, Neuanfang und sportlicher Spannung in die Saison 2025/2026. Während an der Spitze erneut Schwerin, Dresden und Stuttgart den Ton angeben dürften, verspricht besonders das Mittelfeld viele enge und umkämpfte Begegnungen. Gleichzeitig bleibt abzuwarten, wie schnell sich die Aufsteiger an das Niveau der höchsten deutsche

Spielklasse anpassen können. Genau diese Mischung macht die kommende Saison so reizvoll.

Um die **Volleyball-Philosophie**, die Strukturen und die Besonderheiten der einzelnen Vereine besser zu verstehen, folgt eine ausführliche Vorstellung aller elf Clubs der Frauen-Volleyball-Bundesliga. Dabei werden nicht nur die sportlichen Erfolge der Clubs beleuchtet, sondern auch ihre Entwicklung, Vereinsstrukturen und die Bedeutung ihrer jeweiligen Standorte für den deutschen Frauenvolleyball dargestellt. Von traditionsreichen Bundesligisten bis hin zu den neuen Aufsteigern entsteht so ein umfassender Überblick über die Bundesliga in dieser Saison 2025/2026.

Die Gesichter der 1. Volleyball- Bundesliga der Saison 2025/2026

Allianz MTV Stuttgart

Die neue Macht im deutschen Volleyball

Kaum ein Verein hat den deutschen Frauenvolleyball in den vergangenen Jahren so geprägt wie Allianz MTV Stuttgart. Während viele Traditionsvereine auf jahrzehntelange Geschichte zurückblicken, entwickelte sich der Klub aus Baden-Württemberg innerhalb kürzester Zeit zu einer der dominierenden Kräfte der Volleyball-Bundesliga.

Erst 2007 gegründet, gelang dem Verein bereits ein Jahr später der Aufstieg in die 1. Bundesliga. Was zunächst wie ein ambitioniertes Projekt wirkte, entwickelte sich rasch zu einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte. Mit professionellen Strukturen, hoher sportlicher Qualität und wachsender Begeisterung im Umfeld etablierte sich Stuttgart Schritt für Schritt an der Spitze des deutschen Frauenvolleyballs.

Spätestens mit den Deutschen Meisterschaften 2019, 2022, 2023 und 2024 wurde deutlich, welchen Stellenwert Allianz MTV Stuttgart inzwischen innerhalb der Bundesliga eingenommen hatte. Hinzu kommen zahlreiche Pokalerfolge sowie mehrere Supercup-Siege, die den sportlichen Aufstieg eindrucksvoll dokumentieren.

Auch für den VfB Suhl besitzt Stuttgart eine besondere Bedeutung. Bereits 2011 trafen beide Mannschaften im DVV-Pokalfinale in Halle/Westfalen aufeinander. Damals setzte sich Stuttgart mit 3:1 durch und gewann damit den ersten Pokaltitel der Vereinsgeschichte — ein Erfolg, der als wichtiger Meilenstein für die weitere Entwicklung des Vereins gilt.

Doch nicht nur sportlich setzte Stuttgart neue Maßstäbe. Der Verein spielte auch bei der Entwicklung des Frauenvolleyballs als Zuschauermagnet eine bedeutende Rolle. Die Heimspiele in der Porsche-Arena entwickelten sich über Jahre hinweg zu großen Volleyball-Events. Bereits 2016 stellte Stuttgart einen neuen Zuschauerrekord in der Frauen-Bundesliga auf: 5.392 Zuschauer verfolgten damals das vierte Play-off-Spiel gegen den Dresdner SC, das Stuttgart dramatisch mit 3:2 gewann.

Noch größer wurde die Kulisse im November 2022. Beim von Allianz MTV Stuttgart organisierten Sparda-Bank Supercup gegen den SC Potsdam strömten 6.145 Zuschauer in die ausverkaufte Porsche-Arena — bis heute ein Rekord im deutschen Frauen-Volleyball.

Allianz MTV Stuttgart steht damit wie kaum ein anderer Verein für den modernen Aufstieg des Frauenvolleyballs in Deutschland: sportlich erfolgreich, professionell organisiert und mit einer stetig wachsenden Fanbasis. In der Saison 2025/26 gilt die Mannschaft erneut als einer der großen Favoriten auf Meisterschaft und Pokalsieg.

Binder Blaubären Flacht

Der mutige Neuling der 1. Volleyball-Bundesliga

Mit den Binder Blaubären Flacht betrat zur Saison 2025/26 ein neuer und zugleich ungewöhnlicher Verein die Bühne der 1. Volleyball-Bundesliga. Während viele Traditionsclubs auf jahrzehntelange Erstliga-Erfahrung zurückblicken können, verkörperte der Aufsteiger aus dem kleinen Ort Flacht vor allem Aufbruch, Leidenschaft und den Mut, sich mit den Großen des deutschen Volleyballs zu messen.

Der Weg in die Bundesliga begann bereits einige Jahre zuvor. Seit 2023 spielte die Mannschaft mit einer Wildcard in der 2. Bundesliga Pro und arbeitete dort kontinuierlich an ihrer sportlichen Entwicklung. Schritt für Schritt reifte das Team zu einer festen Größe der Liga, ehe schließlich der historische Aufstieg in die höchste deutsche Spielklasse gelang.

Hinter dem Verein steht mit Binder ein Unternehmen, das weit über die Region hinaus bekannt ist. Der Schmuckhersteller gilt als Spezialist für Ketten und Tauringe und unterstützt als Hauptsponsor den TSV Flacht maßgeblich auf seinem sportlichen Weg.

Besonders außergewöhnlich ist jedoch der Name der Mannschaft. Die Bezeichnung „Blaubären“ entstand eher zufällig und entwickelte sich später zum Markenzeichen des Vereins. Ende der 1990er Jahre brachte ein Sportsfreund einen großen blauen Plüschbären zu einem Spiel mit. Da man ohnehin auf der Suche nach einem prägnanteren Namen war und die Vereinsfarben des TSV Flacht schwarz und blau sind, entschied man sich schließlich für den Namen „Blaubären“.

Mit ihrem Bundesliga-Aufstieg schrieben die Binder Blaubären Flacht Vereinsgeschichte. Gleichzeitig begann für die Mannschaft das größte sportliche Abenteuer ihrer bisherigen Entwicklung. In einer Liga voller Meistermannschaften und Traditionsvereine wollen die Blaubären beweisen, dass Leidenschaft, Zusammenhalt und Mut manchmal ebenso wichtig sein können wie große Namen und Titel.

Dresdner SC

Tradition, Titel und große Volleyball-Abende

Der Dresdner SC gehört seit vielen Jahren zu den prägenden Vereinen des deutschen Frauenvolleyballs. Kaum eine andere Mannschaft verbindet sportlichen Erfolg, Kontinuität und große Volleyball-Tradition so ein-

drucksvoll wie der Klub aus Sachsen. Spiele gegen Dresden galten in der Bundesliga stets als besondere Herausforderung — unabhängig davon, ob in der heimischen Margon Arena oder auswärts.

Die Volleyball-Abteilung des Dresdner SC wurde 1990 gegründet und entwickelte sich in vergleichsweise kurzer Zeit zu einer festen Größe im deutschen Spitzenvolleyball. Bereits Ende der 1990er Jahre feierte der Verein erste große Erfolge und etablierte sich dauerhaft im Kreis der nationalen Topmannschaften.

Mit sechs Deutschen Meisterschaften (1999, 2007, 2014, 2015, 2016 und 2021) sowie sechs DVV-Pokalsiegen (1999, 2002, 2010, 2016, 2018, 2020, 2025) zählt der Dresdner SC zu den erfolgreichsten Vereinen der Bundesliga-Geschichte. Hinzu kam 2010 mit dem Gewinn des europäischen Challenge Cups auch ein internationaler Titel, der die starke Entwicklung des Vereins zusätzlich unterstrich.

Gerade im Pokalwettbewerb kreuzten sich immer wieder die Wege des Dresdner SC und des VfB Suhl. Besonders in Erinnerung blieb dabei das DVV-Pokalfinale 2010 in Halle/Westfalen. Damals setzte sich Dresden mit 3:1 gegen den VfB Suhl durch und gewann damit erneut den nationalen Pokalwettbewerb.

Ein wesentlicher Bestandteil der Dresdner Erfolgsgeschichte ist die außergewöhnliche Kontinuität auf der Trainerposition. Bereits seit 2009 steht Alexander Waibl an der Seitenlinie des Vereins und prägte den Dresdner Volleyball über viele Jahre hinweg entscheidend mit. Unter seiner Leitung entwickelte sich der DSC zu einer Mannschaft, die für Disziplin, taktische Stärke und konstante Spitzenleistungen bekannt ist.

Auch die Heimspiele in der Margon Arena genießen in Volleyball-Deutschland einen besonderen Ruf. Die eindrucksvolle Halle, die emotionale Atmosphäre und die große Volleyball-Begeisterung der Dresdner Fans machten Auswärtsspiele dort für viele Gegner zu einer anspruchsvollen Aufgabe.

Der Dresdner SC geht deshalb auch in der Saison 2025/26 erneut mit hohen Erwartungen in die Bundesliga. Tradition, Erfahrung und der Anspruch, um Titel mitzuspielen, gehört in Dresden seit Jahren selbstverständlich dazu.

ETV Hamburger Volksbank Volleys

Das Bundesliga-Abenteuer aus der Hansestadt

Mit den ETV Hamburger Volksbank Volleys kehrt zur Saison 2025/26 erstmals seit vielen Jahren wieder Frauen-Bundesliga-Volleyball nach Hamburg zurück. Für die Hansestadt bedeutete der Aufstieg des Eimsbütteler TV weit mehr als nur eine sportliche Erfolgsgeschichte — er

stand zugleich für den Versuch, Volleyball in einer der größten deutschen Städte dauerhaft auf höchstem Niveau zu etablieren.

Die Volleyball-Abteilung des Eimsbütteler TV gehört mit über 500 Mitgliedern zu den größten in Hamburg und entwickelte sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiter. Aus einem ambitionierten Vereinsprojekt entstand Schritt für Schritt eine Mannschaft, die sich sportlich bis in die Bundesliga hocharbeitete.

Der Eimsbütteler TV selbst blickt dabei auf eine lange Geschichte zurück. Bereits 1889 gegründet, zählt der Verein heute zu den größten Breitensportvereinen Deutschlands. Volleyball besitzt innerhalb des Vereins seit Jahren einen hohen Stellenwert. Neben dem Hallenvolleyball prägte der ETV auch den deutschen Beachvolleyball mit erfolgreichen Spielern und Nationalmannschaften.

Sportlich begann der Weg der Frauenmannschaft zunächst in den unteren Ligen, ehe der Verein seit 2020 in der 2. Bundesliga spielte. Mit der Einführung der eingleisigen 2. Bundesliga Pro zur Saison 2023/24 gehörte Hamburg zu den Vereinen, die den nächsten Entwicklungsschritt wagten. Schließlich gelang 2025 der historische Aufstieg in die 1. Volleyball-Bundesliga.

Unter dem Namen „ETV Hamburger Volksbank Volleys“ will sich der Verein langfristig in der höchsten deutschen Spielklasse etablieren. Dabei setzen die Hamburgerinnen weniger auf kurzfristige Erfolge als vielmehr auf nachhaltige Entwicklung, regionale Identifikation und den Aufbau professioneller Strukturen. Verantwortliche und Umfeld formulieren offen das Ziel, sich innerhalb weniger Jahre dauerhaft in der Bundesliga festzusetzen.

Ladies in Black Aachen

Die schwarzen Trikots der Bundesliga

Die Ladies in Black Aachen gehören seit vielen Jahren zu den bekanntesten und beständigsten Mannschaften der Frauen-Volleyball-Bundesliga. Auch wenn die ganz großen Titel bislang ausblieben, entwickelte sich der Verein aus Nordrhein-Westfalen zu einem festen Bestandteil der Liga — unangenehm zu bespielen, kämpferisch stark und immer wieder für Überraschungen gut.

Die Volleyball-Bundesligamannschaft gehört zum Post-Telekom-Sportverein 1925 Aachen e. V. Ihre Wurzeln liegen jedoch bei Alemannia Aachen. Bis zum Ende der Saison 2012/13 spielten die Volleyballerinnen unter dem traditionsreichen Namen des Fußballvereins, ehe sämtliche Volleyball-Mannschaften zum PTVS wechselten. Seit 2013 tragen die Aachenerinnen offiziell den Namen „Ladies in Black“ — angelehnt an ihre markanten schwarzen Trikots, die längst zu einem Erkennungszeichen des Vereins geworden sind.

Der sportliche Aufstieg begann 2008 mit dem Sprung in die 1. Volleyball-Bundesliga. Seitdem gelang es Aachen, sich dauerhaft in der höchsten deutschen Spielklasse zu behaupten — ein bemerkenswerter Erfolg in einer Liga, die sportlich und wirtschaftlich hohe Anforderungen stellt.

Zwar blieben Meisterschaften oder Pokalsiege bislang aus, dennoch etablierte sich Aachen immer wieder im oberen Tabellenbereich der Bundesliga. Besonders die Jahre 2014, 2018 und 2019 zählen zu den erfolgreichsten Phasen der Vereinsgeschichte. In diesen Spielzeiten erreichten die Ladies in Black jeweils den dritten Platz in der Bundesliga und sammelten zusätzlich wertvolle Erfahrungen auf internationalem Parkett.

Gerade diese Entwicklung verschaffte dem Verein innerhalb der Volleyball-Szene große Anerkennung. Aachen galt über Jahre hinweg als Mannschaft, die mit Leidenschaft, Teamgeist und großem Einsatz selbst Spitzenvereine vor Probleme stellen konnte. Besonders in eigener Halle entwickelten die Heimspiele häufig eine intensive und emotionale Atmosphäre.

Die Ladies in Black standen dabei sinnbildlich für einen Verein, der sich ohne die ganz großen finanziellen Möglichkeiten dauerhaft in der Bundesliga behauptete und sich dennoch immer wieder gegen etablierte Spitzenclubs durchsetzen konnte.

Auch in der Saison 2025/26 gilt Aachen deshalb erneut als gefährlicher Gegner, der mit Kampfgeist, Erfahrung und mannschaftlicher Geschlossenheit jederzeit für Überraschungen sorgen konnte.

SSC Palmberg Schwerin

Der Rekordmeister der Volleyball-Bundesliga

Wer in Deutschland über erfolgreichen Frauenvolleyball spricht, kommt am SSC Palmberg Schwerin nicht vorbei. Kaum ein anderer Verein hat den Volleyballsport über Jahrzehnte hinweg so geprägt wie die Mannschaft aus Mecklenburg-Vorpommern. Titel, Tradition und der ständige Anspruch auf Spitzenleistungen begleiten den Klub seit Generationen.

Schon zu DDR-Zeiten gehörte Schwerin zu den dominierenden Mannschaften des Landes. Mehrere Meisterschaften und Pokalsiege machten den Verein früh zu einer festen Größe im europäischen Volleyball. Mit dem Gewinn des Europapokals der Pokalsieger 1975 sowie dem Triumph im Europapokal der Landesmeister 1978 schrieb Schwerin sogar internationale Volleyball-Geschichte.

Auch nach der Wiedervereinigung blieb der Klub eine der prägendsten Adressen des deutschen Frauenvolleyballs. Insgesamt 13 Deutsche Meisterschaften (1995, 1998, 2000, 2001, 2002, 2006, 2009, 2011, 2012, 2013, 2017, 2018 und 2025), zahlreiche DVV-Pokalsiege (2001, 2006,

2007, 2012, 2013, 2019, 2021, 2023) sowie mehrere Supercup-Erfolge dokumentieren die außergewöhnliche Konstanz des Vereins an der Spitze der Bundesliga. Damit gilt der SSC Palmberg Schwerin bis heute als die höchst dekorierte Mannschaft im deutschen Frauen-Volleyball.

Die Palmberg Arena zählt dabei seit einigen Jahren zu den bekanntesten Volleyball-Spielstätten Deutschlands. Vor regelmäßig großer Kulisse entwickelt sich dort eine Atmosphäre, die viele Gegner beeindruckt. Heimspiele in Schwerin bedeuten Tempo, Druck und enorme Volleyball-Qualität.

Mit Trainer Felix Koslowski verfügt der Verein zudem über einen der erfahrensten und profiliertesten Trainer der Liga. Unter seiner Leitung gehört Schwerin auch in der Saison 2025/26 erneut zum engsten Favoritenkreis im Kampf um Meisterschaft und Pokal.

Schwarz-Weiß Erfurt

Thüringer Leidenschaft im deutschen Volleyball

Schwarz-Weiß Erfurt gehört zu den Vereinen, die sich ihren Platz im deutschen Frauenvolleyball immer wieder hart erarbeiten mussten. Während andere Klubs auf große Titelserien oder internationale Erfolge zurückblicken können, steht der Verein aus Thüringen vor allem für Leidenschaft, Beharrlichkeit und den Kampf um den sportlichen Anschluss an die Bundesliga-Spitze.

Der Weg des Erfurter Volleyballs in die höchste deutsche Spielklasse begann 2003 mit dem Aufstieg in die 1. Bundesliga – damals noch unter dem Namen TuS Braugold Erfurt. Für den Volleyballstandort Thüringen bedeutete dieser Schritt einen wichtigen Meilenstein. Erfurt musste jedoch dem sportliche Herausforderungen in der ersten Saison in der Bundesliga Tribut zollen und stieg wieder ab.

Nach dem Abstieg in die zweite Liga erfolgte eine wichtige Neuausrichtung des Vereins. Neben einem neuen Hauptsponsor änderte sich auch der Vereinsname zu Schwarz-Weiß Erfurt. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen gelang es dem Klub, den Frauenvolleyball in der Thüringer Landeshauptstadt weiterzuentwickeln und dauerhaft am Leben zu halten.

2010 schaffte die Mannschaft als Meister der 2. Bundesliga Süd erneut den Aufstieg in die höchste deutsche Spielklasse und spielte in der Saison 2010/11 wieder gegen die großen Namen des deutschen Volleyballs. Doch der Bundesliga-Alltag blieb anspruchsvoll. Nachdem erneuten Abstieg 2012 folgten vier Jahre in der zweiten Liga, ehe 2016 der nächste Aufstieg gelang.

Gerade diese wechselvolle Geschichte prägt den Verein bis heute. Schwarz-Weiß Erfurt steht sinnbildlich für Vereine, die trotz begrenzter Möglichkeiten immer wieder den Weg zurück in die Bundesliga finden, so

erneut 2024. Kampfgeist, Identifikation mit der Region und die Leidenschaft für den Volleyballsport bildeten dabei über viele Jahre das Fundament des Vereins.

Für den VfB Suhl besaßen die Duelle gegen Erfurt zusätzlich eine besondere Bedeutung. Thüringenderbys sorgten regelmäßig für emotionale Spiele, große Aufmerksamkeit und intensive Atmosphäre — sowohl in Erfurt als auch in der Wolfsgrube in Suhl.

Auch in der Saison 2025/26 gilt Schwarz-Weiß Erfurt erneut als Mannschaft, die mit Einsatzbereitschaft, Teamgeist und großem Willen versuchte, sich gegen die finanzstärkeren Vereine der Liga zu behaupten.

Skurios Volleys Borken

Der engagierte Aufsteiger aus dem Münsterland

Mit den Skurios Volleys Borken erreicht zur Saison 2025/26 eine Mannschaft die 1. Volleyball-Bundesliga, die sich ihren Weg in die höchste deutsche Spielklasse über Jahre hinweg kontinuierlich erarbeitet hatte. Der Verein aus dem Münsterland galt schon lange als eines der stabilsten und erfolgreichsten Teams im Unterbau des deutschen Frauenvolleyballs.

Die erste Frauenmannschaft des RSV Borken 22 tritt seit einigen Jahren unter dem Namen „Skurios Volleys Borken“ an — benannt nach dem Hauptsponsor, dem Borkener Möbelhaus Skurios. Aus einer regional geprägten Mannschaft entwickelte sich Schritt für Schritt ein ambitioniertes Volleyballprojekt, das sportlich immer höhere Ziele verfolgte.

Bereits in der 2. Bundesliga Nord sorgte Borken regelmäßig für Aufmerksamkeit. Besonders die Saison 2018/19 bleibt dabei unvergessen: Ohne eine einzige Niederlage marschierte die Mannschaft zur Meisterschaft und setzte damit ein eindrucksvolles Zeichen. Auch in der Saison 2021/22 wiederholten die Volleyballerinnen diesen Erfolg und unterstrichen damit ihre stetige sportliche Entwicklung. Der Verein verzichtete aber in beiden Fällen in die 1. Bundesliga aufzusteigen, weil die finanziellen und wirtschaftlichen Voraussetzung für den Erstligabetrieb fehlten.

Mit der Einführung der neuen eingleisigen 2. Bundesliga Pro zur Saison 2023/24 gehörte Borken sofort zu den ambitionierten Vereinen der Liga. Gegen starke Konkurrenz behauptete sich die Mannschaft auf hohem Niveau und krönte ihre Entwicklung schließlich mit dem Aufstieg in die 1. Volleyball-Bundesliga im Jahr 2025 — als Tabellenerster der 2. Bundesliga Pro.

Für den Verein bedeutet der Bundesliga-Aufstieg den größten Erfolg der bisherigen Vereinsgeschichte. Gleichzeitig begann damit ein völlig neues Kapitel: Spiele gegen deutsche Spitzenvereine, große Hallen und die Herausforderung, sich in der höchsten deutschen Spielklasse zu behaupten.

Die Skurios Volleys Borken steht dabei sinnbildlich für moderne Volleyball-Vereine, die mit harter Arbeit, Kontinuität und klarer sportlicher Entwicklung den Sprung in die Bundesliga schaffen wollten — auch ohne jahrzehntelange Erstliga-Tradition.

USC Münster

Tradition. Titel und Volleyball-Geschichte

Der USC Münster gehört zu den großen Traditionsvereinen des deutschen Frauenvolleyballs. Über Jahrzehnte hinweg prägte der Klub aus Westfalen die Bundesliga wie kaum eine andere Mannschaft und entwickelte sich zu einer der erfolgreichsten Adressen des deutschen Volleyballsports.

Mit insgesamt neun Deutschen Meisterschaften (1974, 1977, 1980, 1981, 1992, 1996, 1997, 2004 und 2005), elf DVV-Pokalsiegen (1973–1976, 1979, 1991, 1996, 1997, 2000, 2004, 2005) sowie vier internationalen Europapokal-Titeln zählt der USC Münster bis heute zu den bedeutendsten Vereinen Deutschlands. Nur der SSC Palmberg Schwerin kann auf nationaler Ebene noch mehr Titel vorweisen. Damit nimmt der USC einen besonderen Platz in der Geschichte des deutschen Frauenvolleyballs ein.

Bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren gehörte Münster zur absoluten Spitze der Bundesliga. Generationen erfolgreicher Spielerinnen trugen das Trikot des USC, darunter zahlreiche Nationalspielerinnen und mehrfach ausgezeichnete Volleyballerinnen des Jahres. Der Verein galt über viele Jahre hinweg als Talentschmiede und sportliches Aushängeschild des deutschen Frauenvolleyballs.

Auch international sorgte Münster immer wieder für große Erfolge. Die vier Europapokalsiege in den Jahren 1982, 1992, 1994 und 1996 unterstrichen eindrucksvoll die Bedeutung des Vereins über die Bundesliga hinaus. Gerade in den 1990er-Jahren gehörte der USC zu den renommiertesten deutschen Mannschaften auf europäischer Bühne.

Doch nicht nur sportlich besitzt der Verein einen besonderen Ruf. Die Heimspiele des USC Münster gelten seit vielen Jahren als etwas Besonderes. Der Klub spielt in einer der schönsten und traditionsreichsten Volleyball-Hallen Deutschlands, deren Atmosphäre weit über die Bundesliga hinaus geschätzt wird. Volleyball besitzt in Münster seit Jahrzehnten einen hohen Stellenwert — sowohl sportlich als auch emotional.

Auch wenn die ganz großen Titel der jüngeren Vergangenheit ausblieben, bleibt der USC Münster ein Verein mit enormer Strahlkraft, großer Tradition und hoher Anerkennung innerhalb der Volleyball-Szene. Spiele gegen Münster bedeuten deshalb immer auch ein Duell mit einem Stück deutscher Volleyball-Geschichte.

VC Wiesbaden

Erfahrung, Beständigkeit und Tradition

Der VC Wiesbaden gehört seit vielen Jahren zu den festen Größen im deutschen Frauenvolleyball. Auch wenn der Verein in seiner Geschichte bislang keinen nationalen Titel gewinnen konnte, erarbeitete sich die Mannschaft über Jahrzehnte hinweg den Ruf eines unangenehmen, kämpferisch starken und äußerst beständigen Bundesligisten.

Gegründet wurde der Verein im Jahr 1977. Bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren sammelte Wiesbaden Erfahrungen in der höchsten deutschen Spielklasse und gehörte damit früh zu den bekannten Namen im Frauenvolleyball. Nach mehreren Jahren nicht in der höchsten Volleyball-Liga vertreten zu sein, gelang 2004 schließlich erneut der Aufstieg in die 1. Volleyball-Bundesliga – der Beginn einer langen und stabilen Erstliga-Zeit.

Seitdem entwickelte sich der VC Wiesbaden zu einer Mannschaft, die immer wieder für Überraschungen sorgen konnte. Besonders in eigener Halle galt Wiesbaden über viele Jahre hinweg als schwer zu bespielender Gegner. Einsatzbereitschaft, Teamgeist und große Moral prägten häufig das Spiel der Hessinnen.

Der bislang größte sportliche Erfolg gelang dem Verein im Jahr 2010 mit der Deutschen Vizemeisterschaft. Zudem erreichte Wiesbaden mehrfach das Finale um den DVV-Pokal. Sowohl 2013 als auch 2018 stand die Mannschaft im Endspiel des nationalen Pokalwettbewerbs und gehörte damit erneut zur erweiterten Spitze des deutschen Volleyballs.

Der VC Wiesbaden verkörperte damit einen Vereinstyp, der für die Bundesliga besonders wichtig ist: kein kurzfristiges Projekt, sondern ein Klub mit gewachsener Struktur, Volleyball-Erfahrung und langjähriger Erstliga-Präsenz. Gerade solche Vereine sorgten über viele Jahre hinweg für Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Liga.

Auch in der Saison 2025/26 gilt Wiesbaden deshalb erneut als unangenehmer Gegner, der mit Erfahrung, Disziplin und großem Kampfgeist jeder Spitzenmannschaft Probleme bereiten könnte.

VfB Suhl LOTTO Thüringen

Die Rückkehr des VfB in die Spitzengruppe

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen gehört zu den emotionalsten und außergewöhnlichsten Vereinen des deutschen Frauenvolleyballs. Während viele Spitzenvereine aus großen Städten stammen, entwickelte sich ausgerechnet im südthüringischen Suhl über Jahre hinweg ein Volleyball-Standort, der deutschlandweit Respekt und Anerkennung gewann.

Gegründet wurde der Verein 1991. Was zunächst als ambitioniertes Volleyballprojekt begann, entwickelte sich innerhalb weniger Jahre zu einer festen Größe im deutschen Volleyball der Frauen. Der entscheidende Schritt gelang 2003 mit dem Aufstieg in die 1. Volleyball-Bundesliga.

Schon in der ersten Bundesliga-Saison überraschte der VfB die Konkurrenz. Mit Platz fünf etablierte sich die Mannschaft sofort unter den besten sechs Teams Deutschlands. Um den Anforderungen der höchsten Spielklasse gerecht zu werden, verstärkte sich der Verein gezielt mit erfahrenen nationalen und internationalen Spielerinnen. Gerade dieser Mix aus jungen Talenten, ausländischer Qualität und kämpferischer Mentalität prägte den Stil des VfB über viele Jahre hinweg.

Schnell entwickelte sich auch die „Wolfgrube“ zu einer der bekanntesten Volleyball-Hallen Deutschlands. Die meist mit rund 2.000 Zuschauern ausverkaufte Spielstätte wurde zum emotionalen Mittelpunkt des Thüringer Volleyballs. Lautstarke Fans, intensive Atmosphäre und die enorme Nähe zwischen Mannschaft und Publikum machten Heimspiele in Suhl für viele Gegner zu einer besonderen Herausforderung.

Sportlich gehörte der VfB nach seinem Bundesliga-Aufstieg über Jahre hinweg zur erweiterten Spitze der Liga. Zwischen 2003 und 2012 belegten die Suhlertinnen regelmäßig Plätze in der oberen Tabellenhälfte und bewegten sich meist zwischen den Rängen drei und sechs. Ein erster großer Höhepunkt folgte 2007 mit dem Gewinn der Bronzemedaille in der Meisterschaft.

Noch bedeutender wurde jedoch das Jahr 2008. Im DVV-Pokalfinale in Halle/Westfalen besiegte der VfB Suhl den NA Hamburg und gewann damit erstmals den nationalen Pokalwettbewerb – bis heute einer der größten Momente der Vereinsgeschichte.

Nach diesen erfolgreichen Jahren begann jedoch eine schwierigere Phase. Sportliche Rückschläge, wirtschaftliche Herausforderungen und wechselnde Mannschaften sorgten dafür, dass der Verein zeitweise den Anschluss an die Bundesliga-Spitze verlor. Dennoch blieb der VfB Suhl immer ein besonderer Standort mit großer Fanbindung und außergewöhnlicher Volleyball-Leidenschaft.

Erst mit der Verpflichtung von Trainer László Hollósy im Jahr 2020 begann der sportliche Wiederaufstieg. Schritt für Schritt entwickelte sich die Mannschaft erneut zu einem ernstzunehmenden Bundesliga-Team. Bereits in seiner ersten Saison führte Hollósy den VfB überraschend auf Platz drei der Bundesliga und legte damit den Grundstein für die erfolgreiche Entwicklung der folgenden Jahre.

Für die Saison 2025/26 formuliert der VfB Suhl LOTTO Thüringen erneut ambitionierte Ziele. Nachdem die Mannschaft in der letzten Spielzeit den dritten Tabellenplatz belegte, will sich der Verein weiter in der Spitzengruppe der 1. Volleyball-Bundesliga etablieren.

Hinter den großen Favoriten aus Schwerin, Dresden und Stuttgart gilt es erneut ein Platz unter den besten drei Mannschaften als realistisches Ziel. (Die Verlierer der Halbfinal-Playoffs belegen automatisch den dritten Platz) Gleichzeitig hofft der VfB auch im CEV-Pokal auf erfolgreiche Volleyballspiele, um weitere internationale Erfahrungen zu sammeln und den Namen des Vereins erneut auf europäischer Bühne zu präsentieren.

Der Kader des VfB Suhl LOTTO Thüringen für die Saison 2025/2026

Der VfB Suhl setzt auch in der Saison 2025/2026 auf eine Mischung aus Erfahrung, internationaler Qualität und jungen Talenten. Besonders auffällig ist die große Internationalität innerhalb des Kaders mit Spielerinnen aus Deutschland, Finnland, Belgien, Spanien, den USA, Chinesisch-Taipeh und Tschechien. Die Mannschaft wirkt athletisch, emotional und variabel besetzt. Gleichzeitig wird entscheidend sein, wie schnell sich die vielen neuen Spielerinnen in das bekannte Suhler Mannschaftsgefüge integrieren. Gelingt dies, könnte der VfB erneut eine wichtige Rolle in der Bundesliga und im Pokal spielen.

Zu den Spielerinnen und dem Trainerteam des VfB Suhl:

Svea Naujack (Trikot-Nr. 1)

Die deutsche Außenangreiferin Svea Naujack gehört seit 2024 zum Kader des VfB Suhl LOTTO Thüringen. Die 1,86 Meter große Spielerin wechselte vom SSC Palmberg Schwerin nach Suhl und gilt als eines der interessantesten Talente im Team. Ihre Stärken liegen vor allem in ihrer Athletik, ihrer Sprungkraft und ihrer Dynamik im Angriff. Trotz ihres jungen Alters bringt sie bereits viel Ruhe in das Spiel des VfB. Ihr Entwicklungspotenzial ist enorm.

Irene Ramos Mencia (Trikot-Nr. 2)

Mit Irene Ramos Mencia verpflichtete der VfB Suhl 2025 eine spanische Zuspielerin mit internationaler Erfahrung. Die 1,84 Meter große Spielerin spielte zuvor für CAEP Soria, CV Alcobendas und die Rote Raben Vilsbiburg. Ihre Stärke liegt besonders in ihrem variablen Zuspiel und ihrer Fähigkeit, das Angriffsspiel schnell zu gestalten. Sie versucht häufig, ihre Angreiferinnen überraschend einzusetzen und dem Spiel Tempo zu verleihen. Die Bundesliga stellt sie vor neue körperliche und taktische Herausforderungen.

Lara Nagels (Trikot-Nr. 3)

Die belgische Zuspielerin Lara Nagels gehört seit 2024 zum VfB Suhl. Mit 1,82 Metern bringt sie viel internationale Erfahrung aus Griechenland und Belgien mit, unter anderem von AO Markopoulo Revoil, VC Oudegem und Hermes Volley Oostende. Ihre große Stärke ist ihre Spielübersicht und die Ruhe, die sie auf dem Feld ausstrahlt. Sie organisiert das Suhler Spiel sehr

kommunikativ und verarbeitet auch schwierige Annahmen oft noch präzise. Ihre Stabilität macht sie zu einer wichtigen Führungsspielerin.

Roosa Laakkonen (Trikot-Nr. 4)

Die finnische Mittelblockerin Roosa Laakkonen zählt seit 2022 zu den prägenden Persönlichkeiten des VfB Suhl. Die 1,94 Meter große Spielerin spielte zuvor bei LP Kangasala, Evreux Volleyball und dem USC Münster. Ihre größten Stärken liegen im Blockspiel, in ihrer Erfahrung und ihrer emotionalen Führungsrolle innerhalb der Mannschaft. Besonders in engen Spielen war sie immer wieder eine wichtige Stabilitätsfaktor für den VfB. Durch ihre Präsenz am Netz verleiht sie der Mannschaft Sicherheit und Energie.

Hannah Hartmann (Trikot-Nr. 5)

Die deutsche Diagonalangreiferin Hannah Hartmann wechselte 2025 zum VfB Suhl. Die 1,90 Meter große Spielerin spielte zuvor beim VCO Münster, VCO Berlin und beim VC Wiesbaden. Ihre körperlichen Voraussetzungen und ihre Schlaghärte machen sie zu einer interessanten Option im Angriffsspiel. Besonders aus dem Hinterfeld kann sie dem Suhler Spiel zusätzliche Durchschlagskraft verleihen. Da sie noch jung ist, muss sie vor allem an ihrer Konstanz auf Bundesliga-Niveau arbeiten. Ihr Potenzial gilt jedoch als sehr groß.

Emma Sambale (Trikot-Nr. 7)

Emma Sambale gehört seit 2024 zum VfB Suhl und bringt viel Leidenschaft in die Defensive der Thüringerinnen. Die 1,71 Meter große deutsche Libera spielte zuvor für TV Dingolfing und TSV TB München. Ihre Stärken liegen vor allem in ihrer Schnelligkeit, ihrer Reaktionsfähigkeit und ihrem enormen Kampfgeist. Gerade in emotionalen Spielen reißt sie die Mannschaft mit ihrem Einsatz immer wieder mit. In der Annahme zeigte sie phasenweise starke Leistungen, hatte jedoch gegen sehr druckvolle Aufschläge gelegentlich kleinere Schwankungen. Ihre Mentalität passt dennoch perfekt zur Wolfsgrube.

Mackenzie Foley (Trikot-Nr. 8)

Mit Mackenzie Foley verpflichtet der VfB Suhl LOTTO Thüringen eine athletische und emotional auftretende Außenangreiferin aus den USA. Die 1,86 Meter große Spielerin wechselte 2025 von der St. Cloud State University nach Suhl und soll dem Angriffsspiel zusätzliche Dynamik verleihen. Besonders ihre enorme Sprungkraft, ihre Schlaghärte und ihre Variabilität im Außenangriff lassen erwarten, dass sie in wichtigen Spielphasen Verantwortung übernehmen kann. Der VfB erhofft sich von Foley vor allem Impulse im schnellen und druckvollen Angriffsspiel sowie

zusätzliche Stabilität in engen Spielsituationen. Durch ihre emotionale Art auf dem Spielfeld könnte sie zudem schnell zu einer Spielerin werden, die Mannschaft und Publikum gleichermaßen mitreißt. Entscheidend wird sein, wie schnell sie sich an das höhere taktische Niveau und die Intensität der Bundesliga anpasst. Gelingt ihr dies, besitzt sie das Potenzial, zu einer der auffälligsten Angreiferinnen im Suhler Spiel zu werden.

Sanaa Dotson (Trikot-Nr. 9)

Mit Sanaa Dotson verpflichtete der VfB Suhl 2025 eine athletische Außenangreiferin aus den USA. Die 1,84 Meter große Spielerin spielte zuvor für Oklahoma University, Louisiana State University und Lemos Volleyball. Ihre größten Stärken liegen in ihrer Explosivität und ihrer Fähigkeit, auch schwierige Angriffe noch erfolgreich abzuschließen. Zudem bringt sie viel Emotion und Präsenz auf das Spielfeld. Besonders ihre Angriffshärte kann dem VfB zusätzliche Qualität verleihen. In der Annahme dürfte sie in der Bundesliga jedoch besonders gefordert werden.

Laura Berger (Trikot-Nr. 11)

Die deutsche Mittelblockerin Laura Berger gehört seit 2024 zum Kader des VfB Suhl. Die 1,92 Meter große Spielerin sammelte zuvor Erfahrungen beim VCO Dresden, Dresdner SC, VC Neuwied und NawaRo Straubing. Besonders im Blockspiel und bei Schnellangriffen über die Mitte besitzt sie große Qualitäten. Sie arbeitet sehr mannschaftsdienlich und übernimmt häufig wichtige Aufgaben, die nicht immer sofort sichtbar werden. Sie zählt zu den wichtigen Bausteinen im Suhler Mittelblock.

Alina Nasin (Trikot-Nr. 17)

Die deutsche Mittelblockerin Alina Nasin wechselte 2025 vom SC Potsdam zum VfB Suhl. Die 1,92 Meter große Spielerin spielte zuvor außerdem beim VCO Berlin. Ihre körperliche Präsenz am Netz und ihre Angriffshöhe machen sie zu einer interessanten Verstärkung im Mittelblock. Besonders im Aufschlag und bei schnellen Angriffen kann sie Akzente setzen. Gleichzeitig wird entscheidend sein, ihre Leistungen über längere Spielphasen konstant abzurufen. In Suhl könnte sie den nächsten Entwicklungsschritt schaffen.

Xiang-Chen Lai (Trikot-Nr. 20)

Mit Xiang-Chen Lai verpflichtete der VfB Suhl 2025 eine international erfahrene Libera aus Chinesisch-Taipeh. Trotz ihrer Körpergröße von nur 1,53 Metern strahlt sie enorme Präsenz in der Defensive aus. Zuvor spielte sie unter anderem für King Whale Taipeh und Shenzhen Zhongsai. Ihre größten Stärken liegen im Stellungsspiel, in ihrer Schnelligkeit und in ihrer Ballkontrolle. Gerade in der Annahme bringt sie viel Ruhe und Übersicht

ins Spiel. Gegen körperlich dominante Angriffe muss sie sich jedoch immer wieder mit perfektem Timing behaupten.

Monika Brancuska (Trikot-Nr. 25)

Die tschechische Diagonalangreiferin Monika Brancuska wechselte 2025 vom PVK Olymp Prag zum VfB Suhl. Die 1,88 Meter große Spielerin gilt als spannende Verpflichtung für den Angriff der Thüringerinnen. Besonders ihre Angriffshärte und ihre Präsenz im Block könnten dem Suhler Spiel zusätzliche Stabilität verleihen. Zudem bringt sie internationale Erfahrung und gute körperliche Voraussetzungen mit. Entscheidend wird sein, wie schnell sie sich an die Intensität und das Tempo der Bundesliga gewöhnt. Gelingt dies, kann sie zu einer wichtigen Punktesammlerin werden.

László Hollósy – Cheftrainer

Der ungarische Trainer László Hollósy steht seit 2020 an der Seitenlinie des VfB Suhl LOTTO Thüringen und gilt als einer der wichtigsten Architekten des sportlichen Aufschwungs der Thüringerinnen. Als Hollósy nach Suhl kam, befand sich der Verein sportlich in einer schwierigen Phase. Mit klaren Vorstellungen, hoher Intensität im Training und großer Emotionalität formte er Schritt für Schritt wieder eine Mannschaft, die sich dauerhaft in der Bundesliga-Spitze etablieren konnte.

Vom Ungarn erwartet der VfB vor allem eines: eine Mannschaft zu entwickeln, die kämpferisch, emotional und taktisch diszipliniert auftritt. Hollósy legt großen Wert auf Teamgeist, mentale Stärke und eine aggressive Spielweise, die besonders in der Wolfsgrube immer wieder für Begeisterung sorgt. Gleichzeitig gilt er als Trainer, der junge Spielerinnen entwickeln und internationale Neuzugänge schnell integrieren kann. Seine emotionale Art an der Seitenlinie macht ihn zu einer prägenden Figur des Vereins.

Alberto Ruiz Rubio – Co-Trainer

Der Spanier Alberto Ruiz Rubio gehört seit der Saison 2024/2025 zum Trainerteam des VfB Suhl. Als Co-Trainer soll er vor allem neue Impulse in der Trainingsarbeit und in der taktischen Vorbereitung setzen. Besonders im modernen, schnellen Volleyball bringt Ruiz Rubio internationale Ansätze und analytisches Arbeiten mit ein.

Vom VfB wird erwartet, dass er gemeinsam mit László Hollósy die Mannschaft taktisch weiterentwickelt und einzelne Spielerinnen individuell verbessert. Seine Aufgabe liegt dabei nicht nur auf dem Trainingsfeld, sondern auch in der Spielanalyse und Gegnerbeobachtung. Durch seine ruhige und strukturierte Arbeitsweise ergänzt er den emotionalen Führungsstil von Hollósy sehr gut. Gerade bei der Integration

der vielen internationalen Spielerinnen könnte seine kommunikative Art eine wichtige Rolle spielen.

Michal Kotulic – Scout

Michal Kotulic gehört im Hintergrund zu den wichtigen Bausteinen des Suhler Erfolges. Als Scout analysiert er Gegner, wertet Spiele aus und liefert dem Trainerteam wichtige statistische und taktische Erkenntnisse. Seine Arbeit findet oft abseits der Öffentlichkeit statt, besitzt jedoch enorme Bedeutung für die Spielvorbereitung der Mannschaft.

Vom VfB Suhl wird erwartet, dass Kotulic durch präzise Analysen hilft, gegnerische Schwächen sichtbar zu machen und eigene Stärken gezielt einzusetzen. Gerade im modernen Volleyball, in dem Daten, Videoanalyse und taktische Details immer wichtiger werden, besitzt seine Arbeit großen Einfluss. Besonders bei engen Spielen und internationalen Begegnungen kann eine gute Analyse entscheidend sein. Damit gehört Kotulic zu den stillen, aber wichtigen Köpfen hinter dem sportlichen Erfolg.

Jens Haferkorn – Teammanager

Sven Haferkorn sorgt als Teammanager dafür, dass rund um die Mannschaft möglichst reibungslose Abläufe herrschen. Seine Aufgaben reichen von organisatorischen Themen über Reiseplanungen bis hin zur Betreuung der Mannschaft im Hintergrund. Gerade in einer langen Saison mit Bundesliga, Pokal und Europapokal ist diese Arbeit enorm wichtig.

Der VfB Suhl erwartet von Haferkorn vor allem Struktur, Verlässlichkeit und Ruhe im organisatorischen Bereich. Durch gute Abläufe soll sich die Mannschaft vollständig auf den sportlichen Bereich konzentrieren können. Gleichzeitig ist der Teammanager oft auch Ansprechpartner für Spielerinnen und Trainerteam außerhalb des Spielfeldes. Damit trägt er entscheidend dazu bei, dass innerhalb der Mannschaft ein professionelles und familiäres Umfeld entsteht.

Der Weg des VfB Suhl zum Wunder – Monat für Monat Oktober 2025

Super-Cup eröffnet Volleyball-Saison

Mit dem Super-Cup begann Anfang Oktober offiziell die neue Saison der 1. Volleyball-Bundesliga der Frauen. Im ersten großen Kräftemessen traf der Deutsche Meister SSC Palmberg Schwerin auf den Pokalsieger Dresdner SC. Die Partie entwickelte sich schnell zu einem hochklassigen Duell zweier Mannschaften, die auch in der neuen Spielzeit wieder zu den Favoriten zählen sollten.

Vor stimmungsvoller Kulisse setzte sich Dresden in der heimischen Margon-Arena mit 3:1-Sätzen durch und holte sich damit den ersten Titel der Saison. Besonders die mannschaftliche Geschlossenheit, die starke Blockarbeit und die Nervenstärke in den entscheidenden Ballwechseln gaben den Ausschlag zugunsten des DSC.

Der Erfolg war für Dresden gleichzeitig eine kleine Revanche für die zuvor verlorene Finalserie gegen Schwerin und sendete früh ein deutliches Signal an die Konkurrenz. Beide Teams nutzten das Spiel zudem als ersten echten Gradmesser für die anstehende Bundesliga-Saison

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Skurios Volleys Borken 3:0

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen gewinnt zum Saisonauftritt in Borken (12.10.25)

Eine Woche nach dem Super-Cup griff auch der **VfB Suhl** in das Bundesliga-Geschehen ein. Der Oktober stand damit ganz im Zeichen des Neubeginns – neue Saison, neue Erwartungen und für viele Vereine auch neue Gesichter auf dem Feld.

Für den VfB führte der erste Spieltag zum Aufsteiger **Skurios Volleys Borken**. Dort wartete eine ausverkaufte Halle, große Euphorie und ein Gegner, der sein allererstes Bundesliga-Spiel bestritt. Die Atmosphäre erinnerte viele Beobachter an die Anfangszeit des VfB Suhl selbst, als im Oktober 2003 die Wolfgrube erstmals Bundesliga-Luft atmete.

Sportlich jedoch ließ der erfahrene Bundesligist aus Thüringen von Beginn an keinen Zweifel aufkommen. Die Mannschaft von Cheftrainer Laszlo Hollosy gewann mit 3:0-Sätzen (25:17, 25:18, 25:21), musste dafür aber

deutlich mehr arbeiten, als es das Ergebnis vermuten ließ. Besonders im zweiten und dritten Satz stemmte sich der Aufsteiger mit großer Leidenschaft gegen die Niederlage.

**Wir wussten, dass dieser Tag besonders wird,
aber der Andrang und die Stimmung haben
selbst uns überrascht.**

- Thomas Hacker, Pressesprecher bei Borken -

Suhl überzeugte vor allem mit seiner Routine, einer stabilen Annahme und cleveren Angriffslösungen. Neuzugang Monika Brancuska setzte früh Akzente und zeigte immer wieder ihre Qualitäten im Angriffsspiel. Gemeinsam mit erfahrenen Spielerinnen wie Kapitänin Roosa Laakkonen, Laura Berger und Lara Nagels sorgte sie dafür, dass der VfB auch in schwierigen Phasen die Kontrolle behielt.

Alle Ergebnisse - 1. Spieltag			
11.10.25	Ladies in Black Achen	: VC Wiesbaden	3:2
11.10.25	Schwarz-Weiß Erfurt	: Binder Blaubären TSV Flacht	3:0
11.10.25	ETV Hamburger VR Volleys	: Allianz MTV Stuttgart	0:3
12.10.25	Skurios Volleys Borken	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
12.10.25	USC Münster	: SSC Palmberg Schwerin	3:2

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Dresdner SC 2:3

Gegen den Favoriten bis ans Limit (18.10.25)

Der zweite Spieltag der neuen Saison in der 1. Volleyball-Bundesliga führte den **VfB Suhl LOTTO Thüringen** direkt vor eine echte Standortbestimmung. Mit dem **Dresdner SC** gastierte nicht nur der amtierende Supercup-Sieger, Pokalfinalist und Vizemeister in der Wolfsgrube, sondern auch ein Gegner, der dem VfB in den vergangenen Jahren immer wieder die Grenzen aufgezeigt hatte.

Die Statistik sprach dabei eine deutliche Sprache: 55 Siege für Dresden standen vor der Partie lediglich 14 Erfolge der Suhlerinnen gegenüber. Die Rollen schienen also klar verteilt – der Dresdner SC reiste als Favorit nach Thüringen. Doch genau solche Spiele sind es, die die besondere Magie der Wolfsgrube ausmachen.

Hinzu kam eine außergewöhnliche Ausgangslage. Während der VfB Suhl bereits mit einem souveränen 3:0-Erfolg beim Aufsteiger Borken in die Saison gestartet war, bestritt Dresden erst sein erstes Ligaspiel. Der Grund dafür lag im kurzfristigen Rückzug des SC Potsdam, der wenige Tage vor Saisonbeginn aus finanziellen Gründen seine Mannschaft aus der Bundesliga abmelden musste. Dadurch hatte der Dresdner SC am ersten Spieltag

spielfrei und reiste ohne Ligaerfahrung, aber mit viel Qualität und Selbstbewusstsein nach Suhl.

Schon lange vor dem ersten Aufschlag war zu spüren, dass dieser Abend etwas Besonderes werden könnte. Über 1.100 Zuschauer verwandelten die ANTENNE Thüringen Volleyballarena Wolfsgrube erneut in einen Hexekessel. Fahnen wurden geschwenkt, Trommeln hallten durch die Halle und jeder Punktgewinn der Gastgeberinnen wurde gefeiert, als würde bereits ein Titel vergeben werden. Die Bühne war bereit für einen emotionalen Volleyball-Abend.

Doch zunächst schien sich das erwartete Bild zu bestätigen. Dresden startete abgeklärter, ruhiger und mit der Routine eines Spitzenteams. Vor allem Zuspielerin Emma Grome setzte ihre Angreiferinnen Marta Levinska, Miku Akimoto und Mette Pfeffer immer wieder wirkungsvoll in Szene. Der VfB dagegen wirkte nervös, vielleicht auch beeindruckt von der Atmosphäre und der Qualität des Gegners. Schnell erspielten sich die Gäste Vorteile und kontrollierten den ersten Satz weitgehend sicher. Beim 24:19 hatte Dresden mehrere Satzbälle und nutzte schließlich die zweite Möglichkeit zum 25:22.

Besonders im Fokus stand dabei Monika Brancuska. Die Diagonalangreiferin hatte beim Auftaktsieg in Borken noch überragt, tat sich diesmal aber zunächst schwer. Der Druck war groß, schließlich war es ihr erstes Heimspiel in der Wolfsgrube. Cheftrainer Laszlo Hollosy reagierte und brachte Hannah Hartmann für sie ins Spiel. Später erklärte er, dass die Nervosität deutlich spürbar gewesen sei – auch deshalb, weil die Dresdnerinnen Brancuska gezielt unter Druck setzten.

Doch genau darin zeigte sich an diesem Abend die Entwicklung des VfB Suhl. Die Mannschaft fiel nach dem verlorenen ersten Satz nicht auseinander. Im Gegenteil. Plötzlich war Energie auf dem Feld, plötzlich griffen die Abläufe besser ineinander und plötzlich begann die Wolfsgrube zu beben.

Im zweiten Satz legte der VfB die Nervosität endgültig ab. Die Neuzugänge Brancuska, Foley und Dotson fanden immer besser ins Spiel, während die Mittelblockachse um Kapitänin Roosa Laakkonen und Laura Berger immer mehr Zugriff bekam. Über 6:2 und 16:9 spielte sich Suhl regelrecht in einen Rausch. Dresden wirkte nun überrascht von der Aggressivität und Intensität der Gastgeberinnen. Besonders die Aufschläge des VfB setzten den Favoriten massiv unter Druck. Lange Ballwechsel, spektakuläre Rettungsaktionen und emotionale Jubelszenen auf beiden Seiten machten die Partie jetzt zu einem echten Volleyball-Krimi. Mit 25:19 gelang der verdiente Satzausgleich.

Die Wolfsgrube stand spätestens jetzt Kopf. Die Fans spürten, dass an diesem Abend vielleicht tatsächlich eine Überraschung möglich war. Und der VfB legte weiter nach.

Auch im dritten Satz dominierte Suhl das Geschehen. Lara Nagels verteilte die Bälle klug, Brancuska zeigte nun eindrucksvoll, warum die Verantwortlichen sie unbedingt verpflichten wollten, und Sanaa Dotson brachte mit ihrer Dynamik immer wieder wichtige Punkte. Dresden leistete sich plötzlich ungewohnt viele Eigenfehler im Aufschlag und Angriff. Beim 16:10 schien der VfB bereits klar auf Siegkurs zu liegen.

Mit 25:18 holten sich die Thüringerinnen auch den dritten Satz. Viele Zuschauer rieben sich verwundert die Augen. Der große Dresdner SC, gegen den Suhl in der vergangenen Saison sowohl in Liga als auch Pokal mehrfach chancenlos gewesen war, stand plötzlich mit dem Rücken zur Wand.

Eine Diagonalangreiferin steht immer irgendwie im Mittelpunkt eines Volleyballspiels, klar, aber noch einmal: Es geht nur zusammen. - Laszlo Hollosy
zur Leistung von Monika Brancuska

Die Wolfsgrube träumte bereits vom Coup gegen den Favoriten.

Doch Spitzenmannschaften zeichnen sich dadurch aus, dass sie auch schwierige Phasen überstehen können. Genau das zeigte Dresden nun eindrucksvoll. Im vierten Satz erhöhte der DSC noch einmal das Tempo. Patricia Nestler stabilisierte die Abwehr, Amanda Siksna übernahm mehr Verantwortung und Marta Levinska wurde erneut zum Unterschiedsspielerin. Suhl kämpfte leidenschaftlich, doch die Leichtigkeit der beiden gewonnenen Sätze war verschwunden. Die Annahme geriet stärker unter Druck, Lara Nagels musste viele schwierige Bälle erlaufen und die Kräfte schwanden sichtbar.

Trotzdem stemmte sich der VfB mit aller Kraft gegen den drohenden Satzausgleich. Beim 21:22 war die Halle noch einmal voll da. Jeder Ballwechsel wurde frenetisch begleitet. Doch Dresden blieb cool, nutzte seine Erfahrung und verwandelte schließlich den zweiten Satzball zum 25:22. Damit musste der Tiebreak entscheiden – und der hielt tatsächlich alles, was dieses Spiel versprochen hatte.

Suhl startete mutig und ging zunächst mit 6:4 in Führung. Die Hoffnung auf die Sensation war greifbar. Doch Dresden blieb ruhig, drehte den Spielstand noch vor dem Seitenwechsel auf 8:7 und spielte seine ganze Routine aus. Beim 10:7 für den DSC wurde deutlich, wie klein die Unterschiede zwischen Sieg und Niederlage auf diesem Niveau sind. Einige leichte Fehler auf Suhler Seite und die starke Blockarbeit der Gäste entschieden schließlich die Partie.

Mit 15:13 gewann Dresden den fünften Satz und damit auch dieses emotionale Duell in der Wolfsgrube. Ausgerechnet ein VfB-Fehlaufschlag beendete den Abend.

Die Enttäuschung bei den Suhler Spielerinnen war verständlich. Der große Favorit war greifbar nah an einer Niederlage gewesen. Gleichzeitig aber

zeigte dieser Abend auch, welches Potenzial in dieser Mannschaft steckt. László Hollósy sprach später von einem „halb vollen Glas“ und hob besonders die Qualität seines gesamten Kaders hervor. Nahezu alle zwölf Spielerinnen kamen zum Einsatz – und jede brachte Energie ins Spiel.

Auch Dresdens Trainer Alexander Waibl wusste genau, wie wichtig dieser Sieg war. Besonders die Aufschläge des VfB hätten seinem Team große Probleme bereitet, erklärte er nach der Partie. Letztlich habe vor allem der Dresdner Block im Tiebreak den Unterschied gemacht.

Am Ende blieb für den VfB Suhl LOTTO Thüringen zwar „nur“ ein Punkt. Doch dieser Abend war weit mehr als eine knappe Niederlage. Es war ein Spiel, das zeigte, dass Suhl erneut bereit ist, die Großen der Liga zu ärgern. Die Wolfgrube lebte, die Mannschaft kämpfte leidenschaftlich und der Favorit aus Dresden musste über mehr als zwei Stunden alles investieren, um am Ende doch noch als Sieger vom Feld zugehen

Alle Ergebnisse – 2. Spieltag			
15.10.25	Binder Blaubären TSV Flacht	: USC Münster	0:3
18.10.25	Allianz MTV Stuttgart	: Ladies in Black Aachen	3:0
18.10.25	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: Dresdner SC	2:3
18.10.25	SSC Palmberg Schwerin	: ETV Hamburger VR Volleys	3:0
19.10.25	VC Wiesbaden	: Skurios Volleys Borken	3:0

Schwarz-Weiß Erfurt gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 0:3

Suhler Dominanz im Thüringenderby (25.10.25)

Im Thüringenderby zwischen dem **Schwarz-Weiß Erfurt** und dem **VfB Suhl LOTTO Thüringen** bestätigten die Gäste einmal mehr ihre Favoritenrolle. Vor 1.176 Zuschauern in der Erfurter Riethsporthalle setzte sich die Mannschaft von Cheftrainer László Hollósy mit 3:0 durch und feierte damit den nächsten Erfolg im traditionsreichen Landesduell.

Schon vor Spielbeginn sprach vieles für den VfB Suhl. Die Bilanz der vergangenen Jahre war eindeutig, und auch die erfolgreiche Vorsaison hatte gezeigt, dass die Südthüringerinnen derzeit zu den stärksten Mannschaften der Liga gehören. Dennoch hofften die Gastgeberinnen auf eine Überraschung und wollten dem Favoriten mit Kampfgeist und Heimkulisse Paroli bieten.

Der erste Satz begann allerdings zerfahren. Beide Teams fanden nur schwer ihren Rhythmus, viele Aufschlagfehler und ungenaue Aktionen verhinderten zunächst ein hochklassiges Spiel. Erfurt hielt dennoch lange mit und setzte die Suhler Außenangreiferinnen mit druckvollen Aufschlägen immer wieder unter Druck. Besonders der Block der

Gastgeberinnen arbeitete aufmerksam und zwang den VfB mehrfach zu Fehlern.

Doch gerade in den entscheidenden Momenten zeigte sich die größere Erfahrung der Gäste. Während Erfurt im Angriff nicht konstant genug agierte, steigerte sich Suhl in der Schlussphase des ersten Durchgangs deutlich. Mit mehr Ruhe und Präzision erspielten sich die „Wölfinnen“ den entscheidenden Vorsprung und sicherten sich den Satzgewinn mit 25:21 beziehungsweise 25:19, je nach Wertung der unterschiedlichen Berichte.

Im zweiten Satz übernahm der VfB Suhl dann endgültig die Kontrolle über das Spiel. Die Mannschaft wirkte nun deutlich stabiler, fand besser in ihr variables Angriffsspiel und setzte Erfurt zunehmend unter Druck. Besonders Diagonalangreiferin Monika Brancuska überzeugte in dieser Phase mit starken Offensivaktionen und wichtigen Punkten. Über Zwischenstände wie 13:7 und 19:12 baute Suhl seinen Vorsprung kontinuierlich aus.

**Ich kann mich an kein Spiel in Erfurt erinnern,
bei dem wir wirklich schön gespielt haben.
Das Thüringenderby ist immer anders als
andere Spiele.**
- Laszlo Hollósy -

Erfurt kämpfte zwar weiter leidenschaftlich, konnte das Niveau des Favoriten jedoch nicht dauerhaft mitgehen. Zu oft fehlte die letzte Kon-

sequenz im Angriff, während Suhl seine Chancen deutlich konsequenter nutzte. Selbst eine kleine Fehlaufschlagserie der Gäste gegen Ende des Satzes änderte nichts mehr an den klaren Kräfteverhältnissen. Mit 25:15 holte sich der VfB auch den zweiten Durchgang souverän.

Im dritten Satz stemmten sich die Gastgeberinnen noch einmal mit aller Kraft gegen die drohende Niederlage. Erfurt spielte mutiger, kämpfte um jeden Ball und hielt das Geschehen bis zum 14:14 offen. Die Zuschauer in der Riethsportalhalle spürten, dass ihre Mannschaft noch einmal alles versuchte, um das Derby vielleicht doch noch spannender zu gestalten.

Doch erneut bewies Suhl seine Qualität in den entscheidenden Momenten. Nach einer Auszeit von Hollósy stabilisierte sich das Spiel des VfB wieder sichtbar. Kapitänin Roosa Laakkonen und ihre Mitspielerinnen erhöhten den Druck im Aufschlag, verteidigten konzentrierter und nutzten ihre Chancen im Angriff konsequent. Schritt für Schritt zog der Favorit davon und brachte den dritten Satz schließlich sicher mit 25:19 nach Hause.

**Am Anfang war es ein umkämpftes Spiel,
Wir haben vielleicht ein wenig nervös agiert.**
- Lara Nagels -

Mit diesem Erfolg unterstrich der VfB Suhl erneut seine Dominanz im Thüringenderby. Von bislang 23 beziehungsweise 24 Duellen auf Bundesebene konnten die Südthüringerinnen nahezu alle Begegnungen

gewinnen. Diese beeindruckende Bilanz zeigt, wie klar die Rollenverteilung in den vergangenen Jahren gewesen ist.

Nach insgesamt 78 Spielminuten durfte der VfB Suhl schließlich den nächsten Derbyerfolg feiern. Die mitgereisten Fans aus Südthüringen sorgten dabei erneut für lautstarke Unterstützung und verwandelten die Auswärtspartie phasenweise beinahe in ein Heimspiel. Auf Erfurter Seite blieb trotz der Niederlage die Erkenntnis, dass die Mannschaft vor allem kämpferisch überzeugte und sich nie aufgab. Gegen einen routinierten und abgeklärten Gegner aus Suhl reichte dies an diesem Abend jedoch nicht aus.

Alle Ergebnisse – 3. Spieltag			
25.10.25	Dresdner SC	: VC Wiesbaden	3:0
25.10.25	Schwarz-Weiß Erfurt	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
25.10.25	Ladies in Black Aachen	: SSC Palmberg Schwerin	1:3
25.10.25	Skurios Volleys Borken	: Allianz MTV Stuttgart	0:3
26.10.25	USC Münster	: ETV Hamburger VR Volleys	3:0

Binder Blaubären Flacht gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen Thüringen 0:3

Klarer Auswärtssieg in Flacht (29.10.25)

Der Favorit hat seine Aufgabe souverän gelöst. Die Volleyballerinnen des **VfB Suhl LOTTO Thüringen** gewannen ihr Auswärtsspiel beim Bundesliga-Aufsteiger **Binder Blaubären Flacht** klar mit 3:0 (25:12, 25:18, 25:19). Vor allem in den ersten beiden Sätzen zeigte die Mannschaft von Trainer László Hollósy eine konzentrierte und kontrollierte Leistung.

Im Vergleich zu den vorherigen Spielen nahm der VfB eine kleine Veränderung in der Startaufstellung vor. Im Zuspiel begann diesmal Irene Ramos Mencia anstelle von Lara Nagels. Die Thüringerinnen fanden dennoch schnell ihren Rhythmus und bestimmten von Beginn an das Geschehen in der Heckengäuhalle. Besonders Kapitänin Roosa Laakkonen prägte die Partie. Die Finnin überzeugte sowohl im Angriff als auch mit starken Aufschlägen und war immer wieder ein sicherer Punktelieferant für die Gäste.

**Jetzt haben wir Zeit, uns für das
Pokalspiel gegen sie vorzubereiten.**
- Roosa Laakkonen -

Bereits im ersten Satz wurde der Unterschied zwischen beiden Mannschaften deutlich sichtbar. Der Suhler Block arbeitete konsequent und stellte die Gastgeberinnen immer wieder vor Probleme. Gleichzeitig nutzte der VfB seine Chancen im Angriff effektiv. Auch Diagonalangreiferin Monika

Brancuska setzte wichtige Akzente und sorgte mit ihren Punkten dafür, dass sich Suhl früh absetzen konnte. Flacht fand dagegen kaum Mittel gegen das variable Offensivspiel der Gäste.

Im zweiten Durchgang blieb das Bild ähnlich. Zwar zeigte der Aufsteiger phasenweise gute Aktionen, leistete sich jedoch weiterhin zu viele Ungenauigkeiten. Suhl spielte insgesamt ruhiger und abgeklärter. Dennoch war Hollósy zwischenzeitlich nicht vollständig zufrieden und nahm beim Stand von 17:14 eine Auszeit. Anschließend brachte er Neuzugang Alina Nasin ins Spiel. Auch Außenangreiferin Mackenzie Foley überzeugte mehrfach mit erfolgreichen Angriffen und unterstrich die größere Qualität der Gäste.

Im dritten Satz hielt Flacht zunächst besser dagegen und konnte den Rückstand zeitweise verkürzen. Nach mehreren Punkten in Folge der Gastgeberinnen reagierte Hollósy erneut mit einer Auszeit, um die Konzentration seiner Mannschaft hochzuhalten. Danach kontrollierte der VfB die Partie wieder und brachte den Sieg souverän zu Ende. Den entscheidenden Punkt zum Matchgewinn erzielte die eingewechselte Hannah Hartmann.

Nach Spielende zeigte sich der Suhler Trainer zufrieden mit dem Ergebnis und den drei gewonnenen Punkten. Gleichzeitig sprach er aber auch an, dass seine Mannschaft vor allem in der Abwehr weiterhin Verbesserungspotenzial habe. Kapitänin Laakkonen verwies ebenfalls darauf, dass noch nicht alles perfekt gewesen sei, lobte jedoch die offensive Leistung ihres Teams.

<i>Alle Ergebnisse – 4. Spieltag</i>			
28.10.25	VC Wiesbaden	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:2
29.10.25	SSC Palmberg Schwerin	: Skurios Volleys Borken	3:0
29.10.25	Binder Blaubären TSV Flacht	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
29.10.25	ETV Hamburger VR Volleys	: Ladies in Black Aachen	1:3
29.10.25	Allianz MTV Stuttgart	: Dresdner SC	3:0

November 2025

Der erste Blick Richtung große Ziele

VfB Suhl spielfrei – Dresdner SC triumphiert im Spitzenspiel (01.11.25)

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen war an diesem Spieltag zum Zuschauen verurteilt. Eigentlich hätten die Thüringerinnen in der heimischen Wolfgrube gegen den SC Potsdam antreten sollen. Während Suhl pausieren musste, richtete sich der Blick der Volleyball-Bundesliga deshalb auf das Spitzenspiel zwischen dem Dresdner SC und dem SSC Palmberg Schwerin.

Der Dresdner SC hat dabei eindrucksvoll auf die deutliche 0:3-Niederlage wenige Tage zuvor in Stuttgart reagiert. In der Neuauflage des Supercups setzte sich der deutsche Pokalsieger in einer hochklassigen und spannenden Begegnung gegen den deutschen Meister SSC Palmberg Schwerin mit 3:2 durch. Damit gelang den Dresdnerinnen erneut ein Sieg gegen die Mecklenburgerinnen.

Vor 3.000 Zuschauern in der ausverkauften Arena entwickelte sich ein intensiver Schlagabtausch auf hohem Niveau. Dresden entschied den ersten Satz knapp für sich, ehe Schwerin mit druckvollen Aufschlägen sowie einer stabilen Block- und Feldabwehr die Partie drehte und sich die Sätze zwei und drei sicherte. Besonders im dritten Durchgang bewiesen die Gäste große Nervenstärke.

Doch der Dresdner SC zeigte Moral. Im vierten Satz fanden die Gastgeberinnen zurück zu ihrer Energie und Aggressivität. Vor allem Diagonalangreiferin Marta Levinska wuchs über sich hinaus. Mit insgesamt 26 Punkten führte sie ihr Team zum Satzausgleich und wurde später folgerichtig als wertvollste Spielerin ausgezeichnet. Der Rückenwind aus dem gewonnenen vierten Satz war im entscheidenden Tiebreak deutlich zu spüren. Schwerin leistete sich nun mehr Fehler, während Dresden konzentriert blieb und nach 128 umkämpften Minuten den ersten Matchball mit einem Block verwandelte.

Alle Ergebnisse – 4. Spieltag			
28.10.25	VC Wiesbaden	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:2
29.10.25	SSC Palmberg Schwerin	: Skurios Volleys Borken	3:0
29.10.25	Binder Blaubären TSV Flacht	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
29.10.25	ETV Hamburger VR Volleys	: Ladies in Black Aachen	1:3
29.10.25	Allianz MTV Stuttgart	: Dresdner SC	3:0

Pokal-Achtelfinale

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Binder Blaubären Flacht 3:0

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen startet mit Dreisatzsieg in den DVV-Pokal (08.11.25)

Im DVV-Pokal steigen die Erstligisten der Frauen erst im Achtelfinale in den Wettbewerb ein. Dadurch soll der Spielplan entzerrt und die Zahl zusätzlicher Belastungen während der Saison reduziert werden. Zuvor ermitteln Regionpokalsieger in einer Qualifikationsrunde die weiteren Teilnehmer für die Hauptrunde.

Zum Pokalspiel zwischen **VfB Suhl** und **Binder Blaubären Flacht**:

Mit einem souveränen 3:0-Erfolg gegen den Bundesliga-Aufsteiger Flacht ist der VfB Suhl LOTTO Thüringen erfolgreich in die neue Pokalsaison gestartet. Vor etwa 1.000 Zuschauern in der Suhler Wolfsgrube setzte sich die Mannschaft von Trainer László Hollósy in nur 68 Minuten Spielzeit mit 25:17, 25:19 und 25:20 durch.

Der VfB begann die Partie konzentriert und dominant. Vor allem im ersten Satz zeigte sich schnell der Klassenunterschied zwischen beiden Mannschaften. Unter der Regie von Zuspielerin Lara Nagels erspielte sich Suhl früh eine deutliche Führung und ließ dem Aufsteiger kaum Möglichkeiten, ins Spiel zu finden. Nach nur 22 Minuten ging der erste Durchgang klar an die Gastgeberinnen.

Trainer Hollósy nutzte die Begegnung gleichzeitig, um einige personelle Veränderungen vorzunehmen. Außenangreiferin Svea Naujack wurde geschont, während Hannah Hartmann auf der Diagonalposition Spielpraxis sammeln durfte. Auch Libera Emma Sambale stand diesmal allein in der Annahme und Abwehr auf dem Feld. Die Maßnahmen dienten vor allem dazu, Kräfte für die kommenden Wochen zu sparen, denn neben Bundesliga und Pokal wartet auch der Europapokal auf die Thüringerinnen.

Im zweiten Satz verlor Suhl zeitweise etwas den Rhythmus. Nach einer frühen 7:1-Führung kämpften sich die Gäste mit druckvollen Aufschlägen und variableren Angriffen wieder heran. Dennoch behielt der Favorit die Kontrolle und setzte sich angeführt von Kapitänin Roosa Laakkonen erneut durch. Auch im dritten Abschnitt hielt Flacht zunächst gut mit, ehe sich der VfB ab Mitte des Satzes entscheidend absetzen konnte. Der zweite Matchball beendete schließlich die Partie.

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen erreichte das Pokal-Viertelfinale.

Alle Ergebnisse – Pokal-Achtelfinale			
08.11.25	Sparkassen Wildcats Stralsund	: ETV Hamburger VR Volleys	3:0
09.11.25	SCU Emlichheim	: Dresdner SC	0:3
09.11.25	TV Planegg-Krailling	: SSC Palmberg Schwerin	0:3

09.11.25	TV Waldgirmes	: Allianz MTV Stuttgart	0:3
08.11.25	VC Wiesbaden	: Ladies in Black Aachen	1:3
08.11.25	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: Binder Blaubären Flacht	3:0
25.09.25	Skurios Volleys Borken	: Freilos	
08.11.25	Schwarz-Weiß Erfurt	: USC Münster	0:3

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen USC Münster 3:0

Vierter Matchball erlöst den VfB (15.11.25)

Mit dem **USC Münster** gastierte einer der erfolgreichsten und traditionsreichsten Vereine des deutschen Frauen-Volleyballs in der Wolfsgrube. Die Westfälinnen gehören seit Jahrzehnten ununterbrochen zur 1. Bundesliga, feierten zahlreiche Deutsche Meisterschaften und Pokalsiege und zählen bis heute zu den großen Namen des deutschen Volleyballs.

Münster hat ein junges Team, dem wir keine Chance geben dürfen, sein schnelles und aggressives Spiel aufzuziehen. Sie können ohne Druck spielen, was man gleich zum Saisonstart sehen konnte, als sie den Schweriner SC schlagen konnten.

- Laszlo Hollosy -

Um so bedeutender war der 3:0-Erfolg des **VfB Suhl LOTTO Thüringen**, der sich in einem intensiven Spitzenspiel gegen den erfahrenen Traditionsclub behauptete. Doch das klare Ergebnis spiegelte nur bedingt wider, wie eng und emotional diese Partie insbesondere im dritten Satz tatsächlich verlief.

Vor rund 1.300 Zuschauern in der Wolfsgrube trafen zwei Mannschaften aufeinander, die mit starken Saisonleistungen in die Partie gegangen waren. Suhl, zuletzt viermal in Folge gegen Münster erfolgreich, wollte seine Rolle als Spitzenteam bestätigen. Die Gäste aus Westfalen hingegen reisten mit großem Selbstvertrauen an, nachdem sie zum Saisonauftakt sogar Meister SSC Palmberg Schwerin bezwungen hatten.

Von Beginn an zeigte der VfB jedoch, warum die Mannschaft von Trainer László Hollósy derzeit zu den stärksten Teams der Liga gehört. Der erste Satz entwickelte sich schnell zu einer Machtdemonstration der Gastgeberinnen. Mit druckvollen Aufschlägen, einer aggressiven Blockarbeit und variablen Angriffen setzte Suhl Münster permanent unter Druck. Kapitänin Roosa Laakkonen führte ihr Team mit großer Präsenz an, während Mackenzie Foley und Monika Brancuska immer wieder entscheidende Punkte erzielten. Münster fand kaum Mittel gegen die geschlossene Leistung der „Wölfe“. Bereits nach 23 Minuten war der erste Durchgang mit 25:14 beendet.

Im zweiten Satz änderte sich das Bild dann spürbar. Zwar erwischte Suhl erneut den besseren Start und setzte sich früh mit mehreren Punkten ab, doch Münster stellte sich taktisch besser auf die Gastgeberinnen ein. Die Gäste verteidigten leidenschaftlicher, spielten mutiger im Angriff und fanden nun deutlich besser in ihren Rhythmus. Lange Ballwechsel mit spektakulären Rettungsaktionen auf beiden Seiten sorgten für Begeisterung auf den Rängen. Beim 18:18 war die Partie plötzlich völlig offen.

Doch genau in dieser Phase bewies der VfB seine gewachsene Reife. Während Münster auf den Satzausgleich hoffte, setzte Suhl mehrere sogenannte „Big Points“. Vor allem Brancuska übernahm Verantwortung und verwandelte wichtige Angriffe mit beeindruckender Konsequenz. Die Wolfsgarbe stand längst unter Strom, jeder Punkt wurde lautstark gefeiert. Mit einem starken Endspurt sicherten sich die Thüringerinnen schließlich auch den zweiten Satz mit 25:21 und gingen mit einer beruhigenden 2:0-Führung in die Pause. Doch wer nun glaubte, das Spiel würde locker zu Ende gehen, sollte sich täuschen.

Der dritte Satz entwickelte sich zu einem echten Nervenspiel. Münster kam mit neuer Energie aus der Pause und erwischte Suhl völlig unvorbereitet. Schnell lagen die Gastgeberinnen mit 2:5, später sogar mit 4:9 zurück. Trainer Trainer Hollósy hatte früh beide taktischen Auszeiten aufgebraucht und versuchte, seine Mannschaft wieder in die Spur zu bringen. Auf den Rängen war jetzt auch das Publikum gefordert – und die Fans lieferten. Mit jeder gelungenen Aktion wurde die Wolfsgarbe lauter, jeder Punkt der Gastgeberinnen peitschte das Team weiter nach vorn.

Langsam kämpfte sich Suhl zurück ins Spiel. Punkt für Punkt schmolz der Rückstand. Foley zeigte jetzt ihre ganze Klasse und trieb ihr Team mit enormem Kampfgeist an. Auch Brancuska wurde immer mehr zur entscheidenden Figur auf dem Feld. Beim 17:17 war der Ausgleich geschafft, wenig später ging der VfB beim 18:17 erstmals in Führung. Die Partie hatte nun endgültig ihren emotionalen Höhepunkt erreicht.

Dann begann eine Schlussphase, die an Spannung kaum zu überbieten war. Suhl erspielte sich beim 24:23 den ersten Matchball – doch Münster wehrte ihn ab. Auch der zweite, dritte Matchball fanden noch nicht ihr Ziel. Die Luft in der Wolfsgarbe war förmlich zum Schneiden. Jeder Angriff, jeder Block und jede Abwehraktion wurde von den Zuschauern mit angehaltenem Atem verfolgt. Beide Teams kämpften verbissen um jeden Ball. Spektakuläre Abwehraktionen und harte Angriffe hielten die Spannung permanent am Leben.

Wir mussten uns ins Spiel reinkämpfen. Aber die Qualität von Suhl hat heute den Ausschlag gegeben. Es war ein verdienter Sieg.

- Ralph Bergmann - Sportdirektor beim USC Münster -

Als Suhl schließlich beim Stand von 27:26 den vierten Matchball erhielt, hielt es in der Halle kaum noch jemanden auf den Sitzen. Der Ballwechsel entwickelte sich noch einmal zu einem offenen Schlagabtausch, ehe der entscheidende Ball von Laura Berger von den Münsteranerinnen in ihrer Hälfte unkontrolliert abgewehrt wurde. In diesem Moment explodierte die Wolfgrube förmlich. Spielerinnen, Trainer und Fans feierten gemeinsam einen emotionalen 3:0-Erfolg, der deutlich enger war, als es das Ergebnis vermuten ließ.

Besonders Monika Brancuska ragte mit 26 Punkten heraus und wurde folgerichtig als wertvollste Spielerin des VfB ausgezeichnet. Der Erfolg gegen Münster war für die Thüringerinnen nicht nur ein weiterer Sieg, sondern auch eine wichtige Standortbestimmung vor den kommenden Wochen mit Bundesliga, DVV-Pokal und Europacup.

Alle Ergebnisse – 6. Spieltag			
15.11.25	SSC Palmberg Schwerin	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:0
15.11.25	Allianz MTV Stuttgart	: Binder Blaubären TSV Flacht	3:0
15.11.25	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: USC Münster	3:0
15.11.25	ETV Hamburger VR Volleys	: Dresdner SC	1:3
16.11.25	Ladies in Black Aachen	: Skurios Volleys Borken	3:0

Pokal-Viertelfinale

Skurios Volleys Borken gegen VfB LOTTO Thüringen 0:3

VfB Suhl zieht souverän ins Pokal-Halbfinale ein (23.11.25)

Mit einem insgesamt souveränen 3:0-Erfolg bei den **Skurios Volleys Borken** hat der **VfB Suhl Lotto Thüringen** den Einzug in das Halbfinale des DVV-Pokals geschafft. Gegen den Bundesliga-Aufsteiger setzte sich die Mannschaft von Trainer László Hollósy mit 25:22, 25:19 und 25:18 durch.

Trotz des klaren Ergebnisses hatte der VfB vor allem im ersten Satz mehr Mühe als erwartet. Die Gastgeberinnen hielten phasenweise gut dagegen, hatten jedoch besonders in der Annahme Probleme gegen die druckvollen Aufschläge der Suhlerinnen.

Auch der zweite Satz begann zunächst überraschend mit Vorteilen für die Gastgeberinnen. Borken führte früh mit 6:2 und nutzte dabei einige Unsicherheiten auf Suhler Seite. Erst nach einer Auszeit von Hollósy fand der VfB besser in die Partie zurück. Vor allem Diagonalangreiferin Monika Brancuska übernahm nun Verantwortung und führte ihr Team wieder in

die Erfolgsspur. Mit zunehmender Spielzeit setzte sich die größere Routine des Favoriten deutlicher durch.

Im dritten Durchgang kontrollierten die Thüringerinnen die Begegnung zunächst klar. Angeführt von Kapitänin Roosa Laakkonen erspielte sich Suhl eine deutliche Führung. Beim Stand von 22:11 schien die Partie bereits entschieden. Doch erneut kämpften sich die Gastgeberinnen mit starken Aufschlägen zurück ins Spiel und verkürzten den Rückstand spürbar.

Erst nach einer weiteren Auszeit brachte der VfB wieder Ruhe in sein Spiel. Laura Berger verwandelte schließlich den entscheidenden Punkt zum Halbfinaleinzug gegen den Dresdner SC in der Wolfsgrube.

Alle Ergebnisse – Pokal-Viertelfinale			
22.11.25	Skurios Volleys Borken	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
22.11.25	Dresdner SC	: Ladies in Black Aachen	3:0
22.11.25	SSC Palmberg Schwerin	: USC Münster	3:2
26.11.25	Sparkassen Wildcats Stralsund	: Allianz MTV Stuttgart	0:3

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen startet ins internationale Abenteuer im CEV Cup

Mit dem Einstieg in den europäischen Wettbewerb begann für den VfB Suhl ein neues Kapitel der Vereinsgeschichte. Erstmals starteten die Thüringerinnen im CEV-Pokal, dem zweithöchsten europäischen Vereinswettbewerb im Volleyball. Gegner in der ersten Runde ist der rumänische Vertreter Dinamo Bukarest. Bereits vor dem ersten Ballwechsel sorgte die internationale Bühne in Suhl für besondere Aufmerksamkeit und weckte Erinnerungen an frühere Europapokal-Auftritte.

Der bislang größte internationale Erfolg des VfB lag zu diesem Zeitpunkt erst wenige Jahre zurück. In der Saison 2022/23 (und 2011/12) hatte sich die Mannschaft bis in das Halbfinale des Challenge Cups gespielt und dabei Teams aus Aserbaidschan, Israel und Tschechien ausgeschaltet. Erst gegen den italienischen Spitzenklub aus Chieri endete die Europapokalreise. Besonders die beiden Spiele gegen die Italienerinnen blieben vielen Beteiligten und Fans in Erinnerung.

An die Europapokal-Saison 2022/23 habe ich sehr schöne Erinnerungen, weil sie den Verein und uns vorangebracht haben. Besonders die Spiele gegen Chieri werde ich nie vergessen. - Laszlo Hollosy -

Nun wartete mit dem CEV-Pokal eine noch größere sportliche Herausforderung. Cheftrainer László Hollósy bereitete seine Mannschaft gemeinsam mit dem Trainerteam intensiv auf den rumänischen Gegner vor. Mithilfe von Videomaterial analysierte der VfB die Spielweise von Dinamo Bukarest möglichst genau, um optimal vorbereitet in die Partie zu gehen.

Auch sportlich reiste der VfB mit Rückenwind in das internationale Duell. Wenige Tage zuvor hatte die Mannschaft in der Bundesliga einen überzeugenden Heimsieg gegen den USC Münster gefeiert und dabei besonders im dritten Satz großen Kampfgeist bewiesen. Diese Mentalität sollte nun auch auf europäischer Bühne gefragt sein.

Mit Kapitänin Roosa Laakkonen stand zudem eine Spielerin im Kader, die bereits die vorherige Europapokal-Saison miterlebt hatte. Für den VfB Suhl war der Wettbewerb deshalb nicht nur eine sportliche Herausforderung, sondern zugleich ein weiterer Beweis für die positive Entwicklung des Vereins in den vergangenen Jahren.

VfB Suhl gegen Dinamo Bukarest 3:1

Erfolgreicher Europapokal-Abend für den VfB (25.11.25)

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen hat sich im Hinspiel des CEV-Cup-Sechzehntelfinales eine gute Ausgangsposition für das Rückspiel in Rumänien erarbeitet. Vor heimischer Kulisse setzte sich die Mannschaft von Cheftrainer László Hollósy mit 3:1 gegen Dinamo București durch und feierte damit einen erfolgreichen Einstieg in den zweithöchsten europäischen Vereinswettbewerb.

Fast genau eintausend Tage nach dem letzten Europapokal-Auftritt des Vereins herrschte in der Suhler Wolfsgrube eine besondere Atmosphäre. Die Erinnerungen an die erfolgreiche Challenge-Cup-Saison 2022/23 waren noch präsent, gleichzeitig wartete mit Dinamo Bukarest ein international erfahrener Gegner auf die Thüringerinnen. Entsprechend ausgeglichen entwickelte sich zunächst auch die Partie.

Da haben wir aber gemerkt, dass hier heute etwas für uns gehen kann. Diese Gegner sind so anders als die, die wir aus der Bundesliga kennen.
- Laura Berger -

Der VfB erwischte allerdings den deutlich besseren Start. Mit druckvollen Aufschlägen und konzentriertem Spiel setzte sich Suhl früh mit 6:0 ab und bestimmte zunächst das Geschehen. Doch Bukarest fand zunehmend besser in die Partie und verkürzte den Rückstand wieder. Besonders in der Schlussphase des ersten Satzes wurde deutlich, dass sich die Rumäninnen nicht frühzeitig geschlagen geben würden. Erst die konsequente Offensive der Gastgeberinnen brachte Suhl den 25:22-Satzgewinn.

Auch der zweite Durchgang verlief umkämpft. Dinamo lag zwischenzeitlich in Führung und stellte die Suhler Defensive mehrfach vor Probleme. Vor allem die ukrainische Nationalspielerin Oleksandra Milenko sorgte immer wieder für Gefahr. Dennoch kämpfte sich der VfB zurück ins Spiel. In der entscheidenden Phase überzeugten die Gastgeberinnen mit einer stabilen Blockarbeit und nutzten ihre Chancen konsequent. Erneut ging der Satz mit 25:22 an Suhl.

Im dritten Abschnitt gelang es Bukarest schließlich, das Spiel stärker zu kontrollieren. Der rumänische Traditionsverein nutzte einige Unsicherheiten auf Suhler Seite und verkürzte mit einem 25:19 auf 1:2 nach Sätzen. Die Partie blieb damit offen, zumal Dinamo weiterhin aggressiv agierte und kaum Fehler zuließ.

Im vierten Satz zeigte der VfB jedoch erneut seine Stabilität. Suhl erspielte sich im Verlauf eine Führung und ließ sich diese nicht mehr nehmen. Vor allem über die Außenangriffe setzte die Mannschaft wichtige Akzente und hielt dem Druck der Gäste stand. Mit dem 25:21 sicherte sich der VfB schließlich den verdienten 3:1-Erfolg.

Wir haben bewiesen, dass wir mit europäischen Teams mithalten können, das gibt uns ein gutes Gefühl für das Rückspiel. - Monika Brancuska -

Durch den Heimsieg verschaffte sich Suhl eine gute Ausgangslage für das Rückspiel in Bukarest. Dort benötigten die Thüringerinnen noch zwei Satzgewinne, um in die nächste Runde des CEV-Cups einzuziehen.

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen VC Wiesbaden 3:1

Wolfsgarbe jubelt: Suhl setzt Erfolgsserie gegen Wiesbaden fort (27.11.25)

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen bleibt in der Erfolgsspur. Doch beim 3:1-Heimsieg gegen den VC Wiesbaden mussten die Thüringerinnen härter arbeiten, als es das Ergebnis zunächst vermuten lässt. Vor rund 1.000 Zuschauern in der festlich geschmückten Wolfsgarbe entwickelte sich an einem stimmungsvollen Freitagabend ein emotionales und phasenweise hochklassiges Bundesliga-Spiel.

Nur wenige Tage nach dem historischen ersten Europapokal-Auftritt gegen Dinamo Bukarest war vor allem die Frage spannend gewesen, wie die Mannschaft von Trainer Laszlo Hollosy die körperlichen Belastungen verkraften würde. Und tatsächlich wirkte der VfB zu Beginn ungewohnt fehleranfällig.

Wiesbaden startete mutig, verteidigte leidenschaftlich und nutzte die Unsicherheiten der Gastgeber konsequent aus. Besonders die frühere Suhler Libera Rene Sain brachte mit spektakulären Rettungsaktionen ihr

Team immer wieder zurück ins Spiel. Suhl kämpfte sich zwar nach einem frühen Rückstand zurück und führte zwischenzeitlich 22:20, doch in der entscheidenden Phase fehlte die letzte Konsequenz. Wiesbaden drehte den Satz noch und gewann den Auftaktdurchgang mit 25:23.

Doch genau diese Situationen scheinen den VfB in dieser Saison besonders stark zu machen. Im zweiten Satz wachten die „Wölfe“ endgültig auf. Mit druckvollen Aufschlägen, stabilerer Annahme und deutlich aggressiverem Blockspiel übernahm Suhl die Kontrolle. Vor allem Monika Brancuska und Laura Berger sorgten nun für den nötigen Offensivdruck. Punkt für Punkt kippte die Partie zugunsten der Gastgeberinnen, die sich über 12:6 und 16:9 immer weiter absetzten. Das 25:15 war die logische Folge einer Phase, in der die Wolfsgrube wieder zu dem emotionalen Hexenkessel wurde, der Gegner regelmäßig beeindruckt.

Auch danach blieb Wiesbaden unbequem. Im dritten Satz schien Suhl zunächst davonzuziehen, ehe die Gäste erneut zurückschlugen und sogar mit 17:16 in Führung gingen. László Hollósy reagierte mit einer emotionalen Auszeitansprache – und seine Mannschaft antwortete. Angeführt von Kapitänin Roosa Laakkonen kämpfte sich der VfB zurück. Als Monika Brancuska schließlich den zweiten Satzball zum 25:23 verwandelte, brach auf den Rängen große Erleichterung aus.

Der vierte Satz wurde schließlich zum Sinnbild dieser starken Suhler Phase der Saison. Wiesbaden hielt bis zum 14:14 dagegen, doch dann zeigte der VfB seine inzwischen gewachsene Siegermentalität. Mit einer beeindruckenden Schlussphase, spektakulären Ballwechseln und lautstarker Unterstützung der Fans zog Suhl entscheidend davon. Der längste Ballwechsel des Abends beendete schließlich eine intensive Partie und besiegelte den verdienten 3:1-Erfolg. Mit dem siebten Sieg im achten Saisonspiel festigte der VfB eindrucksvoll seinen Platz in der Spitzengruppe der Bundesliga.

Alle Ergebnisse – 7. Spieltag			
28.11.25	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: VC Wiesbaden	3:1
29.11.25	USC Münster	: Skurios Volleys Borken	3:0
29.11.25	Dresdner SC	: Ladies in Black Aachen	3:0
29.11.25	Schwarz-Weiß Erfurt	: ETV Hamburger VR Volleys	3:1
29.11.25	Binder Blaubären TSV Flacht	: SSC Palmberg Schwerin	0:3

Dezember 2025

Sieben Spiele, kaum Zeit zum Atmen - für den VfB Suhl LOTTO Thüringen eine erste Belastungsprobe!

Für den Volleyball-Bundesligisten der Frauen VfB Suhl LOTTO Thüringen entwickelte sich der Dezember zu einem echten Kraftakt. Was zunächst wie ein gewöhnlicher Spielplan wirkte, entpuppte sich bei genauerem Hinsehen als ein Monat am Limit – sportlich, körperlich und mental. Sieben Spiele innerhalb von nur 25 Tagen. Bundesliga, DVV-Pokal und Europapokal. Reise nach Rumänien. Spitzenspiele gegen die stärksten Mannschaften Deutschlands. Heimspiele mit enormem emotionalem Druck in der Wolfsgrube. Für Spielerinnen und Trainerteam begann damit eine Phase, die maßgeblich über den weiteren Verlauf der Saison entschied.

Bereits die ersten beiden Monate der Saison hatten der Mannschaft vieles abverlangt. Neun Pflichtspiele absolvierte der VfB Suhl im Oktober und November. Neben sechs Bundesliga-Partien standen zwei Begegnungen im DVV-Pokal und das erste internationale Spiel im CEV-Cup auf dem Programm. Doch was anschließend im Dezember folgte, hob die Belastung noch einmal auf ein anderes Niveau.

Den Auftakt bildete am 2. Dezember das schwere Europapokalspiel bei Dinamo Bukarest (Bukaresti) in der rumänischen Hauptstadt. Allein die Reise nach Bukarest bedeutete für die Mannschaft einen enormen organisatorischen Aufwand. Flugzeiten, Transfers, kurze Regenerationsphasen und kaum Zeit für taktische Vorbereitung gehörten im internationalen Volleyball inzwischen zum Alltag. Gerade für einen Verein wie Suhl, der wirtschaftlich nicht mit den ganz großen europäischen Klubs konkurrieren kann, stellt ein solcher Rhythmus eine besondere Herausforderung dar.

Nur drei Tage später wartete bereits das nächste Topspiel. Auswärts beim deutschen Spitzenklub Allianz MTV Stuttgart. Spiele in Stuttgart galten seit Jahren als physisch und mental extrem anspruchsvoll. Der damalige Serienmeister verfügte über einen tief besetzten Kader und enorme Intensität im Angriffsspiel. Für Suhl blieb kaum Zeit zur Erholung. Regeneration ersetzte klassische Trainingseinheiten. Statt langer Übungsphasen dominierten Videoanalyse, Physiotherapie, Mobilisation und taktische Kurzbesprechungen den Alltag.

Dann folgte am 10. Dezember in der Wolfsgrube möglicherweise das emotional wichtigste Spiel des Monats: das Pokal-Halbfinale gegen den Dresdner SC. Pokalspiele besitzen ihre eigene Dynamik. Es geht nicht um Tabellenpunkte, sondern um alles oder nichts.

Die Wolfsgrube wurde an diesem Abend erneut in einen emotionalen Hexenkessel verwandelt. Genau solche Spiele kosteten jedoch enorme mentale Energie. Konzentration, Drucksituationen und die Erwartungshaltung der Fans zehrten an den Kräften.

Vier Tage später reiste mit dem SSC Palmberg Schwerin der nächste Titelkandidat nach Suhl. Kaum eine Mannschaft forderte Gegner körperlich so sehr wie Schwerin. Lange Ballwechsel, hohe Blockstärke und aggressive Aufschläge verlangten maximale Aufmerksamkeit.

Für Trainer László Hollósy bedeutete diese Phase vor allem eines: Belastungssteuerung. Wer trainierte wann? Welche Spielerinnen benötigen Pausen? Wo drohten Überlastungen? Moderne Spitzenteams arbeiteten in solchen Wochen längst mit detaillierten Belastungsdaten, Schlafanalysen und individuellen Regenerationsplänen.

Nach dem Heimspiel gegen Schwerin blieb erneut kaum Zeit zum Durchatmen. Am 18. Dezember führte der Spielplan die Thüringerinnen zum vorgezogenen Punktspiel nach Dresden. Direkt vor Weihnachten wartete mit dem Heimspiel gegen Hamburg am 21. Dezember bereits die nächste Aufgabe, ehe am 27. Dezember ein weiteres Heimspiel folgte. Während viele Menschen die Feiertage im Familienkreis verbrachten, befanden sich die Spielerinnen mitten im Wettkampfstress.

Solche Phasen sind im internationalen Volleyball keine Seltenheit. Ähnliche Belastungen erlebten regelmäßig Spitzenklubs aus Italien, der Türkei oder Polen. Dort rotierten Trainer oftmals mit großen Kadern, um die Intensität aufrechtzuerhalten. Für Vereine mit kleineren Kadern gestaltete sich das deutlich schwieriger. Jede kleine Verletzung könnte den Rhythmus durcheinanderbringen.

Für das Trainerteam bedeutete der Dezember deshalb weit mehr als nur Spielvorbereitung. Es ging um Motivation und mentale Stabilität. Videoanalysen mussten schneller ausgewertet, taktische Inhalte kompakter vermittelt werden. Gleichzeitig wuchs die Verantwortung der medizinischen Abteilung. Physiotherapeuten und Athletiktrainer wurden in solchen Wochen beinahe genauso wichtig wie die Trainer selbst.

Doch genau in solchen Phasen entstanden oft die Geschichten einer besonderen Saison. Mannschaften rücken enger zusammen. Spielerinnen übernehmen Verantwortung. Die mentale Stärke entscheidet häufig über Siege und Niederlagen. Gerade die Wolfsgrube erwies sich dabei erneut als entscheidender Faktor. Denn wenn die Kräfte schwanden, konnten Emotionen, Fans und Atmosphäre zusätzliche Prozentpunkte freisetzen.

Der Dezember wurde für den VfB Suhl LOTTO Thüringen somit zu einem Monat zwischen Belastung und Chance. Ein Monat voller Reisen, Spitzenspiele und Drucksituationen. Aber auch ein Monat, in dem die Mannschaft zeigte, was in ihr steckte.

Die folgenden Berichte zeichnen chronologisch nach, wie die Mannschaft

diese außergewöhnlich intensive Zeit zwischen Europapokal, Bundesliga und DVV-Pokal erlebte – mit all ihren emotionalen Höhepunkten, Belastungen und entscheidenden Momenten.

Dinamo Bukarest gegen VfB Suhl 3:2

Das Rückspiel bei Dinamo Bukarest entpuppt sich als eine Team- und nervlich absolute Meisterleistung (02.12.25)

Mit einer Mischung aus Kampfgeist, Nervenstärke und beeindruckender mannschaftlicher Geschlossenheit hat der VfB Suhl LOTTO Thüringen im rumänischen Bukarest eines der emotionalsten Europapokalspiele der vergangenen Jahre erlebt. Zwar verloren die Thüringerinnen das Rückspiel bei Dinamo Bukarest mit 2:3, doch dank des 3:1-Erfolges aus dem Hinspiel reichte genau dieses Ergebnis zum Einzug in die nächste Runde des CEV-Pokals.

Es war ein Abend, der alles bot, was internationalen Volleyball ausmacht: Druck, Rückschläge, Dramatik – und am Ende grenzenlosen Jubel. Schon früh wurde deutlich, dass Bukarest den VfB mit aller Macht aus dem Wettbewerb werfen wollte. Die Gastgeberinnen spielten aggressiv, kämpften um jeden Ball und setzten Suhl immer wieder unter Druck. Doch genau in diesen schwierigen Phasen zeigte die Mannschaft von Trainer László Hollósy jene Qualitäten, die sie sich im Verlauf der bisherigen Saison erarbeitet hatte: Moral und den Glauben daran, selbst scheinbar verlorene Situationen noch drehen zu können.

Besonders der zweite Satz entwickelte sich zu einem echten Nervenspiel. Beim Stand von 19:13 schien Dinamo bereits auf dem Weg zum Satzausgleich im Gesamtergebnis. Doch der VfB stemmte sich mit aller Entschlossenheit dagegen. Punkt für Punkt kämpften sich die Suhlerinnen zurück, glichen aus und verwandelten schließlich ihren Satzball zum 26:24. Damit war der erste wichtige Schritt Richtung Weiterkommen geschafft.

Doch Bukarest gab sich nicht geschlagen und holte sich erneut die Führung. Wieder musste Suhl reagieren. Wieder bewies die Mannschaft enorme mentale Stärke. Dabei waren es nicht nur die etablierten Leistungsträgerinnen, sondern vor allem die Tiefe des Kaders, die an diesem Abend den Unterschied machte. Spielerinnen wie Hannah Hartmann, Svea Naujack oder Alina Nasin, die sonst oft von der Bank kommen, setzten wichtige Akzente und brachten neue Energie ins Spiel. Auch Zuspielerin Irene Ramos Mencia fügte sich stark ein. Diese Partie war deshalb nicht nur ein Erfolg einzelner Spielerinnen, sondern eine grandiose Teamleistung.

Der emotionalste Moment des Abends folgte schließlich im vierten Satz. Wieder hatte sich Suhl nach Rückstand zurückgekämpft, wieder stand alles auf Messers Schneide. Dann kam dieser eine Ballwechsel, der längst

Teil der Suhler Volleyball-Geschichte geworden ist. Nach einem Aufschlag von Alina Nasin setzte Roosa Laakkonen am Netz zum entscheidenden Block an und verwandelte den Matchball zum 25:23. Damit war klar: Der VfB Suhl steht in der nächsten Runde des CEV-Pokal.

Die Kapitänin selbst schilderte später ihre Gefühle mit bewegenden Worten. Als sie realisierte, dass der Einzug geschafft war.

Als ich diesen letzten Ball im vierten Satz
weggeblockt und realisiert habe, dass wir
es jetzt geschafft haben, musste ich so
sehr weinen“ - Roosa Laakkonen -

Diese Szene zeigte, welche emotionale Last in diesem Spiel lag. Der VfB hatte sich nicht nur sportlich behauptet, sondern auch nervlich eine absolute Meisterleistung vollbracht.

Dass der fünfte Satz anschließend knapp verloren ging, spielte längst keine Rolle mehr. Der VfB Suhl hatte bewiesen, dass diese Mannschaft auch unter größtem Druck bestehen kann – ein Signal, das für die kommenden Aufgaben der Saison kaum wertvoller hätte sein können.

Allianz MTV Stuttgart gegen VfB Suhl 3:0

Stuttgart nutzte jede Schwäche vom VfB Suhl konsequent aus (05.12.25)

Der Abend in Stuttgart verlief anders, als es sich der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** erhofft hatte. Mit 0:3 musste sich der Tabellendritte dem weiterhin ungeschlagenen Spitzenreiter **Allianz MTV Stuttgart** geschlagen geben – eine deutliche Niederlage, die jedoch weit mehr Facetten besaß als das reine Ergebnis vermuten ließ. Bereits vor dem ersten Ballwechsel waren die Voraussetzungen unterschiedlich verteilt. Während Stuttgart am vorherigen Bundesliga-Spieltag spielfrei gewesen war und ausgeruht in die Partie gehen konnte, lagen hinter den Suhlerinnen intensive Tage. Erst zwei Tage zuvor hatte der VfB das kräftezehrende CEV-Cup-Rückspiel in Bukarest bestritten – inklusive langer Reise, hoher mentaler Belastung und eines intensiven Spiels über mehrere Sätze. Diese Strapazen waren den Thüringerinnen in der SCHARrena deutlich anzumerken.

Besonders auffällig war, dass einige Spielerinnen diesmal nicht ihre gewohnte Sicherheit ausstrahlten. In der Annahme schlichen sich außergewöhnlich viele Fehler ein. Zuspiele verloren an Präzision, manche Bälle kamen unkontrolliert zurück oder landeten direkt im Aus. Auch das Stellungsspiel wirkte phasenweise ungeordnet. Vor allem hinter dem Block entstanden immer wieder freie Räume, die Stuttgart konsequent ausnutzte. Mehrfach verlor Suhl Punkte, weil die Abstimmung in der Feldabwehr nicht passte oder Rettungsaktionen einen Schritt zu spät kamen.

Hinzu kam, dass dem VfB an diesem Abend stellenweise jener kämpferische Biss fehlte, der die Mannschaft in dieser Saison eigentlich ausgezeichnet hatte. Einige Ballwechsel gingen verloren, weil vermeintliche Ausbälle doch noch im Feld landeten. Gegen ein Topteam wie Stuttgart werden genau solche kleinen Nachlässigkeiten sofort bestraft. Der Spitzenreiter präsentierte sich dagegen in bestechender Form. Druckvolle Aufschläge, eine stabile Blockarbeit und ein nahezu fehlerfreier Spiel-aufbau sorgten dafür, dass Suhl kaum längere Druckphasen entwickeln konnte. Stuttgart spielte mit großer Ruhe und nutzte Unsicherheiten des Gegners konsequent aus.

Und dennoch setzte der VfB im dritten Satz noch einmal ein kleines Ausrufezeichen. Nach einem völlig misslungenen Start schien der Durchgang beim Stand von 14:5 bereits entschieden zu sein. Vieles deutete auf ein schnelles Ende hin. Doch plötzlich kämpften sich die Suhlerinnen Punkt für Punkt zurück. Mit mehr Risiko im Aufschlag, besserer Feldabwehr und neuem Selbstvertrauen verkürzte der VfB tatsächlich auf 15:14. Für einige Minuten war zu spüren, welches Potenzial trotz aller Belastungen in der Mannschaft steckte. Stuttgart blieb jedoch stabil, überstand diese Druckphase ohne Nervosität und brachte Satz sowie Spiel souverän zu Ende.

Die Niederlage änderte dennoch wenig an der positiven Entwicklung der bisherigen Saison. Viel Zeit zum Nachdenken blieb dem VfB ohnehin nicht, denn schon wenige Tage später wartete mit dem DVV-Pokal-Halbfinale gegen den Dresdner SC in der Wolfsgarbe das nächste Schlüsselspiel. Gerade deshalb wurde die Partie in Stuttgart intern wohl eher als Warnsignal denn als echter Rückschlag gewertet. Mit Heimvorteil, frischer Energie und der Unterstützung der eigenen Fans sollte gegen Dresden wieder jene Mannschaft auf dem Feld stehen, die sich in den Wochen zuvor mit Leidenschaft, Moral und großem Teamgeist ausgezeichnet hatte.

Alle Ergebnisse – 8. Spieltag			
05.12.25 Allianz MTV Stuttgart	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	3:0	
06.12.25 VC Wiesbaden	: USC Münster	3:2	
06.12.25 Ladies in Black Aachen	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:0	
06.12.25 ETV Hamburger VR Volleys	: Binder Blaubären TSV Flacht	1:3	
07.12.25 Skurios Volleys Borken	: Dresdner SC	0:3	

Vor dem Pokal-Halbfinale am 10.12.25 – Fans und Mannschaft

Schon Tage vor dem Pokal-Halbfinale gegen den Dresdner SC war in Suhl zu spüren, welche Bedeutung dieses Spiel für den gesamten Verein und sein Umfeld hatte. Vor allem die Fans fieberten dem Abend entgegen und machten keinen Hehl daraus, dass sie ihre Mannschaft auf dem Weg nach Mannheim tragen wollten. Unter dem Motto „Mission Pokalfinale“ mobilisierte die Fangruppe „AlwaysSUHLtras“ in den sozialen Netzwerken für das große Ziel und rief die gesamte Region dazu auf, hinter dem VfB Suhl zu stehen.

Die Verantwortlichen des Vereins machten deutlich, dass dieses Halbfinale weit mehr als nur ein gewöhnliches Volleyballspiel war. VfB-Präsident Alexander Mantlik sprach offen von einer historischen Chance für Mannschaft, Trainer und Verein. Gleichzeitig richtete er einen klaren Appell an die Volleyballfans der Region: Jeder, der den VfB unterstützen könne, solle in die Halle kommen und die Mannschaft nach vorne treiben. Die Sehnsucht nach dem ersten Pokalfinale seit vielen Jahren war im gesamten Verein spürbar. Niemand wollte sich mit der Rolle des Außenseiters zufriedengeben. Vielmehr herrschte in Suhl die Überzeugung, dass in eigener Halle jeder Gegner zu schlagen sei.

Dabei setzten der VfB und die Fans vor allem auf einen entscheidenden Faktor: die Wolfsgrube. Die Suhler Spielstätte hatte sich in den vergangenen Jahren und seit Beginn der Saison längst den Ruf einer der lautesten und emotionalsten Hallen der Volleyball-Bundesliga erarbeitet. Wenn die Fans ihre Mannschaft lautstark unterstützten, entwickelte sich eine Atmosphäre, die bei vielen Gegnern Eindruck hinterließ. Nicht selten wirkten selbst favorisierte Mannschaften in der engen und stimmungsvollen Halle nervös. Die Wolfsgrube war deshalb weit mehr als nur eine Spielstätte – sie wurde zu einem echten Heimvorteil und zu einem Ort, den viele Gegner nur ungern betraten.

Wie eng Mannschaft und Fans in Suhl miteinander verbunden sind, zeigte sich auch bei den zahlreichen Auswärtsspielen. Die Unterstützung endete nicht an den Hallentüren der Wolfsgrube. Immer wieder begleiteten die Anhänger ihre Mannschaft quer durch Deutschland und sogar auf internationalem Parkett. Besonders bemerkenswert war dabei der harte Kern der Fangemeinde. Zehn bis fünfzehn besonders treue Fans nahmen selbst lange Reisen bis nach Budapest auf sich, um den VfB auch fern der Heimat lautstark zu unterstützen. Diese bedingungslose Unterstützung verlieh der Mannschaft gerade in schwierigen Momenten immer wieder zusätzliche Energie – und machte deutlich, welchen besonderen Stellenwert der Volleyball in Suhl besitzt.

Pokal-Halbfinale

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Dresdner SC 3:2

Die Wolfsgrube bebt - VfB Suhl stürzt

Pokalschreck Dresden (10.12.25)

Es waren diese Abende, die sich tief in das Gedächtnis eines Vereins einbrennen. Ein Abend voller Emotionen, Leidenschaft und Dramatik. Das sind Abende, an denen nicht nur ein Volleyballspiel gewonnen wird, sondern an denen Geschichte geschrieben wird. Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** steht nach einem mitreißenden 3:2-Erfolg gegen den **Dresdner SC** erstmals seit 2014 wieder im Finale um den DVV-Pokal – und ganz Volleyball-Suhl versank nach dem letzten Ballwechsel in einem Meer aus Euphorie, Freude und purer Erleichterung.

Als Monika Brancuska den entscheidenden Matchball zum 15:12 im Tiebreak verwandelte, gab es in der Wolfsgrube kein Halten mehr. Spielerinnen stürmten auf das Feld, lagen sich in den Armen, schrien ihre Freude hinaus. Trainer László Hollósy sprang wie elektrisiert über das Spielfeld, Fans standen auf den Sitzen, Fahnen wurden geschwenkt und aus über 1.300 Kehlen entlud sich ein ohrenbetäubender Jubel. Nach Jahren des Wartens, Hoffens und wiederholter Enttäuschungen gegen den Dresdner SC war der Bann endlich gebrochen.

Es ist einfach Wahnsinn. Dass es jetzt passiert ist, ist einfach unfassbar. Die Atmosphäre hat uns einfach gepusht, die Fans haben uns getragen. Wir haben uns nie aufgegeben. Auch nach dem ersten Satz, der ja noch mit dem letzten Punkt verloren gegangen ist, haben wir einfach immer weiter gemacht.

- Emma Sambale -

Denn dieser Sieg war weit mehr als „nur“ der Einzug ins Pokalfinale. Es war der erste Pokalerfolg des VfB Suhl gegen den Dresdner SC überhaupt. Achtmal hatten sich beide Mannschaften zuvor im Pokal gegenübergestellt – achtmal ging Dresden als Sieger vom Feld. Immer wieder waren die Sächsinen die Endstation der Thüringer Pokalträume gewesen. Besonders das Viertelfinal-Aus der vergangenen Saison hatte noch tief gesessen. Nun aber endete diese Serie ausgerechnet in der Wolfsgrube, ausgerechnet in einem Halbfinale und ausgerechnet vor einer Kulisse, die diesen historischen Moment würdigte.

Schon vor dem ersten Aufschlag war zu spüren, dass dieser Abend etwas Besonderes werden könnte. Die Wolfsgrube vibrierte. Trommeln hallten durch die Halle, die Fans peitschten ihre Mannschaft nach vorne und schufen jene Atmosphäre, für die Suhl inzwischen bundesweit bekannt ist. Selbst die rund 70 mitgereisten Dresdner Anhänger konnten den emotionalen Heimvorteil nicht schmälern. Die ANTENNE Thüringen Volleyball Arena wurde zu einem Hexenkessel, der die Gastgeberinnen durch jede schwierige Phase trug.

Der VfB startete mutig und aggressiv in die Partie. Schnell führte die Mannschaft von László Hollósy mit 6:2 und zeigte sofort, dass sie sich an diesem Abend nicht verstecken wollte. Doch Dresden bewies die Klasse eines Titelverteidigers, kämpfte sich zurück und machte aus dem ersten Satz einen nervenaufreibenden Schlagabtausch. Suhl erspielte sich mehrere Satzbälle, konnte diese jedoch nicht nutzen. Stattdessen schlug der DSC eiskalt zurück und sicherte sich den Durchgang mit 29:27. Für einen kurzen Moment schien es, als würde die Geschichte erneut ihren gewohnten Verlauf nehmen.

Doch genau darin lag diesmal der Unterschied. Der VfB Suhl brach nach diesem bitteren Satzverlust nicht auseinander. Im Gegenteil. Die Mannschaft antwortete mit beeindruckender Moral und enormer Energie. Vor allem Monika Brancuska und Mackenzie Foley übernahmen Verantwortung und führten ihr Team immer wieder mit kraftvollen Angriffen zurück ins Spiel. Die Zahlen unterstrichen die Überlegenheit der Sühlerinnen im Angriff deutlich: 55 Angriffspunkte sammelte der VfB, Dresden kam lediglich auf 46.

Es ist unglaublich, wirklich unglaublich. Meine Mannschaft hat die Taktik so toll umgesetzt, sie haben sich so gut dran gehalten. Ich bin wirklich stolz auf sie und stolz auf unsere Fans.
- Laszlo Hollosy -

Der zweite Satz gehörte klar den Gastgeberinnen. Suhl spielte druckvoll, variabel und mit großer Leidenschaft. Zuspielerin Lara Nagels setzte ihre Angreiferinnen immer wieder glänzend in Szene und wurde später völlig verdient zur wertvollsten Spielerin der Partie gewählt. Mit 25:20 glückte der VfB aus und die Wolfsgrube wurde endgültig zum emotionalen Motor der Mannschaft.

Auch im dritten Satz blieb Suhl die tonangebende Mannschaft. Dresden fand kaum Lösungen gegen die aggressive Spielweise der Thüringerinnen. Die Blocks standen stabil, die Abwehr kämpfte um jeden Ball und vorne sorgten Foley, Dotson und Brancuska immer wieder für spektakuläre Punkte. Mit 25:18 drehte der VfB die Partie und stand plötzlich nur noch einen Satz vom Finale entfernt.

Doch wer die Duelle zwischen Suhl und Dresden kennt, wusste: Dieses Spiel würde noch lange nicht entschieden sein. Der DSC reagierte im vierten Satz mit aller Erfahrung und Klasse einer Spitzenmannschaft. Suhl verlor etwas den Rhythmus, Dresden nutzte dies konsequent aus und erzwang mit einem klaren 25:16 den Tiebreak. Wieder einmal musste ein fünfter Satz zwischen diesen beiden Rivalen entscheiden.

Und dieser Tiebreak entwickelte sich zu einem wahren Nervenkrimi. Suhl startete mit einem 3:0-Lauf, doch Dresden kämpfte sich Punkt für Punkt zurück. Beim Seitenwechsel führte der VfB knapp mit 8:6, später stand es 12:12. Jeder Ballwechsel wurde jetzt von den Zuschauern frenetisch begleitet. Die Spannung war greifbar. Spielerinnen warfen sich in jeden Ball, die

Fans standen längst geschlossen hinter ihrer Mannschaft und verwandelten die Wolfgrube in ein Tollhaus.

In dieser entscheidenden Phase zeigte sich, wie sehr die Mannschaft in den letzten zwei Monaten gereift war. Hollósy hatte seine Spielerinnen in den Wochen zuvor immer wieder gefordert, körperlich wie mental. Selbst die Belastungssteuerung aus den vergangenen Spielen zahlte sich nun aus. Während Dresden zunehmend müde wirkte, hatte Suhl im entscheidenden Moment noch die notwendigen „Körner“, um nachzulegen. Dann kam dieser letzte Angriff über Monika Brancuska – und Sekunden später explodierte die Wolfgrube vor Freude.

Was danach folgte, waren Bilder voller Emotionen und Genugtuung. Spielerinnen lagen sich minutenlang in den Armen, Fans feierten gemeinsam mit dem Team und selbst viele langjährige Beobachter des Vereins sprachen von einem der emotionalsten Siege der vergangenen Jahre. Der VfB Suhl war wieder dort angekommen, wo sich Verein, Mannschaft und Fans seit langer Zeit gesehen hatten: im Kampf um einen großen Titel. Elf Jahre nach dem letzten Finaleinzug lebt der Traum vom zweiten Pokalsieg nach 2008 wieder.

Ich habe keine Worte. Wir haben von der Halle so viel zurückbekommen. Jetzt hoffe ich, dass ganz Suhl, ganz Thüringen nach Mannheim zum Endspiel kommt.
- Roosa Laakkonen -

Für Trainer László Hollósy war dieser Erfolg ebenfalls ein besonderer Moment. Der Ungar, der mit seiner emotionalen Art und seinem unbedingten Siegeswillen längst Kultstatus in Suhl besitzt, sprang nach Spielende ausgelassen über das Spielfeld und genoss sichtbar diesen historischen Abend. Vielleicht war es bislang sogar sein emotionalster Erfolg als Trainer des VfB.

Alle Pokalspiele des VfB Suhl gegen den Dresdner SC			
Wettbewerb	Datum	Ansetzungen	Sätze
Pokal – Viertelfinale	11.12.2004	VfB Suhl – Dresdner SC	1:3
Pokal – Halbfinale	30.12.2006	VfB Suhl – Dresdner SC	1:3
Pokal – Finale	07.03.2010	VfB Suhl – Dresdner SC	1:3
Pokal – Halbfinale	11.12.2019	Dresdner SC – VfB Suhl	3:1
Pokal – Viertelfinale	18.11.2020	VfB Suhl – Dresdner SC	1:3
Pokal – Viertelfinale	27.11.2021	VfB Suhl – Dresdner SC	2:3
Pokal – Viertelfinale	22.11.2023	Dresdner SC – VfB Suhl	3:0
Pokal – Viertelfinale	23.11.2024	Dresdner SC – VfB Suhl	3:0
Pokal – Halbfinale	15.12.2026	VfB Suhl – Dresdner SC	3:2

Im zweiten Halbfinale setzte sich Allianz MTV Stuttgart bereits am Vorabend überraschend deutlich mit 3:0 gegen den SSC Palmberg Schwerin durch und steht damit als Finalgegner des VfB Suhl fest. Damit kommt es am 28. Februar 2026 in Mannheim zum Endspiel zwischen dem VfB Suhl LOTTO Thüringen und Allianz MTV Stuttgart.

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen SSC Palmberg Schwerin 3:1

Pokalfieber, Meister gestürzt, Wolfsgrube im Ausnahmezustand (14.12.25)

Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** reitet weiter auf einer Welle der Euphorie – und diese Welle wird immer größer. Nur wenige Tage nach dem emotio-nalen Pokal-Halbfinale gegen den Dresdner SC gelang den Südthüringerinnen der nächste große Coup: Mit 3:1 (25:23, 25:20, 22:25, 25:19) bezwang der VfB den amtierenden Deutschen Meister **SSC Palmberg Schwerin** und setzte damit ein weiteres gewaltiges Ausrufezeichen in der Volleyball-Bundesliga.

Schon vor dem ersten Aufschlag lag etwas Besonderes in der Luft. Die Wolfsgrube bebte erneut, 1439 Zuschauer verwandelten die Halle in einen emotionalen Hexenkessel. Immer wieder hallte der Ruf „Finale, oho!“ durch die Arena. Der historische Einzug ins DVV-Pokalfinale hatte eine Euphorie entfacht, die nicht nur die Fans, sondern die gesamte Mannschaft erfasst hatte. Gleichzeitig stand die große Frage im Raum: Wie viel Kraft hatte dieses Team nach dem kräftezehrenden Pokalabend gegen Dresden überhaupt noch im Tank?

Die Antwort folgte schnell – und sie war eindrucksvoll. Der VfB spielte nicht wie eine Mannschaft, die müde war. Im Gegenteil. Suhl trat hellwach, aggressiv und voller Selbstvertrauen auf. Von Beginn an übernahmen die Gastgeberinnen die Kontrolle über das Spiel. Mackenzie Foley, Monika Brancuska und Sanaa Dotson setzten früh offensive Akzente und brachten Schwerin immer wieder in Bedrängnis. Besonders Foley zeigte einmal mehr, warum sie derzeit zu den prägendsten Spielerinnen der Liga gehört. Mit enormer Durchschlagskraft und beeindruckender Präsenz führte sie ihr Team immer wieder aus schwierigen Situationen heraus.

Wir spielen gerade eine richtige gute Serie. Aber wir dürfen dabei nicht nicht vergessen, uns Schritt für Schritt weiter zu verbessern. Denn die Saison ist noch lang genug. Am Donnerstag wartet in Dresden schon das nächste Highlight-Spiel.
- Laszlo Hollosy -

Doch dieser Sieg war weit mehr als nur die Leistung einzelner Spielerinnen. Es war eine Teamleistung auf höchstem Niveau. Auffällig war während der gesamten Partie die intensive Kommunikation auf dem Feld. Unter der Führung von Lara Nagels wurde permanent gesprochen, organisiert und motiviert. Jede Spielerin wusste, was zu tun war, jede

unterstützte die andere. Genau diese Geschlossenheit machte den Unterschied gegen einen Gegner, der über enorme Qualität verfügt.

Besonders stark präsentierten sich auch die beiden Liberas des VfB. Vor allem Emma Sambale zeigte eine herausragende Partie. Kaum eine Annahme geriet unsauber, fast jeder Ball fand präzise den Weg zur Zuspielerin. Diese Stabilität im ersten Kontakt gab dem Suhler Angriffsspiel Sicherheit und machte es Schwerin nahezu unmöglich, längere Druckphasen aufzubauen. Immer wieder gelang es dem VfB dadurch, schnell umzuschalten und den Meister selbst unter Druck zu setzen.

Der erste Satz entwickelte sich schnell zu einem echten Spitzenspiel. Beide Mannschaften kämpften um jeden Ball, doch Suhl wirkte in den entscheidenden Momenten abgeklärter und emotional präsenter. Die Gastgeberinnen produzierten die lauterer Momente, die spektakuläreren Aktionen und hatten die Fans jederzeit im Rücken. Als Laura Berger und Lara Nagels gemeinsam einen Schweriner Angriff entschärften und die Halle erneut explodierte, wurde deutlich, welche Energie aktuell in dieser Mannschaft steckt.

Auch im zweiten Satz hielt der VfB das Niveau hoch. Schwerins Trainer Felix Koslowski sah sich mehrfach zu Auszeiten gezwungen, weil sein Team keinen Zugriff auf das aggressive und mutige Spiel der Thüringerinnen bekam. Suhl spielte mit Leidenschaft, Dynamik und einer bemerkenswerten Selbstverständlichkeit. Es wirkte fast so, als trage die Mannschaft die emotionale Kraft des Pokalfinaleinzuges direkt weiter in die Bundesliga.

Erst im dritten Satz gelang es dem SSC Palmberg Schwerin, die Partie etwas zu drehen. Die Gäste erhöhten den Druck und nutzten eine kurze Schwächephase des VfB konsequent aus. Doch genau in solchen Momenten zeigt sich derzeit die enorme mentale Entwicklung dieser Mannschaft. Früher hätte ein verlorener Satz möglicherweise Unsicherheit ausgelöst. Diesmal jedoch wirkte der dritte Durchgang eher wie eine kurze Verschnaufpause.

Im vierten Satz kehrte der VfB mit voller Wucht zurück. Angetrieben von einer überragenden Mackenzie Foley fanden die Suhlerinnen sofort wieder ihren Rhythmus. Foley punktete nahezu nach Belieben und wurde am Ende völlig verdient als „Goldene MVP“ ausgezeichnet. Doch auch hier galt: Der Erfolg war das Werk der gesamten Mannschaft. Jede Spielerin, die auf dem Feld stand, brachte sich ein, übernahm Verantwortung und trug ihren Anteil zu diesem grandiosen Sieg bei.

Schwerin hat es uns nicht leicht gemacht, aber wir haben gut dagegegenthalten. Mackenzie war heute unsere Matchwinnerin, sie war unglaublich gut. Nach dem Einzug ins Pokalfinale am Mittwoch haben wir uns sofort auf Schwerin konzentriert, und das ist uns gut gelungen. Es sind gerade harte Wochen, aber der Erfolg trägt uns von Spiel zu Spiel.

- Laura Berger -

Gerade deshalb besitzt dieser Erfolg eine besondere Bedeutung. Innerhalb von nur vier Tagen zwei derart intensive und hochklassige Spiele gegen Dresden und Schwerin zu gewinnen, zeugt nicht nur von großer Qualität, sondern auch von enormer physischer und psychischer Stärke. Die Mannschaft wirkt gefestigt, widerstandsfähig und hungrig auf mehr. Genau das deutet darauf hin, dass diese Saison für den VfB Suhl noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht haben könnte.

Auch Schwerins Trainer Felix Koslowski erkannte die Stärke des Gegners neidlos an. Er sprach davon, dass Suhl zu Hause „eine richtige Nummer“ sei und aktuell auf einer Euphoriewelle schwimme. Tatsächlich scheint die Wolfgrube momentan wieder genau das zu sein, was sie in den besten Zeiten des Vereins war: ein Ort, an dem Gegner unter enormem Druck stehen und an dem die Fans ihre Mannschaft tragen.

Die Stimmung rund um den VfB könnte derzeit kaum besser sein. Pokalfinaleinzug, Sieg gegen den Deutschen Meister und zwischenzeitlich Platz zwei in der Bundesliga – die Südthüringerinnen gehören plötzlich zu den ganz Großen im deutschen Frauenvolleyball.

Alle Ergebnisse – 9. Spieltag			
12.12.25	VC Wiesbaden	Allianz MTV Stuttgart	0:3
13.12.25	USC Münster	Dresdner SC	3:2
13.12.25	Schwarz-Weiß Erfurt	Skurios Volleys Borken	3:0
13.12.25	Binder Blaubären TSV Flacht	Ladies in Black Aachen	0:3
14.12.25	VfB Suhl LOTTO Thüringen	SSC Palmberg Schwerin	3:1

Dresdner SC gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 3:2

113 Minuten Kampfgeist: VfB Suhl fordert Dresden bis zum letzten Ballwechsel (18.12.25)

Was sich am 18. Dezember in der Margon Arena abspielte, war weit mehr als ein gewöhnliches Bundesligaspiel. Es war ein weiterer Beweis dafür, dass die Duelle zwischen dem **Dresdner SC** und dem **VfB Suhl LOTTO Thüringen** längst eine eigene Dramaturgie entwickelt haben. Fünf Sätze, 113 Minuten Spielzeit, knappe Entscheidungen, Emotionen auf und neben dem Feld – und am Ende ein hauchdünner 3:2-Erfolg für Dresden.

Aus Dresdner Sicht war es die erhoffte Revanche in den vorgezogenen Punktspiel. Acht Tage nach dem bitteren Pokal-Aus in Suhl meldete sich der DSC eindrucksvoll zurück und verteidigte seine weiße Weste in eigener Halle. Doch wer nur auf das nackte Ergebnis blickt, verpasst die eigentliche Geschichte dieses Abends: den leidenschaftlichen Auftritt des

VfB Suhl, der erneut zeigte, dass er sich vor keinem Topteam der Liga verstecken muss.

Dabei begann die Partie alles andere als ideal für die Thüringerinnen. Dresden nutzte im ersten Satz konsequent seine Chancen, entschied die wichtigen „Big Points“ für sich und setzte Suhl früh unter Druck. Doch der VfB ließ sich davon nicht beeindrucken. Schon im zweiten Durchgang war zu spüren, dass dieses Team gekommen war, um mitzuhalten – und mehr. Mit verbesserter Feldabwehr, mutigem Angriffsspiel und viel Mentalität drehte Suhl den Satz und stellte auf 1:1.

Spätestens im dritten Durchgang kippte das Momentum sichtbar auf Suhler Seite. Trotz umstrittener Schiedsrichterentscheidungen blieb der VfB fokussiert, übernahm die Führung und zwang den Favoriten aus Sachsen in die Defensive. Der Lohn: die 2:1-Satzführung – ein Szenario, das in Dresden Seltenheitswert hat und die Margon Arena spürbar verstummen ließ.

Doch ein Team wie der Dresdner SC bleibt selten lange in der Defensive. Mit taktischen Wechseln, frischem Schwung und der lautstarken Unterstützung der Fans kämpfte sich der Gastgeber im vierten Satz zurück. Suhl hielt lange dagegen, musste den Satzausgleich aber hinnehmen. Wieder einmal ging es zwischen diesen beiden Mannschaften in den Tiebreak – und wieder einmal lagen Spannung und Nervosität greifbar in der Luft.

Der Entscheidungssatz war sinnbildlich für das gesamte Spiel: eng, umkämpft, voller kleiner Momente, die am Ende den Ausschlag gaben. Suhl kämpfte sich nach Rückständen immer wieder heran, zeigte Moral und Glauben an die eigene Stärke. Doch in den letzten Ballwechseln hatte Dresden das Quäntchen Glück, das an solchen Abenden den Unterschied macht. Ein paar Zentimeter, eine Entscheidung, ein Block zur richtigen Zeit – und das Spiel kippte zugunsten des Heimteams.

Für den VfB Suhl bleibt trotz der Niederlage mehr als nur Frust. Die Mannschaft hat bewiesen, dass der Pokalfinaleinzug kein Zufall war und dass sie auch auswärts bei einem der Schwergewichte der Liga auf Augenhöhe agieren kann. Die Leistung war mutig, leidenschaftlich und getragen von einer klaren spielerischen Handschrift. Dass am Ende nur zwei Punkte fehlten, schmerzt – doch es ist ein Schmerz, der aus Stolz entsteht, nicht aus Enttäuschung.

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen ETV Hamburger VR Volleys 3:0

Klarer Heimsieg gegen den Aufsteiger (21.12.25)

Mit dem **ETV Hamburger Volksbank Volleys** stellte sich der dritte Aufsteiger der Saison in der Wolfsgrube vor – und wie schon zuvor gegen die beiden anderen Neulinge machte der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** deutlich, wie groß der Unterschied zwischen etabliertem Bundesligateam und Aufsteiger aktuell noch ist. Beim klaren 3:0-Erfolg dominierten die

Gastgeberinnen die Partie nahezu nach Belieben und unterstrichen einmal mehr ihre Ambitionen im oberen Tabellendrittel.

Bereits in den ersten Ballwechseln wurde sichtbar, dass die Mannschaft von Trainer László Hollósy dem Spiel ihren Stempel aufdrücken wollte. Mit druckvollen Aufschlägen, konsequentem Angriffsspiel und stabiler Annahme setzte Suhl die Hamburgerinnen früh unter Druck. Vor allem Mackenzie Foley und Monika Brancuska sorgten immer wieder für Punkte und ließen der Defensive der Gäste kaum Möglichkeiten zur Entlastung.

Die Satzergebnisse von 25:13, 25:16 und 25:18 spiegelten die Kräfteverhältnisse auf dem Feld deutlich wider. Nur im dritten Durchgang konnte Hamburg das Spiel bis zum 13:13 offen gestalten, ehe der VfB erneut das Tempo anzog und die Begegnung souverän entschied.

Am Ende stand ein ungefährdeter Heimsieg, bei dem der VfB nicht nur die nächsten drei Punkte einfuhr, sondern auch eindrucksvoll demonstrierte, warum zwischen Spitzenmannschaften der Liga und den Aufsteigern aktuell noch ein deutlicher Klassenunterschied besteht.

Alle Ergebnisse – 10. Spieltag			
20.12.25	Dresdner SC	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:0
20.12.25	SSC Palmberg Schwerin	: VC Wiesbaden	3:0
20.12.25	Skurios Volleys Borken	: Binder Blaubären TSV Flacht	3:0
20.12.25	USC Münster	: Allianz MTV Stuttgart	1:3
21.12.25	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: ETV Hamburger VR Volleys	3:0

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Ladies in Black Aachen 3:2

Nervenkrimi zum Jahresabschluss in der Wolfsgrube (27.12.25)

Der letzte Auftritt des Jahres 2025 hatte noch einmal alles zu bieten, was Volleyball in der Wolfsgrube so besonders macht: Leidenschaft, Nervenkitzel, Rückschläge und am Ende grenzenlosen Jubel. Mit einem hart erkämpften 3:2-Erfolg gegen die **Ladies in Black Aachen** verabschiedete sich der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** erfolgreich in die Silvesternacht.

Vor rund 1.700 Zuschauern entwickelte sich gegen den überraschend starken Tabellenfünften aus Aachen ein Spiel, das den Fans einiges an Nerven abverlangte. Zwar starteten die Gastgeberinnen überzeugend in die Partie und sicherten sich den ersten Satz mit 25:18, doch schnell wurde deutlich, dass die Mannschaft von Trainer Laszlo Hollosy nicht ihren gewohnten Rhythmus fand. Zu viele Eigenfehler, Unsicherheiten in

Annahme und Feldabwehr sowie ungewohnte Schwächen im Angriff verhinderten eine souveräne Vorstellung. Besonders das sonst so durchschlagskräftige Angriffsduo um Monika Brancuska und Mackenzie Foley tat sich schwer. Aachen nutzte diese Phase konsequent aus und kämpfte sich immer wieder zurück ins Spiel.

Der zweite Satz wurde zum ersten emotionalen Wendepunkt des Abends. Suhl hatte beim Stand von 24:23 sogar Satzball, brachte den entscheidenden Punkt jedoch nicht ins Ziel. Stattdessen drehten die Gäste die Partie noch und gewannen den Durchgang mit 26:24. Die Wolfsgrube verstummte kurzzeitig – doch jeder spürte, dass dieser Abend noch lange nicht entschieden war.

Auch im dritten Satz lieferten sich beide Mannschaften zunächst einen offenen Schlagabtausch. Bis zum 14:14 begegneten sich beide Teams auf Augenhöhe. Dann verletzte sich Aachens Zuspielerin Corina Glaab und musste ausgewechselt werden. Während die Gäste ihre Ordnung neu finden mussten, nutzte Suhl die Unsicherheit konsequent aus. Angeführt von einer starken Sanaa Dotson spielten die Gastgeberinnen wieder mutiger und druckvoller. Mit 25:18 ging der dritte Satz erneut an den VfB.

Doch Aachen fightete unermüdlich weiter, verteidigte leidenschaftlich und zwang Suhl immer wieder zu Fehlern. Auch der vierte Satz ging mit 25:20 an die Gäste. Die Entscheidung musste im Tiebreak fallen.

Die letzten Minuten wurden zu einer emotionalen Achterbahnfahrt. Jeder Ballwechsel wurde frenetisch begleitet, jede Aktion konnte über Sieg oder Niederlage entscheiden. Suhl zeigte jedoch Moral und kämpferische Stärke. Die „Wölfinnen“ stemmten sich gegen die drohende Niederlage und entschieden den Tiebreak schließlich mit 15:13 für sich. Großen Anteil am Erfolg hatte Sanaa Dotson, die mit 22 Punkten zur erfolgreichsten Scorerin des VfB avancierte. Auf Aachener Seite überzeugte vor allem Celine Jebens mit starken 23 Punkten.

Mit dem 25. Sieg im 37. Duell gegen Aachen festigte Suhl seinen zweiten Tabellenplatz hinter Stuttgart. Noch wichtiger war jedoch das Gefühl, auch an einem nicht perfekten Abend einen Weg zum Sieg gefunden zu haben. Genau diese Qualität machte den VfB in dieser Saison immer stärker. So durfte in der Wolfsgrube am Ende nicht nur auf den Heimsieg, sondern auch auf ein denkwürdiges Volleyballjahr angestoßen werden.

Alle Ergebnisse – 11. Spieltag			
27.12.25	Allianz MTV Stuttgart	: SSC Palmberg Schwerin	3:0
27.12.25	Schwarz-Weiß Erfurt	: USC Münster	0:3
27.12.25	VC Wiesbaden	: ETV Hamburger VR Volleys	3:0
27.12.25	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: Ladies in Black Aachen	3:2
28.12.25	Binder Blaubären TSV Flacht	: Dresdner SC	0:3

Bewertung der 1. Halbserie

Konstanz, Teamgeist und Heimstärke tragen Suhl mit viel Selbstvertrauen in die Rückrunde

Die erste Halbserie der Frauen-Bundesliga hat eindrucksvoll gezeigt, dass sich der VfB Suhl LOTTO Thüringen sportlich auf einem neuen Niveau bewegt. Was sich in den vergangenen Jahren bereits angedeutet hatte, wurde nun Woche für Woche sichtbar: Diese Mannschaft ist nicht mehr nur ein unangenehmer Gegner für die Favoriten der Liga, sondern selbst zu einem ernstzunehmenden Spitzenteam gereift. Die Entwicklung der Mannschaft ist dabei nicht allein an Tabellenpunkten oder einzelnen Erfolgen festzumachen, sondern vor allem an der Art und Weise, wie der VfB inzwischen auftritt.

Über weite Strecken der Vorrunde präsentierte sich Suhl mutig, geschlossen und erstaunlich stabil. Gerade diese Konstanz war in den vergangenen Jahren häufig das große Problem gewesen. Auf starke Spiele folgten immer wieder unerklärliche Leistungsschwankungen. Genau dort setzte das Trainerteam um Cheftrainer László Hollósy an. Mit klaren Abläufen, festen Rollenverteilungen und einer deutlichen taktischen Handschrift formte er aus einer talentierten Mannschaft ein Team, das inzwischen auch unter Druck Ruhe bewahrt.

Besonders bemerkenswert war dabei, wie sich der VfB im Verlauf der Hinserie steigerte. Zu Beginn der Saison waren noch Unsicherheiten in der Annahme und im Aufschlag zu erkennen. Teilweise fehlte in engen Satzphasen die letzte Konsequenz. Doch Spiel für Spiel gewann die Mannschaft an Sicherheit. Vor allem das Sideout-Spiel funktionierte zunehmend stabiler, die Block-Feldabwehr entwickelte sich zu einem echten Faktor und auch mental wirkte das Team deutlich reifer als noch in den Vorjahren.

Gerade in engen Situationen zeigte sich die neue Stärke des VfB. Mehrfach gelang es den Suhlerinnen, enge Satzphasen für sich zu entscheiden. Wo früher oftmals Nervosität oder Hektik das Spiel bestimmten, blieb die Mannschaft diesmal ruhig und konzentriert. Diese Entwicklung machte sich besonders gegen direkte Konkurrenten bemerkbar. Suhl gewann nicht nur die Spiele, die man gewinnen musste, sondern zwang auch die Spitzenteams der Liga immer wieder an ihre Grenzen.

Dabei entwickelte sich die Wolfgrube erneut zu einer der emotionalsten und schwierigsten Spielstätten der Bundesliga. Die besondere Atmosphäre in der engen Halle, die Nähe zwischen Fans und Mannschaft sowie die enorme Lautstärke sorgten dafür, dass viele Gegner bereits vor dem ersten Ballwechsel unter Druck standen. Immer wieder gelang es dem VfB, mit aggressivem Volleyball früh die Kontrolle über Heimspiele zu übernehmen. Die Fans wurden dabei zu einem zusätzlichen Faktor auf dem Feld. Die Wolfgrube lebte – und die Mannschaft nährte sich sichtbar von dieser Energie.

Doch nicht nur national sorgte Suhl für Aufsehen. Auch international setzte die Mannschaft ein Ausrufezeichen. Das Weiterkommen im CEV-Pokal unterstrich eindrucksvoll, dass der VfB inzwischen längst mehr ist als nur ein solides Bundesliga-Team. Gerade die internationalen Spiele zeigten, wie belastbar und lernfähig diese Mannschaft geworden ist. Reisestress, intensive Wochen und schwierige Auswärtsspiele brachten das Team nicht aus dem Rhythmus. Vielmehr schien die Mannschaft an diesen Herausforderungen sogar zu wachsen.

Dass der VfB inzwischen auf europäischer Bühne konkurrenzfähig auftritt, ist das Ergebnis harter und konsequenter Arbeit. Die Mannschaft wirkt körperlich fitter, taktisch variabler und emotional gefestigter. Hinzu kommt ein Trainerteam, das der Mannschaft nicht nur eine klare Spielidee vermittelt hat, sondern auch den Glauben, mit den besten Teams mithalten zu können.

Unterm Strich darf die erste Halbserie deshalb ohne Zweifel als großer Erfolg bewertet werden. Der VfB Suhl LOTTO Thüringen hat sich stabilisiert, weiterentwickelt und eine neue sportliche Reife erreicht. Viel wichtiger noch: Die Mannschaft hat sich ein neues Selbstverständnis erarbeitet. Sie geht inzwischen nicht mehr als Außenseiter in große Spiele, sondern tritt mit dem Anspruch an, diese Partien gewinnen zu können.

Die zweite Saisonhälfte verspricht nun Spannung, Emotionen und möglicherweise sogar historische Momente. Die Rückrunde wird allerdings noch anspruchsvoller werden, denn viele schwierige Spiele warten nun auswärts. Gerade in Münster, Wiesbaden, Aachen oder Schwerin wird sich zeigen, ob der VfB seine Heimstärke auch in fremde Hallen transportieren kann.

Das knappe Spiel in Dresden hat bereits angedeutet, dass Suhl auswärts auf Augenhöhe agieren kann. Gelingt es der Mannschaft, diese Leistungen noch konstanter abzurufen, sind weitere Siege gegen direkte Konkurrenten absolut realistisch. Besonders brisant wird die Begegnung gegen Allianz MTV Stuttgart eine Woche vor dem Pokalfinale. Dieses Spiel könnte zur entscheidenden Generalprobe werden – sportlich und psychologisch. Im Pokalfinale selbst geht Suhl zwar nicht als Favorit ins Rennen, doch genau darin könnte die große Chance liegen.

Der VfB hat mit dem Sieg gegen Dresden bereits bewiesen, dass diese Mannschaft in großen Momenten über sich hinauswachsen kann. Die Fans träumen längst von einem historischen Triumph – und die Mannschaft scheint bereit, diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

Januar 2026

Zwischen Favoritenrolle in der Bundesliga und anspruchsvollen Duellen auf internationalem Parkett

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Schwarz-Weiß Erfurt 3:0 in Eisenach

Ein Derby, das brennt!

Eine Halle, die bebt!

Und ein Team, das keine Zweifel lässt!

Was für eine neue Erfahrung, an diesem 03. Januar 2026. Was für ein klares Zeichen. Der Thüringenderbysieger 2026 heißt einmal mehr **VfB Suhl Lotto Thüringen**. In einer Halle, die eigentlich dem Handball gehört, in einer Stadt, die nicht Suhl heißt, und doch unter klaren Vorzeichen stand: Schon die Anreise wurde damit zu einem emotionalen Gemeinschaftserlebnis – laut, leidenschaftlich und voller Vorfreude auf einen besonderen Volleyballabend. Um möglichst viele Fans nach Eisenach zu bringen und eine echte Derby-Atmosphäre zu schaffen, organisierten die Fans des VfB Suhl sogar einen Sonderzug von Suhl über

**Was der Verein für Suhl auf die Beine stellt
und für die Stadt und seine Menschen leistet,
ist nicht hoch genug einzuschätzen.**
- Dietmar Schauerhammer - Bob Olympiasieger -

Meiningen nach Eisenach und zurück.

Dieses Spiel gehörte den Frauen aus dem Süden des Freistaats. Mit einem souveränen, zugleich emotional aufgeladenen 3:0 (25:19, 25:21, 25:15) gegen **Schwarz-Weiß Erfurt** setzte der VfB ein weiteres Ausrufezeichen in einer ohnehin starken Saison – und ließ keinen Zweifel daran, wer aktuell die Nummer eins in Thüringen ist.

Dabei begann der Abend keineswegs als Selbstläufer. Die ungewohnte Umgebung der Werner-Aßmann-Halle in Eisenach verlangte zunächst Orientierung, das Derby brauchte ein paar Ballwechsel, um seine Temperatur zu finden. Schwarz-Weiß Erfurt stemmte sich mit allem, was zur Verfügung stand, gegen die favorisierten Suhlerinnen. Feine Nadelstiche, mutige Angriffe, ein sichtbar gewachsener Wille – Erfurt war da, präsent, bereit zu kämpfen. Und doch: Suhl blieb Suhl. Abgeklärt. Ruhig. Wachsam.

Als es im ersten Satz kurzzeitig enger wurde, als Erfurt beim 16:15 sogar Hoffnung schöpfte, schaltete der VfB einen Gang höher. Mackenzie Foley übernahm Verantwortung, Monika Brancuska setzte ihre erste Duftmarke, und plötzlich kippte das Spielgeschehen spürbar. Drei, vier entschlossene

Aktionen reichten – und aus einem offenen Satz wurde eine klare Suhler Angelegenheit. 25:19. Führung. Kontrolle.

Der zweite Durchgang wurde zum emotionalen Herzstück dieses Derbys. Erfurt steigerte sich deutlich, spielte mutiger, präziser, gewann umkämpfte Ballwechsel, ging sogar in Führung. Die Fans spürten: Hier ist Feuer drin. Die Luft war geladen, jeder Punkt ein kleiner Schlagabtausch. Beim 18:17 und 19:18 aus Erfurter Sicht war der Glaube greifbar, das Derby offen. Doch genau in diesen Momenten zeigt sich Klasse. Genau hier trennt sich Hoffnung von Realität.

Denn dann kam Monika Brancuska. Ein Hieb nach dem anderen. Mit Wucht, mit Überzeugung, mit dem Selbstverständnis einer Spielerin, die weiß, wann es zählt. Gemeinsam mit Laura Berger stellte sie im Block die Weichen, riss das Momentum zurück auf Suhler Seite. Innerhalb weniger Ballwechsel verwandelte sich der knappe Spielstand in eine klare Führung. 24:21. Satzball. Sanaa Dotson machte den Deckel drauf. 2:0. Ein emotionales Aufbäumen der Erfurterinnen – und eine eiskalte Antwort des VfB.

Es war auf jeden Fall ein bisschen anders, hier zu spielen. Unsere Wolfsgrube ist halt von der Hallenhöhe etwas besser geeignet für Volleyball.

- Laura Berger -

Spätestens jetzt war klar: Suhl lässt heute nichts anbrennen. Der dritte Satz geriet zur Machtdemonstration. Nicht, weil Erfurt aufgab – im Gegenteil. Die Schwarz-Weißen kämpften weiter, warfen alles in die Waagschale, wollten diesen Abend zu einem echten Derby machen. Doch Suhl war zu stabil, zu souverän, zu geschlossen. Punkt für Punkt zogen Laakkonen und Co. davon, ohne Hektik, ohne Übermut, aber mit einer Klarheit, die beeindruckte.

Der letzte Ball fällt 25:15. Jubel. Erleichterung. Und das leise, aber deutliche Gefühl: Dieses Team weiß genau, wer es ist und was es will. Der VfB Suhl spielte nicht spektakulär um jeden Preis, sondern effektiv, reif und mit der nötigen emotionalen Schärfe. Genau das, was große Mannschaften in Derbys auszeichnet.

1900 Zuschauer sahen das vorgezogene und erste Volleyball-Bundesliga-Thüringenderby in Eisenach – und wurden Zeugen eines Spiels, das weniger von Glanzmomenten lebte als von Haltung. Von Mentalität. Von dem klaren Willen, auch in fremder Halle Gastgeber zu sein. Der VfB Suhl hat Eisenach erobert. Nicht laut, nicht überdreht – sondern mit Nachdruck. Und mit einem weiteren Schritt Richtung Spitzengruppe der Liga.

Am Mittwoch möchte der nächste Gegner seine Duftmarke in unserer Grube hinterlassen. Wer außer uns hat noch etwas dagegen?

- AhwaySUHLtras auf WhatsApp -

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen CSO Voluntari 3:1

Teamleistung, Tempo und Heimkulisse tragen Suhl zum CEV-Pokalsieg im Heimspiel in der Wolfsgrube – 3:1 gegen CSO Voluntari (09.01.26)

Das CEV-Pokalspiel zwischen dem **VfB Suhl** und **CSO Voluntari** entwickelte sich zu einer Partie, die vor allem eines eindrucksvoll belegte: variabler, mutiger Angriff ist auf internationalem Niveau der Schlüssel zum Erfolg. Genau darin lag an diesem Abend die große Stärke der Suhlerinnen. Mit einem ständig wechselnden Offensivspiel, kluger Verteilung und hohem Tempo stellte der VfB den Gegner immer wieder vor neue Aufgaben – und setzte sich am Ende hochverdient mit 3:1 durch.

Dabei begann das Spiel alles andere als einfach. Der erste Satz ging mit 23:25 an die Gäste aus Rumänien, die ihre Qualität im Aufschlag und im Blockspiel konsequent ausspielten. Doch statt Unruhe oder Verunsicherung zeigte der VfB Suhl genau das, was eine international gereifte Mannschaft auszeichnet: Anpassungsfähigkeit. Mit Beginn des zweiten Durchgangs wurde das Angriffsspiel deutlich variabler, die Laufwege präziser, die Entscheidungen mutiger. Der Lohn folgte prompt –25:18 für Suhl, getragen von Tempo, Übersicht und mannschaftlicher Geschlossenheit.

Im Zentrum dieses Spiels stand Monika Brancuska, die ihrer Rolle als Teamleaderin in jeder Phase gerecht wurde. Sie übernahm Verantwortung, forderte Bälle in entscheidenden Momenten und setzte mit ihrer Durchschlagskraft wichtige Signale. Doch so sehr Brancuska dem Spiel ihren Stempel aufdrückte, so sehr lebte der Erfolg von der Breite des Kaders. Die Angriffe kamen aus allen Positionen: über Außen, über die Mitte, über klug gespielte zweite Bälle. Genau diese Unberechenbarkeit machte es CSO Voluntari zunehmend schwer, sich defensiv einzustellen.

Der dritte Satz spiegelte diese Entwicklung eindrucksvoll wider. Mit erneut 25:18 fdominierte der VfB das Geschehen. Die Annahme stabil, das Zuspiel variabel, der Angriff kompromisslos – ein Auftritt, der klar zeigte, auf welchem spielerischen Niveau diese Partie geführt wurde. Lange Ballwechsel, intensive Rallyes und hohes Tempo prägten das Bild. Beide Teams agierten mit großer Disziplin, doch Suhl hatte in dieser Phase die bessere Balance zwischen Risiko und Kontrolle.

Was zusätzlich spürbar war: die Energie von den Rängen. Vom ersten bis zum letzten Ballwechsel trug die Fangemeinschaft ihre Mannschaft mit lautstarker, unermüdlicher Unterstützung. Jeder Punkt wurde gefeiert, jeder Block bejubelt, jede Rettungsaktion frenetisch begleitet. Diese Atmosphäre wirkte nicht nur antreibend auf die Suhlerinnen, sondern hinterließ auch Eindruck beim Gegner. Die Heimhalle wurde zum emotionalen Verstärker eines ohnehin hochintensiven Spiels.

Im vierten Satz zeigte sich schließlich die Reife des VfB Suhl. Ohne Hektik,

aber mit maximaler Entschlossenheit spielten die Thüringerinnen ihren Plan konsequent zu Ende. Wieder wechselten die Angriffslösungen, wieder kamen unterschiedliche Spielerinnen zum Abschluss. Mit 25:20 sicherte sich der VfB den Satz – und damit den 3:1-Erfolg in einer Partie, die dem Anspruch des CEV-Pokal in jeder Hinsicht gerecht wurde.

Der Schlusspunkt setzte eine Szene, die sinnbildlich für diesen Abend stand: kollektiver Jubel auf dem Feld, ausgelassene Freude auf den Rängen, pure Euphorie in der Halle. Dieser Sieg war mehr als ein sportliches Ergebnis. Er war Ausdruck einer starken Teamleistung, eines variablen, modernen Angriffsspiels und einer Einheit aus Mannschaft und Fans. Ein europäischer Volleyballabend, der zeigte, dass der VfB Suhl auf internationaler Bühne nicht nur mithalten kann – sondern bereit ist, Akzente zu setzen.

Ein Artikel von Claudia Fehse aus der Zeitung „inSüdthüringen“, die mindestens seit 2003 den VfB Suhl journalistisch begleitet.

Ein Star in der Wolfsgrube

Cheftrainer Russlands, der Niederlande, Griechenlands, Aserbaidschans, von Klubs in Italien, der Türkei und eben auch Rumänien. Giovanni Caprara ist rumgekommen in der Volleyball-Welt.

Nach jeweils einem Jahr als Sportdirektor von CSO Voluntari und einem Jahr als Cheftrainer bei Busto Arsizio in Italien ist Caprara wieder zurück an der Seitenlinie von Voluntari. Zwar hat er Spielerinnen wie Susan Schut, Nicole van de Vosse, die Tschechin Nikola Radosova und mehrere rumänische Nationalspielerinnen in seiner Mannschaft, der Star aber ist er selbst. Sagt Jens Haferkorn, Teammanager des VfB Suhl. „Ich bin stolz und froh, ihn zu treffen und mal bei uns begrüßen zu dürfen“, so Haferkorn.

Caprara wurde mit seinen Mannschaften vier Mal Champions-League-Sieger und einmal Weltmeister. Die Podestplatzierungen und Medaillen, die er in halb Europa gewann, sind kaum zu zählen.

Seine Ehefrau ist keine andere als Irina Kirillova-Parkhomchuk, die ehemalige Zuspielerin der Mannschaft Russlands. Bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul führte sie die Mannschaft der damaligen Sowjetunion zur Goldmedaille, 1990 auch bei der WM in China.

Danach spielte Kirillova für die kroatische Nationalmannschaft – sie hatte auch einen kroatischen Pass – im Jahr 2017 wurde sie in die internationale Hall of Fame des Volleyballs aufgenommen. In dieser Saison ist sie als Co-Trainerin beim italienischen Verein ISSA Novara tätig.

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Skurios Volleys Borken 3:0 Machtdemonstration in der Wolfsgrube (11.01.26)

Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** setzte im Heimspiel gegen die **Skurios Volleys Borken** ein weiteres beeindruckendes Ausrufezeichen. Vor heimischer Kulisse in der Wolfsgrube präsentierten sich die Thüringerinnen in bestechender Form und feierten einen klaren 3:0-Erfolg. Mit 25:13, 25:19 und 25:12 ließ der VfB dem Aufsteiger aus Nordrhein-Westfalen kaum eine Chance und begeisterte die Zuschauer mit einer Vorstellung voller Energie, Leidenschaft und Spielfreude.

Von der ersten Minute an war spürbar, dass Suhl dieses Spiel unbedingt dominieren wollte. Die Mannschaft von Trainer Laszlo Hollosy trat hochkonzentriert auf, servierte druckvoll und agierte mit großer Sicherheit in Annahme und Angriff. Während Borken immer wieder Mühe hatte, stabile Aktionen aufzubauen, spielte sich der VfB nahezu in einen Rausch. Die Gastgeberinnen wirkten entschlossen, eingespielt und voller Selbstvertrauen – Eigenschaften, die in dieser Saison immer deutlicher sichtbar werden.

Besonders beeindruckend war erneut die mannschaftliche Geschlossenheit. Hollosy nutzte die Partie bewusst zum Rotieren, doch unabhängig von den personellen Veränderungen blieb das Niveau konstant hoch. Alina Nasin überzeugte im Mittelblock und setzte mit ihren starken Aufschlägen immer wieder entscheidende Akzente. Immer wieder geriet Borken dadurch massiv unter Druck. Auch Svea Naujack fügte sich nahtlos in das funktionierende Spielsystem ein. Es war einmal mehr zu erkennen, wie tief und ausgeglichen der Kader des VfB inzwischen besetzt ist.

Der erste Satz entwickelte sich schnell zu einer Demonstration der Suhler Stärke. Vor allem ein spektakulär heraus gespielter Punkt über Lara Nagels und Monika Brancuska brachte die Wolfsgrube zum Beben. Suhl spielte schnell, variabel und emotional – und ließ den Gästen kaum Luft zum Atmen. Zwar erlaubte sich der VfB im zweiten Durchgang eine kurze Schwächephase, als Borken einige Punkte in Serie erzielte, doch wirkliche Zweifel am Satzgewinn kamen nie auf. Dafür agierten die Thüringerinnen insgesamt zu souverän und abgeklärt.

Ein besonders emotionaler Moment folgte in der Pause nach dem zweiten Satz. Kapitänin Roosa Laakkonen absolvierte ihr 100. Pflichtspiel für den VfB Suhl und wurde unter großem Applaus der Fans geehrt. Die Finnin steht seit Jahren sinnbildlich für Einsatzbereitschaft, Leidenschaft und Führungskraft – Werte, die diese Mannschaft inzwischen verkörpert. Die Ehrung verlieh diesem ohnehin besonderen Abend zusätzlich eine emotionale Note.

Im dritten Satz spielte sich Suhl endgültig in einen regelrechten Flow. Mit hoher Intensität, sichtbarer Spielfreude und großer Dominanz zog der VfB Punkt für Punkt davon. Selbst weitere Wechsel brachten keinerlei Unruhe

ins Spiel. Im Gegenteil: Jede Spielerin fügte sich nahtlos ein und hielt das Tempo hoch. Nach nur 70 Minuten war der klare Erfolg perfekt – und die Botschaft dieses Abends eindeutig: Der VfB Suhl ist bereit für die kommenden Herausforderungen im Europapokal, in der Bundesliga und für die große Bühne des Pokalfinales. Die Mannschaft und ihre Fans träumen gemeinsam von einer ganz besonderen Saison.

**Wir müssen noch einmal so geschlossen auftreten.
Denn ich bin mir sicher, dass sie sich im Rückspiel
nicht wieder von uns überrumpeln lassen werden.
Aber es gibt uns natürlich ein gutes Gefühl zu wissen,
dass wir es schon einmal geschafft haben.**

- Sanaa Dotson -

Alle Ergebnisse – 12. Spieltag

17.12.25	SSC Palmberg Schwerin	: USC Münster	3:0
10.01.26	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: Skurios Volleys Borken	3:0
10.01.26	Binder Blaubären TSV Flacht	: Schwarz-Weiß Erfurt	0:3
11.01.26	Allianz MTV Stuttgart	: ETV Hamburger VR Volleys	3:0
11.01.26	VC Wiesbaden	: Ladies in Black Aachen	1:3

17.12.25

Die vorgezogenen Begegnungen wurden aufgrund der Einsätze des SSC Palmberg Schwerin, des Dresdner SC und des VfB Suhl LOTTO Thüringen in europäischen Wettbewerben den entsprechenden Spieltagen zugeordnet (mit dunkelblauer Farbe gekennzeichnet).

CSO Voluntari gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 3:0 + 15:10 im Golden Set VfB Suhl kämpft auf Augenhöhe – Voluntari nutzt die entscheidenden Momente (15.01.26)

Der Traum vom weiteren Verbleib im CEV-Pokal endete für den **VfB Suhl LOTTO Thüringen** in Rumänien auf besonders schmerzhaft Weise. Beim Rückspiel gegen **CSO Voluntari** zeigte die Mannschaft von Trainer László Hollósy über weite Strecken eine Leistung auf internationalem Niveau, agierte mit den Gastgeberinnen absolut auf Augenhöhe – und stand am Ende dennoch mit leeren Händen da.

Nach dem 3:1-Erfolg im Hinspiel in der Wolfsgrube reiste der VfB mit einer guten Ausgangsposition nach Rumänien. Zwei gewonnene Sätze hätten gereicht, um den Einzug in die nächste Runde perfekt zu machen. Doch was zunächst nach einer realistischen Chance aussah, entwickelte sich zu einem emotionalen Volleyballabend voller knapper Entscheidungen, verpasster Möglichkeiten und bitterer Momente.

Die Gastgeberinnen von CSO Voluntari präsentierten sich von Beginn an hervorragend eingestellt. Trainer Giovanni Caprara hatte seine Mannschaft taktisch stark vorbereitet. Vor allem in Annahme und Feldabwehr agierten die Rumäninnen äußerst stabil und ließen dem VfB kaum einfache Punkte. Dennoch zeigte Suhl sofort, dass man sich keineswegs verstecken wollte.

Der erste Satz verlief lange völlig ausgeglichen. Bis zum 7:7 lieferten sich beide Teams intensive Ballwechsel auf hohem Niveau. Auch danach blieb der VfB dran, obwohl sich Voluntari zwischenzeitlich etwas absetzen konnte. Beim Stand von 19:15 schien der Satz bereits in Richtung der Gastgeberinnen zu kippen, doch Suhl kämpfte sich mit viel Leidenschaft zurück und glich noch einmal zum 23:23 aus. Genau in dieser Phase fehlte jedoch das letzte Quäntchen Präzision. Zwei Angriffe über die Außenpositionen entschieden den Satz schließlich mit 25:23 für Voluntari. Bereits hier wurde deutlich, woran es an diesem Abend scheitern sollte: Suhl spielte mit, ließ aber in den entscheidenden Situationen die letzte Konsequenz vermissen.

Leider hatten wir heute keine Spielerin in unseren Reihen, die dem Team durch schwierige Momente helfen und Verantwortung übernehmen konnte.

- Laszlo Hollosy -

Besonders bitter verlief der zweite Durchgang. Der VfB spielte sich phasenweise in einen Rausch und dominierte Voluntari zunächst nahezu nach Belieben. Eine frühe 9:1-Führung zeigte eindrucksvoll, welches Potenzial in der Mannschaft steckt. Auch beim 16:12 und später beim 19:13 schien der Satzausgleich greifbar nah. Doch plötzlich riss der Spielfluss. Einige Eigenfehler schlichen sich ein, zwei oder drei Angriffe landeten knapp im Aus, dazu fehlte in manchen Aktionen die letzte Ruhe. Voluntari nutzte diese Phase clever aus und kämpfte sich Punkt für Punkt zurück.

Trotzdem hatte Suhl in der dramatischen Schlussphase gleich mehrere Möglichkeiten, den Satz für sich zu entscheiden. Drei Satzbälle blieben jedoch ungenutzt. Während Voluntari in den entscheidenden Ballwechseln abgeklärt blieb, wirkte der VfB einen Tick zu hektisch. Mit 30:28 ging auch dieser Satz an die Gastgeberinnen – ein Rückschlag, der das Spiel emotional veränderte.

Doch selbst danach gab sich der VfB nicht auf. Im dritten Satz kämpften die Suhlerinnen weiter leidenschaftlich um jede Aktion. Beim 11:11 und später beim 18:17 lag die Mannschaft sogar in Führung. Immer wieder zeigte das Team, dass es spielerisch absolut mithalten konnte. Doch erneut fehlten am Ende wenige Zentimeter, wenige Entscheidungen oder einfach etwas Spielglück. Während Voluntari in den entscheidenden Situationen stabil blieb und mit einem starken Blockspiel überzeugte, leistete sich Suhl erneut einige unnötige Fehler. Der Satz endete wie der erste knapp mit 25:23.

Damit musste der Golden Set die Entscheidung bringen. Noch einmal mobilisierte der VfB alle Kräfte und ging sogar mit 5:4 in Führung. Doch mit zunehmender Dauer machte sich der Druck bemerkbar. Einige Unsicherheiten im Spielaufbau und weitere Eigenfehler spielten Voluntary in die Karten. Die Gastgeberinnen wirkten nun freier und selbstbewusster, während Suhl spürbar mit der vergebenen Chance aus dem zweiten Satz haderte. Der Golden Set ging schließlich mit 15:10 an die Rumäninnen.

Ein wirklich enges Match geht diesmal nicht zu unseren Gunsten aus. Uns fehlte das Spielglück heute. Wir sind niedergeschlagen und traurig, aber so ist das im CEV-Pokal, wo die Mannschaften eine hohe Qualität haben.
- Alexander Mantlik - Präsident des VfB -

Die Enttäuschung nach Spielende war riesig. Kapitänin Roosa Laakkonen sprach von einer Niederlage, die „richtig schmerzt“. Tatsächlich scheiterte der VfB nicht an fehlender Qualität. Über weite Strecken spielte Suhl absolut auf Augenhöhe mit dem internationalen Gegner. Entscheidend waren am Ende Kleinigkeiten: ein paar Eigenfehler zu viel, einige Bälle knapp ins Aus und verpasste Chancen in den entscheidenden Momenten.

Trotz des bitteren Ausscheidens bleibt aber auch die Erkenntnis, dass sich der VfB Suhl international keineswegs verstecken musste. Die Mannschaft bewies Moral, Leidenschaft und Konkurrenzfähigkeit auf europäischer Bühne – auch wenn dieser Abend am Ende besonders weh tat.

Achtung: Die vorgezogenen Punktspiele zeigen, dass es durch die Europapokalbelastung der vorher genannten Teams zu Wettbewerbsverzerrungen in der Tabelle der Bundesliga gekommen ist.

Alle Ergebnisse – 13. Spieltag

18.12.25	Dresdner SC	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	3:2
17.01.26	ETV Hamburger VR Volleys	: SSC Palmberg Schwerin	1:3
17.01.26	Ladies in Black Aachen	: Allianz MTV Stuttgart	0:3
18.01.26	Skurios Volleys Borken	: VC Wiesbaden	0:3
18.01.26	USC Münster	: Binder Blaubären TSV Flacht	3:1

Alle Ergebnisse – 14. Spieltag

03.01.26	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:0
20.01.26	Allianz MTV Stuttgart	: Skurios Volleys Borken	3:0
21.01.26	SSC Palmberg Schwerin	: Ladies in Black Aachen	3:0
21.01.26	VC Wiesbaden	: Dresdner SC	0:3
21.01.26	ETV Hamburger VR Volleys	: USC Münster	0:3

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Binder Blaubären Flacht 3:0

VfB Suhl deklassiert Flacht – Machtdemonstration in der Wolfsgrube (24.01.26)

Mit einer beeindruckenden Machtdemonstration hat der VfB Suhl LOTTO Thüringen eines der deutlichsten Ergebnisse seiner Bundesliga-Geschichte gefeiert. Beim klaren 3:0-Erfolg gegen die **Binder Blaubären Flacht** dominierten die Suhlerinnen die Partie nach Belieben und setzten mit den Satzergebnissen von 25:13, 25:7 und 25:7 ein deutliches Ausrufezeichen.

Von Beginn an ließ der VfB keinen Zweifel daran, wer die Halle als Sieger verlassen würde. Vor allem im Blockspiel, im Aufschlag und in der Feldabwehr agierten die Gastgeberinnen hochkonzentriert und nahezu fehlerfrei. Flacht hielt lediglich zu Beginn des ersten Satzes mit, hatte gegen die Wucht und Variabilität des Suhler Spiels aber kaum eine Möglichkeit, sich dauerhaft zu behaupten.

Besonders bemerkenswert war dabei die mannschaftliche Geschlossenheit des VfB. Die Spielerinnen wirkten fokussiert, spielfreudig und konsequent. Gerade nach dem bitteren Europacup-Aus zeigte die Mannschaft von Trainer László Hollósy die richtige Reaktion und präsentierte sich reifer und stabiler denn je. Der klare Erfolg dürfte zusätzlich Selbstvertrauen für die kommenden schweren Aufgaben geben.

Mit jeder gelungenen Aktion wuchs auch die Begeisterung in der Wolfsgrube. Die Fans feierten ihr Team lautstark und sorgten erneut für eine besondere Atmosphäre. Eindrucksvoll zeigte sich die Stimmung aber auch nach Spielende: Trotz der hohen Niederlage verabschiedeten die Suhler Anhänger die Spielerinnen aus Flacht und deren mitgereisten Fans mit aufmunternden Fangesängen und herzlichem Applaus. Die Gesten unterstrichen nicht nur den Respekt gegenüber dem tapfer kämpfenden Aufsteiger, sondern auch die besondere Volleyballkultur in der Wolfsgrube.

Der VfB sendete mit diesem Abend ein klares Signal an die Konkurrenz. Die Mannschaft wirkt gefestigt, geschlossen und bereit für die kommenden Herausforderungen.

Alle Ergebnisse – 15. Spieltag

23.01.26	Schwarz-Weiß Erfurt	: VC Wiesbaden	3:0
24.01.26	Dresdner SC	: Allianz MTV Stuttgart	1:3
24.01.26	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: Binder Blaubären TSV Flacht	3:0
24.01.26	Skurios Volleys Borken	: SSC Palmberg Schwerin	2:3
25.01.26	Ladies in Black Aachen	: ETV Hamburger VR Volleys	3:0

Alle Ergebnisse - 16. Spieltag (VfB Suhl spielfrei)

31.01.26	SSC Palmberg Schwerin	: Dresdner SC	3:1
31.01.26	Ladies in Black Aachen	: USC Münster	0:3
31.01.26	Allianz MTV Stuttgart	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:0
31.01.26	ETV Hamburger VR Volleys	: Skurios Volleys Borken	1:3
01.02.26	Binder Blaubären TSV Flacht	: VC Wiesbaden	3:1

Februar 2026

Der Februar könnte über vieles entscheiden – Zwischen Titeltraum und Tabellenplatzierung

Der Februar 2026 entwickelt sich für den VfB Suhl LOTTO Thüringen zu einem Monat voller Spannung, Emotionen und sportlicher Tragweite. Im Mittelpunkt steht der 28. Februar – jener Tag, an dem die Suhlerinnen in der Mannheimer SAP Arena zum ersten Mal seit zwölf Jahren wieder um den DVV-Pokal kämpfen. Gegner im Finale ist mit dem amtierenden Spitzenclub Allianz MTV Stuttgart ausgerechnet die Mannschaft, an der sich derzeit fast alle Teams der Bundesliga messen müssen.

Für den VfB ist dieses Endspiel weit mehr als nur ein einzelnes Spiel. Es ist der vorläufige Höhepunkt einer Entwicklung, die das Team in den vergangenen Monaten genommen hat. Unter der Führung des eingespielten Trainerteams hat sich Suhl Schritt für Schritt zu einer Mannschaft entwickelt, die nicht nur leidenschaftlich kämpft, sondern auch taktisch gereift wirkt. Das Pokalfinale wird zeigen, ob die Thüringerinnen bereit sind, endgültig in die nationale Spitze vorzustoßen.

Doch schon die Wochen davor verlangen der Mannschaft alles ab. Die schweren Auswärtsspiele beim traditionsreichen USC Münster und beim heimstarken VC Wiesbaden sind richtungsweisend im Kampf um eine möglichst gute Ausgangsposition für die Playoffs. Jeder Punkt kann am Ende entscheidend sein.

Besonders brisant: Eine Woche vor dem Pokalfinale treffen beide Endspielgegner bereits in der Wolfsgrube aufeinander. Dieses Duell wird weit mehr als ein gewöhnliches Punktspiel sein. Es wird zur emotionalen Generalprobe, zur Standortbestimmung und vielleicht auch zu einem ersten psychologischen Schlagabtausch vor dem großen Finale in Mannheim.

USC Münster gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 1:3

Charaktertest bestanden: VfB Suhl trotz Chaos, Druck und Emotionen in Münster (07.02.26)

Es sind diese Abende, die bleiben. Nicht, weil alles glatt lief. Sondern gerade, weil es schwierig wurde. Der 3:1-Auswärtssieg (15:25, 25:18, 25:19, 26:24) des **VfB Suhl LOTTO Thüringen** beim **USC Münster** war genau so ein Spiel – ein Abend voller Emotionen, Wendungen und einer Mannschaft, die sich nicht aus der Ruhe bringen ließ, als alles um sie herum lauter wurde.

Der Beginn der Partie deutete zunächst nicht auf einen erfolgreichen Abend für die Gäste hin. Der VfB fand nur schwer ins Spiel, wirkte gehemmt, während Münster mutig aufspielte und den ersten Satz deutlich für sich entschied. Es war ein klassischer Fehlstart – einer, der Zweifel säen kann, gerade in einer Phase der Saison, in der jeder Punkt Bedeutung hat.

Doch genau hier zeigte sich früh, was diese Suhler Mannschaft in dieser Saison auszeichnet. Der verlorene erste Satz wurde nicht zum Ballast, sondern zum Ausgangspunkt. Mit dem zweiten Durchgang veränderte sich das Bild: mehr Ruhe, mehr Konsequenz, mehr Präsenz. Suhl übernahm Schritt für Schritt die Kontrolle, stabilisierte Annahme und Abwehr und setzte offensiv die richtigen Akzente. Der Lohn war der verdiente Satz- ausgleich.

Auch im dritten Satz blieb der VfB bei sich. Das Spiel wurde intensiver, die Halle lauter, die Ballwechsel länger. Münster versuchte, den Rhythmus zu stören, doch Suhl antwortete mit Geschlossenheit. Nicht spektakulär, sondern konzentriert. Punkt für Punkt. Die Führung war erarbeitet – aber noch lange nicht abgesichert.

Der vierte Durchgang wurde schließlich zum emotionalen Brennpunkt dieses Abends. Das Spiel kippte mehrfach, die Stimmung in der Halle am Berg Fidel kochte hoch. Entscheidungen der Schiedsrichter sorgten für Diskussionen, die Hektik nahm zu. Als zunächst Lara Nagels – in Vertretung der Kapitänin – nach anhaltenden Protesten verwarnt wurde und wenig später auch Cheftrainer László Hollósy die Rote Karte sah und die Seitenlinie verlassen musste, schien das Spiel endgültig an einem kritischen Punkt angekommen zu sein.

In solchen Momenten zeigt sich, wie stabil ein Team wirklich ist. Ohne Trainer an der Seitenlinie, unter Pfiffen, unter Druck, mit drohendem Tiebreak – der VfB Suhl bewahrte Haltung. Besonders Außenangreiferin Mackenzie Foley übernahm Verantwortung.

Diese Situation kommentierten Anna Homann und Niels Westphal am Mikrophon beim Streamingdienst Dyn wie folgt:

Zur Spielsituation: Der VfB Suhl hatte bereits mit 19:13 geführt, doch Münster kämpfte sich mit unglaublicher Energie zurück in die Partie.

Punkt für Punkt schmolz der Vorsprung der Thüringerinnen dahin. Beim 19:19 war plötzlich wieder alles offen, wenig später auch beim 22:22. Die Halle stand längst unter Strom. Dann erspielte sich Münster tatsächlich zwei Satzbälle zum 24:22.

Beginn mit der Szene, die zum 24:22 für den USC Münster führte.

Niels: *„Ja, ein guter Ball, ein schöner Power-Tipp (von Amelie Strothoff) an die Außenhand, genau. Brancuska kriegt den nicht kontrolliert, dadurch zwei Satzbälle für den USC Münster.“*

Sofort explodierte die Halle. Die Münsteraner Zuschauer feierten lautstark, spürten die Chance auf den Satzausgleich. Auf Suhler Seite versuchte Lara Nagels als stellvertretende Kapitänin sofort Ruhe hineinzubringen. Sie trommelte ihre Mitspielerinnen zusammen, sprach noch einmal Abläufe und Spielzüge durch. Jetzt ging es um alles.

Anna: *„Auszeit!Die Suhler Kapitänin darf das jetzt anzeigen, solange der Trainer nicht auf dem Feld ist.“*

Von den Rängen hallte es ununterbrochen: *„USC Münster! USC Münster!“*

Niels: *„Ja, hier ist schon ordentlich was los in der Halle.“*

Die Spannung war greifbar. Jeder Ballwechsel konnte jetzt den Satz entscheiden.

Anna: *„So, Spiel geht weiter.....“*

Niels: *„Vierundzwanzig zu zweiundzwanzig, zwei Satzbälle für Münster.“*

Anna: *„Diane Seybring am Aufschlag.“*

Der Aufschlag segelte in die Suhler Hälfte. Svea Naujack nahm sauber an, Lara Nagels stellte präzise nach außen – und dann übernahm Mackenzie Foley Verantwortung. Mit voller Entschlossenheit zog die Amerikanerin durch und zwang Brianna Ford am Block zu einer Berührung. Der Ball sprang ins Aus. Satzball abgewehrt.

Niels: *„Oben an die Finger ran. Ja, Foley wieder. Das ist schon toll, was sie macht da über außen in der schwierigen Situation. Hat'n bisschen Glück, weil Brianna Ford reingreift. Erster Satzball abgewehrt. Dreiundzwanzig zu vierundzwanzig. Stark.“*

Jetzt war Suhl plötzlich wieder da. Monika Brancuska ging zum Aufschlag. Münster baute erneut seinen Angriff auf, doch diesmal verteidigte Suhl leidenschaftlich. Nagels blockte stark mit, Mackenzie Foley setzte sofort nach und verwandelte den Gegenangriff kompromisslos zum Ausgleich.

Niels: *„Stark! Erst ein guter Block von Nagels, dann ein überragender Angriff.“*

Anna: *„Starkes Mitspiel. Sie setzt viel Power rein über die Fußarbeit.“*

Niels: *„Ausgleich, vierundzwanzig beide.“*

Die Dynamik des Spiels hatte sich komplett gedreht. Während Münster

plötzlich nervös wirkte, spielte sich Mackenzie Foley in einen regelrechten Rausch. Wieder brachte Monika Brancuska den Ball gefährlich ins Spiel. Münster versuchte über Brianna Ford den Angriff abzuschließen, doch diesmal stand der Suhler Block perfekt. Foley und Laura Berger machten die Tür zu. Der Ball fiel auf Münsteraner Seite zu Boden.

Niels: *„Und das ist der dritte Punkt in Folge durch Mackenzie Foley. Die Amerikanerin dreht auf hier in der Crunchtime.....Matchball für Suhl.“*

Anna: *„Matchball für Suhl.“*

Die Halle war nun gleichzeitig laut und angespannt. Münster stemmte sich noch einmal gegen die Niederlage. Wieder lief der Angriff über Brianna Ford. Diesmal drosch sie den Ball mit voller Härte in die Suhler Hälfte. Doch Svea Naujack mit einer spektakulären Abwehr. Der Ball flog aus dem Feld heraus. In höchster Not reagierte Monika Brancuska geistesgegenwärtig und spielte ihn zurück in die Mitte. Dann kam erneut Mackenzie Foley.

Anstatt blind mit voller Härte abzuschließen, zeigte sie Übersicht und Mut. Aus schwierigster Position setzte sie den Ball clever und platziert hinter die Münsteraner Abwehr, hinten auf die Position eins.

Niels: *„Oh, Naujak mit einer überragenden Abwehr. Und Foley macht den vierten in Folge mit einem wirklich guten Ball hinten auf die Eins aus der schwierigsten Situation, die man haben kann. Also richtig, richtig gut. Und damit geht das Spiel mit sechszwanzig zu vierundzwanzig im vierten und insgesamt mit drei zu eins an den VfB Suhl.“*

Der Jubel auf Suhler Seite kannte keine Grenzen. Die Spielerinnen stürmten aufs Feld, während in der Halle gleichzeitig Begeisterung und Enttäuschung aufeinanderprallten. Selbst die Kommentatoren mussten erst einmal tief durchatmen.

Niels: *„Haihaihaihai, das war eine Crunchtime. Und man muss den Suhlerinnen ein Kompliment machen.“*

Der VfB Suhl hatte in den entscheidenden Momenten die besseren Lösungen gefunden. Ausgerechnet unter maximalem Druck zeigte die Mannschaft ihre größte Stärke: Ruhe, Mut und Qualität in den entscheidenden Ballwechseln.

Niels: *„Die Suhlerinnen haben in der entscheidenden Phase jetzt am Ende qualitativ überzeugt. Also, das Spiel geht verdient an Suhl jetzt zum Schluss.“*

Vier Punkte in Serie von Mackenzie Foley hatten das Spiel endgültig gedreht. Aus einem scheinbar verlorenen Satz wurde ein emotionaler Auswärtssieg – und eine Schlussphase, wie sie Volleyball-Fans lieben.

Die letzten Aktionen verhinderten, dass der VfB mindestens einen Punkt in der Fremde lassen musste. So bleiben die Thüringerinnen Tabellenzweiter.

Insgesamt zeigte die gesamte Mannschaft, was in ihr steckt. Im entscheidenden Moment, als es um Sieg oder Tiebreak ging, schwor Lara Nagels ihr Team in einer selbst eingeforderten Auszeit beim Spielstand von 22:24 noch einmal auf den Sieg ein. Die folgenden Ballwechsel zeigten eindrucksvoll die Geschlossenheit dieser Mannschaft – ganz nach dem Motto: Einer für alle, alle für einen. Zugleich konnte man diese Reaktion auch als ein starkes Zeichen an den Trainer verstehen, der zu diesem Zeitpunkt nicht mehr an der Seitenlinie stehen durfte.

Alle Ergebnisse – 17. Spieltag

07.02.26 Skurios Volleys Borken	: Ladies in Black Aachen	0:3
07.02.26 Dresdner SC	: ETV Hamburger VR Volleys	3:0
07.02.26 Schwarz-Weiß Erfurt	: SSC Palmberg Schwerin	0:3
07.02.26 Binder Blaubären TSV Flacht	: Allianz MTV Stuttgart	0:3
07.02.26 USC Münster	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	1:3

VC Wiesbaden gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 0:3

Zwischen Tränen und Triumph: Suhl zeigt in Wiesbaden unglaublichen Teamgeist (14.02.26)

Es war ein Abend, der alles bereit hielt, was Spitzensport so unberechenbar macht: Spannung, Rückschläge, Tränen – und am Ende grenzenlosen Zusammenhalt. Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** gewann beim **VC Wiesbaden** mit 3:0 (26:24, 25:19, 25:14) und sicherte sich die nächsten drei Punkte. Doch das Ergebnis erzählt nur einen Teil dieser besonderen Geschichte.

Schon im ersten Satz war spürbar, dass es kein gewöhnliches Auswärtsspiel werden würde. Wiesbaden spielte mutig, setzte Suhl immer wieder unter Druck und zwang die Gäste mehrfach in Rückstand. Die Thüringerinnen mussten mehrere Drei-Punkte-Defizite aufholen, wirkten im Block ungewohnt anfällig und fanden zunächst nicht zu ihrer gewohnten Sicherheit. Doch genau in schwierigen Phasen zeigt diese Mannschaft ihre besondere Stärke.

Beim Stand von 24:23 hatte Wiesbaden Satzball. Die Halle stand Kopf. Doch Suhl blieb ruhig, servierte mutig und kämpfte sich mit beeindruckender Entschlossenheit zurück. Aus einem drohenden Satzverlust wurde ein hart erarbeiteter 26:24-Erfolg – erzwungen mit Mentalität und Nervenstärke.

Noch dramatischer wurde es im zweiten Durchgang. Beim Stand von 12:12 verletzte sich Mittelblockerin Alina Nasin bei einem Abwehrversuch schwer am Knie. Sekunden später lag die 20-Jährige unter Tränen am Boden und musste im Rollstuhl aus der Halle gebracht werden. Die

Betroffenheit auf dem Feld war riesig – und das nur zwei Wochen vor dem Pokalfinale.

Als zusätzlich auch ein Zuschauer medizinisch versorgt werden musste, trat Volleyball für einige Minuten völlig in den Hintergrund. Die Stimmung in der Halle war angespannt und emotional aufgeladen.

Doch der Sport kennt keine Pause.

„Es ist immer wichtig, den Fokus auf dem Feld zu behalten“, sagte Laura Berger später. Worte, die in dieser Situation leichter klingen als sie umzusetzen waren. Der Schock saß tief, doch Aufgeben kam für Suhl nicht infrage.

Mackenzie Foley übernahm Verantwortung, punktete entschlossen und führte ihr Team durch diese schwierige Phase. Hannah Hartmann wechselte auf die Mittelblockposition und kompensierte gemeinsam mit dem Team den Ausfall von Nasin sowie die weiterhin fehlende Kapitänin Roosa Laakkonen. Improvisation wurde plötzlich zur Stärke.

Mit jeder gelungenen Aktion kehrte die Sicherheit zurück. Aus Unsicherheit wurde Entschlossenheit, aus Betroffenheit Zusammenhalt. Der 25:19-Satzgewinn fühlte sich wie ein emotionaler Befreiungsschlag an.

Im dritten Satz spielte Suhl dann routiniert und fokussiert auf. Die Thüringerinnen dominierten das Geschehen und machten mit dem klaren 25:14 den siebten Sieg in Folge perfekt. Doch trotz aller sportlichen Freude blieb das Bewusstsein, dass dieser Abend Spuren hinterlassen hatte.

Trainer László Hollósy sprach später von Charakter und mentaler Stärke. Kapitänin Roosa Laakkonen widmete den Sieg der verletzten Teamkollegin. Und genau das spiegelte dieses Spiel wider: Dieses Team spielt füreinander.

Dieser Abend zeigte, dass Suhl kämpfen, leiden und über sich hinauswachsen kann. Vor allem aber zeigte er, dass hinter jedem Erfolg Menschen stehen – mit Emotionen, Schmerz und außergewöhnlichem Teamgeist.

Alle Ergebnisse – 18. Spieltag

13.02.26	SSC Palmberg Schwerin	: Binder Blaubären TSV Flacht	3:0
14.02.26	VC Wiesbaden	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
14.02.26	Ladies in Black Aachen	: Dresdner SC	0:3
14.02.26	Skurios Volleys Borken	: USC Münster	0:3
15.02.26	ETV Hamburger VR Volleys	: Schwarz-Weiß Erfurt	0:3

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Allianz MTV Stuttgart 3:2

Kann diese Stimmung in der Wolfsgrube zum Pokalsendspiel noch gesteigert werden?

Suhl stoppt Stuttgarts perfekte Saison! (22.02.26)

Es war mehr als nur ein Punktspiel der 1. Volleyball-Bundesliga. Es war ein Match voller Emotionen, Leidenschaft und einer Atmosphäre, die selbst routinierte Volleyballprofis beeindruckte. Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** bezwingt den bislang ungeschlagenen Tabellenführer **Allianz MTV Stuttgart** mit 3:2 (25:16, 20:25, 21:25, 25:20, 15:7) und setzt damit wenige Tage vor dem Pokalfinale in Mannheim ein gewaltiges Ausrufezeichen.

Nach achtzehn Spieltagen musste Stuttgart erstmals als Verlierer vom Feld gehen. Aus gerade einmal einem verlorenen Satz in der bisherigen Saison wurden in der Suhler Wolfsgrube plötzlich vier verlorene Sätze innerhalb eines einzigen Spiels. Was bis dahin nahezu unantastbar wirkte, bekam an diesem Abend deutliche Risse – und das lag nicht nur an der spielerischen Leistung des VfB, sondern auch an der einzigartigen Energie in der Halle.

Schon vor dem ersten Aufschlag lag eine besondere Spannung über der ausverkauften Wolfsgrube. 1.800 Zuschauer verwandelten die Arena in einen emotionalen Hexenkessel. Fahnen wehten durch die Halle, Trommeln gaben den Rhythmus vor und immer wieder hallten lautstarke Sprechchöre „VfB,VfB,VfB“ durch das Rund. Die Fans trugen ihre Mannschaft förmlich durch dieses Spitzenspiel und wurden selbst zu einem entscheidenden Faktor.

Für einen zusätzlichen emotionalen Höhepunkt sorgte noch vor Spielbeginn die Nachricht, dass Zuspielerin Lara Nagels ihren Vertrag um ein weiteres Jahr verlängert hat. Die belgische Nationalspielerin ist längst weit mehr als nur eine Spielmacherin. Sie ist Führungsspielerin, Antreiberin und emotionale Stabilität zugleich. Ihre Präsenz auf dem Feld gibt besonders den jungen Spielerinnen Sicherheit. Entsprechend groß war der Jubel in der Halle, als ihre Verlängerung verkündet wurde.

Mit diesen Emotionen im Rücken startete Suhl furios in die Partie. Die Mannschaft von Trainer Laszlo Hollosy spielte den Tabellenführer im ersten Satz phasenweise an die Wand. Stuttgart wirkte überrascht von der Wucht, mit der der VfB agierte. Roosa Laakkonen blockte kompromisslos, Mackenzie Foley und Monika Brancuska fanden immer wieder Lösungen im Angriff. Beim 10:3 und später 19:7 tobte die Wolfsgrube bereits. Nach nur 18 Minuten stand ein beeindruckendes 25:16 auf der Anzeigetafel.

Doch Stuttgart zeigte danach seine Klasse. Der Serienmeister stabilisierte sich, verteidigte cleverer und nutzte kleinere Unsicherheiten im Suhler Angriff konsequent aus. Vor allem in langen Ballwechseln entwickelte sich nun ein hochklassiges Duell auf Augenhöhe. Die Gäste drehten die Partie

mit zwei Satzgewinnen in Folge und schienen beim 16:12 im vierten Durchgang endgültig auf die Siegerstraße einzubiegen.

Doch genau in dieser Phase zeigte sich die besondere Mentalität der Suhler Mannschaft. Die Spielerinnen kämpften um jeden Ball, die Fans standen längst bei nahezu jeder Aktion. Jeder erfolgreiche Block wurde frenetisch gefeiert, jede spektakuläre Rettungsaktion mit ohrenbetäubendem Jubel begleitet. Als Suhl erstmals wieder die Führung übernahm, kochte die Wolfsgarbe förmlich über.

Vor allem Mackenzie Foley übernahm nun Verantwortung und verwandelte schwierige Situationen in wichtige Punkte. Der VfB drehte den vierten Satz noch zum 25:20 und zwang den großen Favoriten tatsächlich in den Tiebreak. Dort war die Energie endgültig auf Suhler Seite. Stuttgart wirkte plötzlich nervös, während die Gastgeberinnen getragen von den Fans immer mutiger wurden.

Mit 7:2 setzte sich der VfB früh ab. Die Trommeln peitschten die Mannschaft weiter nach vorne, die Sprechchöre wurden immer lauter. Stuttgart fand keinen Zugriff mehr auf das Spiel. Beim 15:7 brachen schließlich alle Dämme. Spielerinnen, Trainerteam und Fans feierten gemeinsam einen Sieg, der weit über drei Punkte hinausging.

Die Wolfsgarbe bewies an diesem Abend einmal mehr ihren Ruf als Festung. Leidenschaft, Emotionen und bedingungslose Unterstützung machten dieses Spiel zu einem besonderen Kapitel der Saison – und vielleicht zu einem Vorgeschmack auf das, was wenige Tage später im Pokalfinale noch folgen sollte.

Alle Ergebnisse – 19. Spieltag

21.02.26	Dresdner SC	: Skurios Volleys Borken	3:0
21.02.26	Schwarz-Weiß Erfurt	: Ladies in Black Aachen	1:3
21.02.26	USC Münster	: VC Wiesbaden	2:3
21.02.26	Binder Blaubären TSV Flacht	: ETV Hamburger VR Volleys	2:3
22.02.26	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: Allianz MTV Stuttgart	3:2

Vor dem Pokalendspiel am 28.02.2026 – Mannschaft und Fans in einer Euphoriewelle

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen steht vor dem möglicherweise größten Erfolg der jüngeren Vereinsgeschichte. Nach dem Pokalsieg im Jahr 2008 könnte die Mannschaft am 28. Februar 2026 erneut den DVV-Pokal gewinnen. Gegner im Finale ist mit Allianz MTV Stuttgart allerdings die dominierende Mannschaft der vergangenen Jahre im deutschen Frauen-volleyball. Dennoch erscheint ein Pokalsieg der Thüringerinnen keines-

wegs unrealistisch. Bei genauer Betrachtung der bisherigen Saison lassen sich mehrere Faktoren erkennen, die für den VfB sprechen.

Ein wesentlicher Grund liegt in der Entwicklung des Vereins unter Cheftrainer László Hollósy. Seit seinem Amtsantritt im Jahr 2020 hat der Ungar den VfB sportlich auf ein neues Niveau geführt. Während Suhl in früheren Jahren häufig mit Unsicherheiten spielte und auswärts nur selten konstant überzeugte, präsentiert sich die Mannschaft inzwischen deutlich stabiler und selbstbewusster. Hollósy gilt als äußerst akribischer Trainer, der großen Wert auf mentale Stärke, Disziplin und intensive Vorbereitung legt. Seine emotionale Art polarisiert zwar gelegentlich, gleichzeitig hat er sich damit jedoch auch einen hohen Stellenwert im Umfeld des Vereins erarbeitet.

Bemerkenswert ist vor allem die Kontinuität, mit der das Trainerteam arbeitet. Gemeinsam mit Teammanager Jens Haferkorn gelang es Hollósy in den vergangenen Jahren immer wieder, leistungsstarke Spielerinnen nach Suhl zu holen und gleichzeitig eine funktionierende Teamstruktur aufzubauen. Dabei spielt offenbar nicht nur die sportliche Qualität eine Rolle, sondern auch die menschliche Zusammensetzung des Kaders. Genau dieser Faktor könnte in einem Pokalfinale entscheidend sein.

Unterstützt wird Hollósy vom Co-Trainer Marco Ruiz Rubio, der insbesondere im athletischen Bereich wichtige Arbeit leistet. Auffällig ist, dass der VfB Suhl in dieser Saison weitgehend von größeren muskulären Verletzungen verschont geblieben ist. Neben der Athletikarbeit trägt dazu auch Physiotherapeut Sascha Schrödter bei, der im Hintergrund intensiv mit den Spielerinnen arbeitet. Lediglich die Verletzung von Mittelblockerin Alina Nasin stellte bislang einen größeren personellen Rückschlag dar.

Neben dem Trainerteam spricht insbesondere der mannschaftliche Zusammenhalt für den VfB Suhl. Innerhalb des Teams scheint eine außergewöhnlich geschlossene Struktur entstanden zu sein. Die Spielerinnen unterstützen sich gegenseitig, reagieren geschlossen auf schwierige Situationen und wirken auch unter Druck stabil. Ein Beispiel dafür war das Heimspiel gegen Stuttgart, als die Mannschaft kurzzeitig Probleme in Block und Abwehr bekam. Zuspielerin Lara Nagels und Kapitänin Roosa Laakkonen übernahmen in dieser Phase Verantwortung, sammelten die Mannschaft um sich und stabilisierten das Spiel.

Auch die Partie beim VC Wiesbaden zeigte die gewachsene Widerstandsfähigkeit des Teams. Nach der Verletzung von Alina Nasin musste kurzfristig umgestellt werden. Hannah Hartmann, eigentlich auf der Diagonalposition zuhause, übernahm Aufgaben im Mittelblock und fügte sich sofort ein. Trotz der personellen Probleme verlor der VfB nicht die Ordnung. Gerade solche Situationen zeigen, dass die Mannschaft inzwischen über eine hohe Flexibilität verfügt.

Hinzu kommt die individuelle Qualität einzelner Spielerinnen. Die Diagonalangreiferin Monika Brancuska zählt seit Wochen zu den punktstärksten Spielerinnen der Liga und führt die Topscorer-Wertung an. Ihre Angriffsstärke gibt dem VfB in vielen engen Situationen Stabilität. Gleichzeitig entwickelte sich Mackenzie Foley zu einer wichtigen Leistungsträgerin. Besonders im Auswärtsspiel beim USC Münster übernahm sie in entscheidenden Momenten Verantwortung und entschied wichtige Ballwechsel nahezu im Alleingang.

Im Zuspiel sorgt Lara Nagels mit ihrer ruhigen und kreativen Spielweise für Struktur. Ihre Fähigkeit, das Angriffsspiel variabel zu gestalten, wird ligaweit anerkannt. Gleichzeitig übernimmt sie als Führungsspielerin eine zentrale Rolle innerhalb der Mannschaft.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Block- und Netzarbeit. Mit Roosa Laakkonen und Laura Berger verfügt der VfB über zwei starke Mittelblockerinnen, die gegnerische Angriffe regelmäßig entschärfen können. Besonders im Zusammenspiel mit den Außenangreiferinnen gelingt es Suhl häufig, gegnerische Mannschaften unter Druck zu setzen. Gleichzeitig sorgen beide Spielerinnen im Schnellangriff immer wieder für wichtige Punkte.

Nicht unterschätzt werden darf zudem die Bedeutung der Liberas Emma Sambale und Xiang-Chen Lai. Beide ergänzen sich in ihren Aufgaben nahezu ideal. Während eine Spielerin ihre Stärken stärker in der Annahme besitzt, überzeugt die andere besonders in der Feldabwehr. Dieses Rotationsprinzip brachte dem VfB zusätzliche Stabilität und sicherte der Mannschaft in vielen Spielen wichtige Punkte.

Neben den sportlichen Aspekten spielt auch das Umfeld des Vereins eine wichtige Rolle. Die Fans des VfB Suhl gelten inzwischen als einer der größten emotionalen Faktoren im deutschen Frauenvolleyball. Sowohl in der Wolfsgrube als auch bei Auswärtsspielen sorgt der Anhang regelmäßig für eine außergewöhnliche Atmosphäre. Sprechchöre wie „VfB, VfB“ oder „1991, VfB“ begleiten die Mannschaft durch nahezu jedes Spiel.

Auch in Mannheim wird der VfB voraussichtlich von einer großen Anzahl an Anhängern begleitet werden. Bereits in den bisherigen Pokalrunden stellte Suhl häufig einen der größten Fanblöcke. Viele Fans reisen mit Bussen oder privaten Fahrzeugen aus Thüringen an. Gerade in engen Spielphasen könnte diese Unterstützung eine wichtige Rolle spielen. Die Mannschaft zeigt immer wieder, dass sie die Energie von den Rängen aufnimmt. Spielerinnen wie Lara Nagels suchen regelmäßig den Kontakt zum Fanblock und versuchen, zusätzliche Emotionen ins Spiel zu bringen.

Trotz aller positiven Aspekte bleibt Stuttgart natürlich Favorit. Der amtierende Spitzenclub verfügt über einen breiten und ausgeglichenen Kader mit großer Erfahrung in nationalen und internationalen Wettbewerben. Trainer Konstantin Bitter verweist immer wieder auf die größere Tiefe seines Teams. Gleichzeitig hat das jüngste 3:2 des VfB gegen

Stuttgart jedoch gezeigt, dass die Mannschaft aus Baden-Württemberg keineswegs unverwundbar ist. Der Nimbus der Unbesiegbarkeit ging in der Wolfsgrube zumindest teilweise verloren.

Entscheidend dürfte sein, wie stabil der VfB Suhl in den ersten beiden Sätzen agiert. Gelingt es der Mannschaft, lange auf Augenhöhe zu bleiben und den Favoriten unter Druck zu setzen, könnte sich ein offenes Finale entwickeln. Suhl besitzt inzwischen genügend Qualität, um Stuttgart phasenweise ernsthaft zu gefährden. Gleichzeitig wird die größere Erfahrung des Gegners in kritischen Situationen ein wichtiger Faktor bleiben.

Insgesamt sprechen mehrere Punkte dafür, dass der VfB Suhl realistische Chancen auf den Pokalsieg besitzt: die kontinuierliche Entwicklung unter dem Trainerteam, der außergewöhnliche Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft, die individuelle Qualität wichtiger Spielerinnen sowie die enorme Unterstützung durch die Fans. Stuttgart bleibt aufgrund der größeren Erfahrung und Kaderbreite Favorit. Dennoch erscheint eine Einschätzung von 70:30 zugunsten Stuttgarts möglicherweise etwas zu deutlich. Sollte Suhl seine emotionale Geschlossenheit und die taktische Stabilität der vergangenen Wochen erneut abrufen, könnte das Pokalfinale deutlich enger verlaufen, als viele Experten derzeit erwarten.

Pokalfinale

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Allianz MTV Stuttgart 3:2

Ein Pokalmärchen für Suhl – Als ein Wolfsrudel Volleyball-Geschichte schrieb (28.02.2026)

Es gibt Spiele, die gewinnen eine Mannschaft, einen Verein oder eine Generation von Sportlerinnen. Und es gibt Spiele, die eine ganze Region für immer in Erinnerung behält. Das DVV-Pokalfinale 2026 zwischen dem **VfB Suhl LOTTO Thüringen** und **Allianz MTV Stuttgart** gehört zweifellos in die zweite Kategorie.

Am Ende eines dramatischen Nachmittags gewann der VfB Suhl vor der Rekordkulisse von über 12.000 Zuschauern in der Mannheimer SAP Arena mit 3:2 (25:17, 25:18, 15:25, 23:25, 15:13) und holte damit nach 2008 zum zweiten Mal den deutschen Volleyball-Pokal nach Südthüringen.

Wir haben gezeigt: Wir müssen nur hart arbeiten und an uns glauben. Dann ist alles möglich.

- Laszlo Hollosy -

Es war der Triumph einer Mannschaft, die niemand auf dem Zettel hatte. Es war der Erfolg eines Trainerteams und Vereinsführung, die über Jahre hinweg beharrlich an einer gemeinsamen Vision gearbeitet hatte. Und es war der Lohn für einen Volleyballverein, der in seiner Geschichte viele Höhen, aber auch existenzielle Tiefen erlebt hat.

Bereits vor dem ersten Aufschlag war zu spüren, dass dieser Tag etwas Besonderes werden würde. Rund 1.000 Fans des VfB Suhl hatten den Weg nach Mannheim gefunden. Unter ihnen die Mitglieder des Fanclubs alwaySUHLtras, die seit Jahren das emotionale Herz der Wolfsgrube bilden.

Thomas Augstein, Mitbegründer des Fanclubs, sprach vor dem Spiel von einer besonderen Mischung aus Vorfreude und Stolz. Zwölf Jahre hatten die Suhler Anhänger auf eine neue Finalteilnahme warten müssen. Für viele war es die erste Reise zu einem Pokalfinale in Mannheim überhaupt. Die Devise lautete dabei ebenso einfach wie leidenschaftlich: Alles geben und genießen. Gleichzeitig war Augstein überzeugt, dass Stuttgart schlagbar sei – wenn Mannschaft und Fans gemeinsam an ihre Grenzen gehen würden.

Und genau das geschah.

Von Beginn an spielte der VfB Suhl, als wäre die SAP Arena eine Außenstelle der Wolfsgrube. Die Thüringerinnen wirkten mutig, entschlossen und völlig frei von Nervosität. Monika Brancuska setzte die Stuttgarter Annahme früh unter Druck, Lara Nagels verteilte die Bälle mit beeindruckender Übersicht, Roosa Laakkonen organisierte Block und Abwehr, während Sanaa Dotson und Mackenzie Foley immer wieder wichtige Punkte erzielten.

Der erste Satz entwickelte sich schnell zu einer Demonstration der Suhler Stärke. Stuttgart, als Tabellenführer und klarer Favorit angereist, fand überhaupt nicht ins Spiel. Die Angriffe des VfB kamen mit Wucht, Präzision und Selbstvertrauen. Mit 25:17 ging der erste Durchgang deutlich an die Außenseiterinnen aus Thüringen.

Doch damit nicht genug.

Auch im zweiten Satz setzte Suhl die Favoritinnen permanent unter Druck. Ein Ass von Sanaa Dotson sorgte früh für ein 5:0. Die Stuttgarterinnen wirkten überrascht, teilweise sogar ratlos. Während Emma Sambale spektakuläre Bälle in der Feldabwehr rettete und Brancuska nahezu jeden Angriff verwandelte, wuchs auf den Rängen die Hoffnung auf die große Sensation.

Beim 25:18 und der 2:0-Satzführung schien der Pokal plötzlich zum Greifen nah.

Doch ein Team wie Stuttgart ergibt sich nicht kampflos.

Mit Beginn des dritten Satzes änderte sich die Dynamik des Spiels. Die Titelverteidigerinnen erhöhten den Druck im Aufschlag, agierten aggressiver im Angriff und fanden endlich ihren Rhythmus. Suhl verlor etwas von seiner Leichtigkeit, während Stuttgart immer stärker wurde. Der dritte Satz ging klar mit 25:15 an die Mannschaft vom Neckar.

Auch im vierten Durchgang schien zunächst alles für Suhl zu laufen. Die Thüringerinnen führten zwischenzeitlich deutlich und hatten die Hand bereits wieder am Pokal. Doch Stuttgart kämpfte sich zurück. Punkt für Punkt schmolz der Vorsprung dahin. Die Favoritinnen drehten den Satz mit 25:23 und erzwangen den Tiebreak.

In diesem Moment drohte das Spiel endgültig zu kippen.

Die „Blaue Wand“ der Stuttgarter Fans glaubte wieder an den Titel. Auf der anderen Seite der Halle trommelten und sangen die alwaySUHLtras unermüdlich weiter. Die Unterstützung der Suhler Fans wurde nun wichtiger denn je.

Der Entscheidungssatz entwickelte sich zu einem Nervenspiel. Beide Mannschaften kämpften um jeden Ball. Kein Team konnte sich entscheidend absetzen. Beim Stand von 13:11 schien das Momentum sogar auf Seiten Stuttgarts zu liegen. Nur noch zwei Punkte trennten die Schwäbinnen vom erneuten Pokalsieg.

Doch genau in diesem Moment zeigte sich, warum diese Mannschaft etwas Besonderes ist.

Suhl kämpfte. Suhl glaubte. Suhl gab nicht auf.

Trainer László Hollósy hatte seine Spielerinnen während des Spiels immer wieder daran erinnert, zu lächeln und an sich selbst zu glauben. Sein Team folgte dieser Botschaft bis zum letzten Ballwechsel.

Die Thüringerinnen drehten den Rückstand. Mit unbändigem Willen, großem Herz und einer unglaublichen Mentalität erkämpften sie sich die entscheidenden Punkte. Dann war er da – der Matchball.

Jeder hat erwartet, dass sie 3:0 gewinnen würden, und gedacht, dass sie vergangene Woche noch nicht alles gezeigt haben. Aber wir waren in den Köpfen der Stuttgarterinnen. - Laszlo Hollosy -

Wenige Sekunden später brachen alle Dämme.

Spielerinnen stürzten sich jubelnd in die Arme. Trainer Hollósy tanzte über das Spielfeld. Auf den Rängen lagen sich die Fans in den Armen. Die alwaySUHLtras verwandelten einen Teil der SAP Arena in eine einzige schwarz-gelbe Feierzone.

Der Pokal war zurück in Suhl.

Für die Stadt Suhl und den Freistaat Thüringen war dieser Erfolg weit mehr als nur ein sportlicher Titel. Er war der Beweis, dass Leidenschaft, Beharrlichkeit und Zusammenhalt auch gegen wirtschaftlich größere und finanziell stärkere Konkurrenten bestehen können. In einer Sportlandschaft, die häufig von den großen Standorten dominiert wird, setzte der VfB Suhl ein Zeichen weit über die Grenzen Thüringens hinaus.

Aus einem vermeintlichen Außenseiter war ein Pokalsieger geworden.

Und vielleicht beschrieb László Hollósy diesen Triumph am besten, als er nach dem Spiel erklärte, dass seine Mannschaft wie ein Wolfsrudel mit Löwenmentalität aufgetreten sei. Genau so hatte Suhl an diesem Nachmittag gespielt.

Mutig. Hartnäckig. Leidenschaftlich.

Und am Ende erfolgreich.

**Es wäre schon schön, den Meistertitel zu
holen, wenn man jetzt schon den Pokal
gewonnen hat.**

- Laura Berger -

Wer die dramatischen letzten Minuten dieses historischen Endspiels noch einmal erleben möchte, findet im Anschluss die wörtliche Wiedergabe der DYN-Kommentatoren Karla Borger und Jannik Schiller. Ihre Schilderungen der entscheidenden Ballwechsel bis zum Matchball lassen die Spannung, die Emotionen und den Moment des Pokalsieges noch einmal eindrucksvoll aufleben.

Einstieg in die Berichterstattung beim Spielstand:

10:9 >> für den VfB Suhl

10:10 >> Schnellangriff von Lucia Varela

10:11 >> Monika Brancuska wird geblockt. Der Ball fällt zurück in die Suhler Hälfte

Karla: *Das könnte eine Vorentscheidung sein!*

11:11 >> Monika Brancuska versengt den Ball in der Stuttgarter Hälfte

11:12 >> Pauline Martin zog mit voller Entschlossenheit durch. Der Ball geht zwar ins Aus, Sanaa Dotson berührte den Ball jedoch noch.

11:13 >> Netzberührung von einer Suhler Spielerin

Laszlo Hollosy nimmt Auszeit!

Karla: *Wir reden von einem sehr speziellen Spiel. Es ist kein einfaches Liga-Spiel, was ja auch schon sehr entscheidend ist, aber es ist einfach ein Finale.*

Jannik: *Dreizehn zu Elf*

Pauline Martin schlägt weiter auf. Annahme durch Dotson. Der Ball fliegt zu Sambale. Dies spielt ihn weiter zu Foley. Und dann nimmt sich Mackenzie „ihr Herz in die Hand“. Mit voller Entschlossenheit zog die Amerikanerin durch. Der Ball berührte die Fingerspitzen von Kollberg.

Jannik: *Ahhh.... Mackenzie Foley.*

Karla: *Diese Frau, die ist der Wahnsinn. Das ist wirklich hervorragend, was sie heute abliefert.*

12:13

Jannik: *So eine schwierige Situation.*

Karla: *Oben angeschlagen, ganz, ganz weit oben an die Arme.*

Mackenzie Foley geht zum Aufschlag. Der Ball wird von der Stuttgarter Spielerin Mikala Mogensen angenommen. Sie spielt den Ball auf die rechte Außenposition

Jannik: *Gibt es Matchbälle für Stuttgart? Nein, gibt es nicht, weil Sanaa Dotson davor ist und wieder ausgleicht. Das ist unglaublich.*

Anna Kohlberg versuchte es mit einem Tippsball. Sie trifft die Hände von Sanaa Dotson. Der Ball fliegt zurück zu Kohlberg, berührt sie und segelt ins Aus.

13:13

Karla: *Halleluja..... Auszeit Stuttgart. Constantin Bitter ruft sein Team zusammen.*

Jannik: *Es ist an Spannung nicht zu überbieten, was hier passiert.*

Karla: *Das kann jetzt so schnell in eine Richtung springen.... zack, zack und Suhl ist vorne, gewinnt oder Stuttgart. Es ist komplett offen.. Die Annahme wird darüber entscheiden.*

Mackenzie weiter am Aufschlag. Erneut brachte sie den Ball gefährlich ins Spiel. Mogensen nimmt ihn an, bekommt den Ball im Zuspiel von Pia Käster wieder zurück. Sie versucht abzuschließen, doch der Suhler-Block stand perfekt vor ihr. Der Ball fällt gerade am Netz vor Mogensen herunter. Sie kann nicht mehr reagieren.

Jannik: *Mogensen wackelt ein bisschen, kriegt ihn selber.....Die Dänin wird abgeräumt. Vierzehn dreizehn. Wir kriegen Matchball Suhl und nicht Matchball Stuttgart nach einer drei null Relay für Allianz MTV Stuttgart, äh für Suhl. Boah, der fällt runter.*

14:13

Jannik: *Doppelwechsel bei Stuttgart. Grote und Schaffmaster kommen. Auch keine einfache Situation für die beiden.....Foley. Langer Aufschlag, geht wieder über Mogensen.*

Mogensen bringt den Ball über das Netz. Monika Brancuska bekommt den Ball gerade so. Dieser fliegt zu Foley. Sie spielt rückwärts über den Kopf zu Dotson.

Jannik: *Chance Dotson.*

Ihr Ball wurde nicht kräftig genug geschlagen. Bamba kann ihn kontrolliert, annehmen, spielt zu Schaffmaster. Sie stellt den Ball erneut zu Mogensen.

Jannik: *Zweiter Anlauf Stuttgart. Mogensen.*

Mackenzie wehrt den Ball fast artistisch, halb knieend ab. Dotson will durch einen Tipp über das Netz spielen. Sie hat aber die Hände von Grote vor sich. Der Ball kommt in die Suhler Hälfte zurück. Lara Nagels rettet

die Situation, indem sie den Ball einfach hoch spielt.

Jannik: *Unglaubliche Verteidigung. Jetzt die Chance für Suhl über Brancuska!*

Xiang-Chen Lai befördert den Ball auf Brancuska hinter der Angriffslinie. Die Tschechin schlägt den Ball zurück in die Stuttgarter Hälfte, wird jedoch durch den Block entschärft und fliegt zu Schaffmaster.

Jannik: *Der ist es immer noch nicht. Ruhiger Pass zu Grote und die wird abgeräumt.*

Jannik: *Roosa Laakkonen ist es für den VfB Suhl, die sich den Titel hier im Pokalfinale in Mannheim holen. Drei zu zwei und die große Sensation schaffen und den Ligaprimus Allianz MTV Stuttgart schlagen in einem unfassbaren Finale, in dem wahrscheinlich besten Finale, dass wir je hier in Mannheim gesehen haben.*

Karla: *Schöne Emotionen hier zu sehen,. Die Tränen fließen. Die Mädels liegen sich in den Armen. Es ist wirklich ein schönes Bild. Gratulation an dem VfB Suhl.*

Warum der Pokal nach Thüringen ging - Fünf entscheidenden Punkte:

Aus den Spielberichten, Traineraussagen und Medienanalysen lassen sich einige Gründe ableiten, warum Stuttgart eine 13:11-Führung noch aus der Hand gab und Suhl Pokalsieger wurde.

1. Suhl blieb mental stabil – Stuttgart nicht

Die wohl wichtigste Erklärung liegt in der Nervenstärke. Nachdem Suhl eine 2:0-Satzführung verspielt hatte, hätte die Mannschaft auch komplett einbrechen können. Stattdessen hielt sie im Tiebreak dagegen. Trainer László Hollósy sprach nach dem Spiel von der Mentalität seines „Wolfsrudels“, das niemals aufgibt.

Gerade in den letzten vier entscheidenden Punkten zeigte sich dieser Unterschied: Suhl wirkte entschlossen, während Stuttgart plötzlich nicht mehr die gleiche Sicherheit ausstrahlte.

2. Das Momentum kippte ein letztes Mal

Die Stuttgarter Zeitung schrieb unmittelbar nach dem Finale, Stuttgart habe bei 13:11 das Momentum „noch hergeschenkt“. Dabei wurde darauf verwiesen, dass das gesamte Finale von ständigen Wendungen geprägt war.

Im Volleyball reichen oft zwei gelungene Aktionen – ein guter Aufschlag, ein starker Block oder ein gegnerischer Fehler –, um die Dynamik

vollständig zu verändern. Genau das passierte offenbar in den letzten Ballwechseln.

3. Suhl gewann die entscheidenden Duelle am Netz

Nach den Berichten wurde der Matchball durch einen Doppelblock von Roosa Laakkonen und Sanaá Dotson erzielt. Gerade in den Schlussphasen eines Tiebreaks entscheiden häufig einzelne Blockaktionen über Sieg oder Niederlage.

Während Stuttgart bei 13:11 nur noch zwei Punkte zum Titel fehlten, gelang es Suhl, die entscheidenden Angriffe zu entschärfen und selbst Druck aufzubauen.

4. Der Glaube an den Sieg war bereits vorhanden

Ein oft unterschätzter Faktor: Suhl hatte Stuttgart bereits eine Woche zuvor die erste Bundesliga-Niederlage der gesamten Saison zugefügt. Dadurch wussten die Thüringerinnen, dass sie den Favoriten schlagen können. Mehrere Spielerinnen und Hollósy verwiesen vor und nach dem Finale auf dieses gewachsene Selbstvertrauen.

Bei 13:11 dachte vermutlich keine Suhlerin: „Jetzt ist es vorbei.“ Das Team hatte zuvor schon mehrfach Rückstände gedreht.

5. Stuttgart konnte plötzlich mehr verlieren als gewinnen

Psychologisch änderte sich die Situation bei 13:11 komplett:

- Stuttgart stand kurz vor dem sechsten Pokalsieg.
- Die Favoritenrolle lastete auf dem Team.
- Die Erinnerung an die Ligapleite gegen Suhl war noch frisch.
- Jeder Fehler wurde sofort bestraft.

Suhl dagegen spielte als Außenseiter mit deutlich weniger Druck. Als der Rückstand auf einen Punkt verkürzt wurde, verlagerte sich der Druck zunehmend auf die Schwäbinnen. Diesen Effekt beschreiben viele Sportpsychologen als „Verlustangst“ in entscheidenden Momenten.

Gesamtbewertung

Wenn man die Berichte und Aussagen zusammenfasst, lässt sich das Finale so erklären: Stuttgart verlor den Pokal nicht allein bei 13:11. Die Mannschaft hatte sich zwar nach einem 0:2-Rückstand eindrucksvoll zurückgekämpft, konnte aber die letzten beiden Punkte zum Titel im Tiebreak nicht erzwingen.

Suhl dagegen bewies genau in diesem Moment jene mentale Stärke, die die Mannschaft die gesamte Saison ausgezeichnet hatte. Die Thüringerinnen glaubten bis zum letzten Ballwechsel an ihre Chance, gewannen die entscheidenden Aktionen am Netz und drehten mit vier Punkten in Folge den Tie-Break noch zum 15:13.

Nicht der letzte Ballwechsel entschied das Finale, sondern die Fähigkeit des VfB Suhl, auch bei 11:13 noch davon überzeugt zu sein, dass der Pokal nach Thüringen geht.

Die Pokalheldinnen zwischen Jubel, Ehrungen und dem Blick nach Schwerin

Der Jubel über den größten Erfolg der Vereinsgeschichte war noch längst nicht verklungen, als für die Spielerinnen des VfB Suhl LOTTO Thüringen bereits die nächsten Termine anstanden. Nach dem dramatischen 3:2-Erfolg im DVV-Pokalfinale gegen Allianz MTV Stuttgart wurde die Mannschaft am Montag gleich mehrfach für ihren historischen Triumph geehrt. Viel Zeit zum Durchatmen blieb den Pokalsiegerinnen jedoch nicht. Bereits am Mittwoch wartet mit dem Auswärtsspiel beim deutschen Meister SSC Palmberg Schwerin die nächste große sportliche Herausforderung.

Der Pokalsieg hatte weit über die Grenzen Suhls hinaus für Begeisterung gesorgt. Deshalb empfing Thüringens Ministerpräsident Mario Voigt die Mannschaft in der Staatskanzlei in Erfurt. Dort würdigte er den Erfolg als weit mehr als einen sportlichen Titelgewinn. Die Mannschaft habe ganz Thüringen einen Moment des Stolzes, der Zuversicht und des Zusammenhalts geschenkt. Mit ihrem Kampfgeist und ihrer Entschlossenheit habe sie Werte verkörpert, die weit über den Sport hinausreichen. Als besondere Anerkennung durften sich Spielerinnen, Trainer und Verantwortliche in das Goldene Buch des Freistaats eintragen – ein Moment, der den Pokalsieg zu einem Stück Thüringer Sportgeschichte machte.

Nur kurze Zeit später ging die Reise weiter nach Suhl. Dort hatten sich bereits zahlreiche Fans vor dem Alten Rathaus versammelt, um ihre Heldinnen zu feiern. Rund 300 Menschen bereiteten dem Team einen emotionalen Empfang. Mit Pokal, Applaus und Sprechchören wurde die Mannschaft auf den Rathausstufen begrüßt. Besonders die Mitglieder des Fanclubs alwaySUHLtras sorgten für Gänsehautmomente und machten deutlich, welche Bedeutung dieser Titel für die Stadt besitzt.

Anschließend folgte die offizielle Ehrung durch Oberbürgermeister André Knapp. Auch im Goldenen Buch der Stadt verewigten sich die Pokalsiegerinnen. Der Oberbürgermeister bezeichnete das Team als Botschafterinnen Suhls und Thüringens. Vereinspräsident Alexander Mantlik erinnerte dabei an die enorme Unterstützung der Fans, die mit zahlreichen

Bussen nach Mannheim gereist waren und ihren Anteil an diesem historischen Erfolg hatten.

Doch so emotional dieser Montag auch war – der Alltag des Profisports kehrte schnell zurück. Nach den Ehrungen stand bereits wieder Training auf dem Programm. Am Dienstag folgt die Reise nach Schwerin. Der Pokal mag gewonnen sein, doch die Saison ist noch nicht vorbei. Genau das macht diese Mannschaft aus: feiern, genießen – und anschließend sofort wieder bereit sein für die nächste Herausforderung.

März 2026

Drei Spiele, viele Möglichkeiten: Suhl kämpft um die beste Platzierung

Mit dem Beginn des Monats März bog die Hauptrunde der Volleyball-Bundesliga auf die Zielgerade ein. Für den VfB Suhl LOTTO Thüringen standen noch drei Auswärtsspiele auf dem Programm, bevor die Playoffs starteten. Die Qualifikation für die Meisterschaftsrunde hatten die Thüringerinnen bereits vorzeitig geschafft. Gleichwohl besaßen die restlichen Begegnungen eine große Bedeutung.

Hinter Spitzenreiter Stuttgart lieferten sich der SSC Palmberg Schwerin, der Dresdner SC und der VfB Suhl ein enges Rennen um die bestmöglichen Platzierungen. Die Teams lagen sowohl bei den Punkten als auch beim Satzverhältnis dicht beieinander. Jeder gewonnene Satz und jeder Punkt konnte daher entscheidend sein.

Die Platzierung bestimmte nicht nur die Ausgangslage für die Playoffs, sondern auch ein mögliches Heimrecht in entscheidenden dritten oder fünften Spielen. Gerade in einer ausgeglichenen Liga kann dieser Vorteil eine wichtige psychologische Rolle spielen. Entsprechend groß war die Spannung vor den letzten Hauptrundenspielen. Gleichzeitig begann bei Fans und Beobachtern bereits die ersten Rechenspiele, welche Ergebnisse notwendig wären, damit der VfB Suhl hinter Stuttgart sogar den zweiten Tabellenplatz erreichen könnte.

SSC Palmberg Schwerin gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 3:0

Zwischen Pokaleuphorie und Bundesliga-Alltag: Suhl unterliegt in Schwerin (04.03.26)

Vier Tage nach dem umjubelten Pokalsieg stand für den **VfB Suhl LOTTO Thüringen** bereits die nächste anspruchsvolle Aufgabe auf dem Programm. Beim amtierenden Deutschen Meister **SSC Palmberg Schwerin** mussten die Thüringerinnen im Kampf um die Spitzenplätze der Volleyball-Bundesliga antreten. Am Ende setzte sich Schwerin mit 3:0 (37:35, 25:13, 25:21) durch und zog damit in der Tabelle an Suhl vorbei. Grundlage:

Die Begegnung begann auf höchstem Niveau. Im ersten Satz lieferten sich beide Mannschaften einen offenen Schlagabtausch, der zu den spektakulärsten Durchgängen der Saison gehörte. Immer wieder erspielte sich Suhl Vorteile, doch Schwerin konnte die Rückstände jeweils ausgleichen. Zahlreiche Satzbälle auf beiden Seiten sorgten für große Spannung in der Palmberg-Arena. Erst nach insgesamt 72 gespielten Punkten entschied der SSC den Durchgang mit 37:35 für sich. Aus Suhler

Sicht besonders ärgerlich: Über weite Strecken hatte das Team von Trainer Laszlo Hollosy den Satz kontrolliert und mehrfach vorgelegt. Aus Suhl
Sicht besonders ärgerlich: Über weite Strecken hatte das Team von Trainer Laszlo Hollosy den Satz kontrolliert und mehrfach vorgelegt.

Der Verlust dieses Marathon-Satzes hinterließ jedoch Spuren. Während Schwerin sein Niveau halten konnte, gelang es dem VfB im zweiten Satz nicht mehr, an die starke Anfangsphase anzuknüpfen. Vor allem am Netz bestimmten die Gastgeberinnen das Geschehen. Der Schweriner Block stellte Suhl immer wieder vor Probleme, sodass der zweite Durchgang deutlich mit 25:13 an den Meister ging.

Im dritten Satz hielt der VfB zunächst wieder besser dagegen und gestaltete die Partie ausgeglichener. Doch mit zunehmender Spieldauer machten sich die körperlichen und emotionalen Belastungen der vergangenen Tage bemerkbar. Nach den intensiven Begegnungen gegen Stuttgart im Pokalfinale fehlten in den entscheidenden Situationen die letzten Kraftreserven. Schwerin nutzte diese Phase konsequent aus und sicherte sich mit 25:21 auch den dritten Satz.

Wir waren körperlich und emotional total erschöpft heute. Außer im ersten Satz konnten wir mit dem Druck, den Schwerin auf uns ausgeübt hat, nicht umgehen. Das Heimteam war sehr dominant am Netz und hat seinen Sieg voll verdient
- Laszlo Hollosy -

Laszlo Hollosy verwies nach dem Spiel auf die außergewöhnliche Belastung seiner Mannschaft. Zwar habe sein Team besonders im ersten Satz erneut großen Einsatz gezeigt und um jeden Ball gekämpft, doch anschließend seien die Auswirkungen der zurückliegenden emotionalen und körperlichen Anstrengungen deutlich sichtbar geworden. Kapitänin Roosa Laakkonen gratulierte Schwerin zu einer starken Leistung und hob insbesondere die Qualität der Gastgeberinnen in Block und Annahme hervor. Damit blieb dem VfB nach dem Pokaltriumph zwar ein weiterer Erfolg verwehrt, die Mannschaft bewies jedoch erneut, dass sie auch mit den Spitzenmannschaften der Liga auf Augenhöhe konkurrieren kann.

Alle Ergebnisse – 20. Spieltag

01.03.26	Ladies in Black Aachen	: Binder Blaubären TSV Flacht	3:0
04.03.26	SSC Palmberg Schwerin	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	3:0
04.03.26	Dresdner SC	: USC Münster	3:0
04.03.26	Allianz MTV Stuttgart	: VC Wiesbaden	3:0
04.03.26	Skurios Volleys Borken	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:0

ETV Volksbank Volleys Hamburg gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 0:3 Klarer Sieg beim Aufsteiger: Suhl bereit für den letzten Schritt vor den Play-Offs (07.03.26)

Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** hat in der entscheidenden Phase der Saison ein weiteres Ausrufezeichen gesetzt. Beim Aufsteiger **ETV Volksbank Volleys Hamburg** gewann die Mannschaft von Trainer Laszlo Hollósy souverän mit 3:0 (25:19, 25:12, 25:14) und untermauerte ihre Ambitionen im Kampf um eine möglichst gute Ausgangsposition für die bevorstehenden Play-Offs.

Dabei begann die Partie in Hamburg zunächst etwas überraschend. Die Gastgeberinnen erwischten den besseren Start und lagen früh mit 8:6 in Führung. Doch die Freude der Hanseatinnen währte nur kurz. Mit zunehmender Spieldauer fand Suhl zu seiner gewohnten Stabilität und übernahm die Kontrolle.

Angeführt von Kapitänin Roosa Laakkonen sowie den Angreiferinnen Mackenzie Foley und Monika Brancuska erhöhte der VfB kontinuierlich den Druck. Besonders das Zusammenspiel zwischen Zuspielerin Lara Nagels und ihren Angreiferinnen funktionierte nahezu fehlerfrei. Punkt für Punkt setzten sich die Thüringerinnen ab und entschieden den ersten Satz verdient mit 25:19 für sich.

Im zweiten Durchgang wurden die Kräfteverhältnisse noch deutlicher sichtbar. Suhl agierte nun mit großer Präzision, variablen Angriffen und einer stabilen Annahme. Hamburg fand kaum Lösungen gegen das druckvolle Spiel des Pokalsiegers. Selbst personelle Wechsel brachten keinen Bruch in den Spielfluss. Hannah Hartmann und Irene Ramos Mencia fügten sich nahtlos ein und trugen dazu bei, dass der Vorsprung immer weiter anwuchs. Mit einer beeindruckenden Serie zog der VfB auf 24:10 davon und sorgte früh für die Vorentscheidung. Das klare 25:12 spiegelte die Überlegenheit der Gäste eindrucksvoll wider.

Auch im dritten Satz ließ Suhl keine Zweifel mehr aufkommen. Die Mannschaft spielte konzentriert, kontrolliert und nahezu fehlerfrei. Während Hamburg nur selten zu erfolgreichen Angriffen kam, punkteten die Thüringerinnen weiter zuverlässig. Mit 25:14 sicherte sich der VfB schließlich den dritten Satz und damit einen ungefährdeten 3:0-Erfolg.

Der Sieg war weit mehr als eine erfolgreich absolvierte Pflichtaufgabe beim Tabellenletzten. Nach den emotionalen Wochen rund um den Gewinn des DVV-Pokals bestätigte die Mannschaft erneut ihre starke Form und ihre gewachsene mannschaftliche Geschlossenheit. Gleichzeitig sammelte sie wichtige Punkte im engen Rennen um die Spitzenplätze der Bundesliga.

Nun richtet sich der Blick auf den letzten Spieltag der Hauptrunde. Mit dem Auswärtsspiel bei den Ladies in Black Aachen wartet die nächste Herausforderung. Dort geht es nicht nur um weitere Punkte, sondern möglicherweise auch um entscheidende Vorteile für die Playoffs. Denn

zwischen den Spitzenteams liegen nur wenige Zähler, sodass jede Partie Einfluss auf die spätere Platzierung und ein mögliches Heimrecht haben kann.

Fest steht: Der VfB Suhl reist mit viel Selbstvertrauen nach Aachen. Die Leistung in Hamburg hat gezeigt, dass die Thüringerinnen bereit sind für die heiße Phase der Saison. Die Playoffs stehen vor der Tür – und Suhl hat deutlich gemacht, dass mit diesem Team weiterhin zu rechnen ist.

Alle Ergebnisse – 21. Spieltag			
07.03.26	Allianz MTV Stuttgart	: USC Münster	3:1
07.03.26	VC Wiesbaden	: SSC Palmberg Schwerin	1:3
07.03.26	ETV Hamburger VR Volleys	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
07.03.26	Binder Blaubären TSV Flacht	: Skurios Volleys Borken	3:1
08.03.26	Schwarz-Weiß Erfurt	: Dresdner SC	0:3

Ladies in Black Aachen gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 1:3 Suhl belohnt sich in Aachen – Ein Sieg, der mehr bedeutet als nur drei Punkte (14.03.26)

Es war angerichtet für ein echtes Finale der Hauptrunde. Ausverkaufte Halle, spürbare Spannung und zwei Teams, die wussten, was auf dem Spiel steht. Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** trat bei den **Ladies in Black Aachen** an – mit einem klaren Ziel vor Augen: den Traum vom zweiten Tabellenplatz Wirklichkeit werden zu lassen.

Und Suhl begann, als hätte diese Mannschaft genau diesen Moment herbeigesehnt.

Mit beeindruckender Konzentration und enormem Druck im Aufschlag setzte der VfB sofort ein Zeichen. Schnell erspielten sich die Thüringerinnen eine klare Führung, dominierten die Ballwechsel und ließen Aachen kaum zur Entfaltung kommen. Punkt für Punkt wuchs der Vorsprung – bis der erste Satz nach nur 18 Minuten deutlich mit 25:13 an Suhl ging. Ein Auftakt, der Selbstvertrauen gab und zeigte, welche Qualität in diesem Team steckt.

Doch dieses Spiel war weit davon entfernt, ein Selbstläufer zu werden.

Im zweiten Satz kippte das Geschehen plötzlich. Aachen kämpfte, spielte mutiger, während beim VfB die Leichtigkeit verloren ging. Fehler schlichen sich ein, Angriffe fanden nicht mehr ihr Ziel. Suhl wirkte kurzzeitig wie aus dem Rhythmus geraten – und musste den Satz deutlich mit 15:25 abgeben. Ein Rückschlag, der das Spiel wieder völlig offen machte – und die Nervenprobe begann.

Was dann folgte, zeigte die wahre Stärke dieser Mannschaft.

Der dritte Satz begann erneut vielversprechend, doch plötzlich geriet Suhl ins Hintertreffen. Nach einer 4:2-Führung folgten sieben Punkte in Serie für Aachen – 4:9. Ein Moment, in dem Spiele kippen können. Ein Moment, in dem sich entscheidet, ob ein Team zerbricht oder wächst.

Trainer Laszlo Hollosy reagierte früh, nahm emotionale Auszeiten – und erreichte seine Mannschaft. Was danach passierte, war eine beeindruckende Aufholjagd. Mit Kampfgeist, Entschlossenheit und neu gewonnener Klarheit drehte Suhl den Satz, arbeitete sich Punkt für Punkt zurück und sicherte sich schließlich mit 25:19 die erneute Führung.

Plötzlich war sie wieder da – diese Energie, diese Überzeugung.

Getragen von dieser Wende startete der VfB stark in den vierten Satz. Die Aktionen wurden klarer, das Spiel dominanter. Aachen hielt dagegen, doch die Widerstandskraft bröckelte zunehmend. Suhl spielte nun mit Selbstvertrauen, mit Druck und mit dem unbedingten Willen, dieses Spiel nach Hause zu bringen.

Die Halle war laut, doch der Suhler Fanblock setzte immer mehr Akzente. Jeder Punkt wurde gefeiert, jede Aktion getragen. Auf dem Feld zeigte der VfB genau das, was ihn in dieser Saison auszeichnet: Geschlossenheit, Stärke und den Glauben an sich selbst.

Mit 25:15 ging auch der vierte Satz an Suhl – und damit der verdiente 3:1-Auswärtssieg nach 85 intensiven Minuten.

22. Spieltag			
14.03.26	SSC Palmberg Schwerin	: Allianz MTV Stuttgart	2:3
14.03.26	ETV Hamburger VR Volleys	: VC Wiesbaden	1:3
14.03.26	Ladies in Black Aachen	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	1:3
14.03.26	Dresdner SC	: Binder Blaubären TSV Flacht	3:2
14.03.26	USC Münster	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:0

Eine Hauptrunde voller Emotionen, Leidenschaft und großer Momente

Mit dem am Ende verdienten Auswärtssieg bei den Ladies in Black Aachen verwirklicht sich der VfB doch noch den „Platz an der Sonne“ und den anvisierten zweiten Tabellenplatz zum Start in die Playoffs um den deutschen Meistertitel.

Ein Erfolg, der nicht aus einem einzigen Spiel entstanden ist, sondern aus vielen besonderen Momenten: aus hart umkämpften Sätzen, mutigen Auftritten, spektakulären Comebacks, großem Teamgeist und der Fähigkeit, auch unter höchstem Druck zusammenzuhalten.

Wer sich die komplette Ergebnisliste der Saison anschaut, erkennt schnell, wie konsequent sich die Suhlerinnen Woche für Woche nach oben gearbeitet haben. Siege gegen direkte Konkurrenten, wichtige Punkte in engen Begegnungen und immer wieder leidenschaftliche Auftritte vor heimischer Kulisse in der Wolfgrube machten diesen historischen zweiten Tabellenplatz überhaupt erst möglich.

	Mannschaften	Spiele	Siege	Sätze	Pkt.
1	Allianz MTV Stuttgart	20	19	59:8	57
2	VfB Suhl LOTTO Thüringen	20	16	52:20	48
3	SSC Palmnegg Schwerin	20	15	52:21	47
4	Dresdner SC	20	16	52:21	45
5	USC Münster	20	11	41:32	33
6	Ladies in Black Aachen	20	11	37:33	33
7	VC Wiesbaden	20	8	30:43	22
8	Schwarz-Weiß Erfurt	20	6	21:43	19
9	Binder Blaubären TSV Flacht	20	3	14:54	11
10	Skurios Volleys Borken	20	3	13:52	10
11	ETV Hamburger Volksbank Volleys	20	2	13:57	5

Doch Zahlen und Tabellen erzählen nur einen Teil der Geschichte. Die eigentliche Saison wurde durch jene Augenblicke geschrieben, über die in dieser Dokumentation berichtet wurde:

- als das Team im CEV-Pokal den Einzug in die nächste Runde gegen Dinamo Bukarest perfekt machte,
- als im Dezember sieben Spiele innerhalb von nur vier Wochen zur größten Belastungsprobe der Saison wurden,
- als enge Fünf-Satz-Spiele bewiesen, wie viel Moral und Zusammenhalt in dieser Mannschaft stecken,
- als der VfB dem bis dahin ungeschlagenen Spitzenreiter Stuttgart die erste Bundesliga-Niederlage der Saison zufügte,
- als im Pokalendspiel beim Stand von 13:11 im Tiebreak für den Rivalen Stuttgart, die Mannschaft mit unbändigen Willen regelrecht den Sieg erkämpften,
- als im Thriller gegen Schwerin (37:35) neun Satzbälle im ersten Durchgang nicht zum Satzgewinn reichten

- als die leidenschaftlichen Fans die Wolfsgrube Woche für Woche in ein Tollhaus verwandelten,
- als sich immer deutlicher zeigte, dass aus einer neu zusammengestellten Mannschaft ein echtes Spitzenteam gewachsen ist,
- man könnte noch mehrere solcher Momente aufzählen und die Geschichte ist noch nicht zu Ende.

Playoffspiele

Ermittlung des Deutschen Meisters im Frauen-Volleyball – Suhl triumphiert

Wenn die Hallenwände beben, die Anspannung in der Luft greifbar wird und jeder einzelne Ballwechsel über Triumph oder Saisonaus entscheidet, dann haben sie begonnen: die Playoffs. Sie sind die unbarmherzigen Stunden der Wahrheit. Ein Moment, in dem die monatelange Arbeit der regulären Saison auf Messers Schneide steht und sich kein Team auch nur die kleinste Schwäche leisten darf.

Hier trennt sich die Spreu vom Weizen; hier entscheidet sich, wer am Ende einer kräftezehrenden Spielzeit noch die nötige Ausdauer, die körperliche Kraft und den unbedingten Willen zum Sieg besitzt. In dieser Phase spielen Nerven eine ebenso große Rolle wie athletische Höchstleistungen. Jedes Match wird zu einem mentalen und physischen Marathon, bei dem nur der absolute Fokus den Weg zum Titel ebnet.

Um in den Playoffs erfolgreich zu sein, müssen alle Rädchen perfekt ineinandergreifen. Auf dem Spielfeld sind eine kompromisslos hohe Konzentration und ein bedingungsloser Teamgeist gefordert. Nur Mannschaften, die als geschlossene Einheit agieren und sich in kritischen Phasen gegenseitig stützen, können dem Druck standhalten. Dabei gilt das Leistungsprinzip keineswegs nur für die Spielerinnen auf dem Feld: Nur die Besten kommen eine Runde weiter – eine Prämisse, die gleichermaßen das Trainerteam und das gesamte organisatorische Umfeld einschließt. Der Erfolg in der K.-o.-Runde basiert auf einer akribischen taktischen Einstellung durch die Coaches, der physischen Ausdauer der Athletinnen sowie spielerischer Finesse in den entscheidenden Momenten des Matches.

Der Spielmodus der Playoffs

Nach dem Abschluss der regulären Hauptrunde qualifizieren sich die ersten acht platzierten Mannschaften der 1. Volleyball-Bundesliga für die Playoffs. Der Spielmodus gliedert sich wie folgt:

- Viertelfinale:** Die Teams treten im klassischen Kreuzvergleich gegen einander an (Erster gegen Achter, Zweiter gegen Siebten, Dritter gegen Sechsten und Vierter gegen Fünften). Das Viertelfinale wird in zwei Spielen ausgetragen, wobei die vier besser platzierten Mannschaften der Hauptrunde im ersten Spiel Heimrecht genießen. Gewinnt eine Mannschaft beide Spiele, zieht sie direkt in das Halbfinale ein. Steht es nach den zwei Partien unentschieden (jede Mannschaft hat ein Spiel gewonnen), wird ein entscheidendes drittes Spiel mit Heimrecht für die besser platzierte Mannschaft fällig.

•**Halbfinale:** Das Halbfinale verfährt nach exakt demselben Prinzip wie das Viertelfinale. Auch hier behält die in der Hauptrunde besser platzierte Mannschaft für das finale Entscheidungsspiel das Heimrecht.

•**Finale:** Die beiden Siegerteams der Halbfinalserien spielen in der Serie „Best of Five“ um die Deutsche Meisterschaft. Diese finale Serie wird in drei regulären Begegnungen angesetzt. Ein Team muss insgesamt drei Matches gewinnen, um den Titel offiziell zu erringen. Sollte nach den drei Partien noch keine vorzeitige Entscheidung gefallen sein, sieht der Modus bis zu zwei weitere Entscheidungsspiele vor. Wer das notwendige fünfte Spiel gewinnt, ist Deutscher Meister im Volleyball der Frauen.

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen VC Wiesbaden 3:1

Auftakt mit Druck, Leidenschaft und einem starken Ende (22.03.26)

Der erste Schritt ist gemacht. Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** hat sein erstes Playoff-Viertelfinale gegen den **VC Wiesbaden** mit 3:1 gewonnen und damit in der Wolfsgarbe ein wichtiges Zeichen gesetzt. Doch wer nur auf den furiosen ersten Satz schaut, würde diesem Spiel nicht gerecht werden. Denn dieser Erfolg war weit mehr als ein lockerer Pflichtsieg. Es war ein Abend voller Energie, Spannung, kurzer Wackler und einer Mannschaft, die genau dann wieder in ihre Spur fand, als es darauf ankam. Suhl gewann mit 25:9, 25:27, 25:17 und 25:20 gegen den VCW und zeigte dabei nicht nur Qualität, sondern auch Reife.

Schon vor dem ersten Ballwechsel war spürbar, dass dieser Nachmittag etwas Besonderes hatte. Es war der erste Heimauftritt nach dem Pokalerfolg, die Euphorie in der Halle war groß, die Wolfsgarbe voller Erwartung. 1.289 Zuschauer trugen die Mannschaft, die als Tabellenzweiter der Hauptrunde mit viel Selbstvertrauen in diese Playoffs gegangen war. Doch genau vor dieser scheinbar klaren Ausgangslage hatte Suhls Cheftrainer László Hollósy gewarnt. Er machte deutlich, dass Wiesbaden keinesfalls unterschätzt werden dürfe. Auch aus dem Lager des VC Wiesbaden war die Rollenverteilung klar benannt worden: Der VCW reiste als Außenseiter an, wollte aber aus seiner kleinen Chance mehr machen. Genau so entwickelte sich dieses Spiel dann auch.

Der erste Satz war ein Statement. Suhl spielte mit einer Wucht, Klarheit und Konsequenz, die Wiesbaden sofort den Rhythmus nahm. Die Gastgeberinnen blockten stark, verteidigten aufmerksam und zogen ihr Angriffsspiel mit beeindruckender Entschlossenheit auf. Besonders im Block setzte der VfB früh Zeichen. Wiesbaden fand kaum Lösungen gegen die kompakte Arbeit am Netz, während Suhl Punkt für Punkt davonzog. Das 25:9 war kein gewöhnlicher Satzgewinn, sondern eine Demonstration dessen, was diese Mannschaft auf das Feld bringen kann, wenn sie mental voll da ist. Die Halle war sofort im Spiel, und auf dem Feld wirkte es, als

könne der VfB den Gegner überrollen.

Doch Playoffspiele leben eben auch davon, dass sie ihre eigene Dynamik entwickeln. Nach dem überragenden 25:9 im ersten Satz ließ bei Suhl im zweiten Durchgang die mentale Spannung etwas nach. Wiesbaden agierte nun stabiler und mutiger, während sich bei den Gastgeberinnen ein kleiner Konzentrationsabfall einschlich. So kippte der Satz trotz zwischenzeitlicher Vorteile noch mit 25:27. Genau in dieser Phase zeigte der VCW, warum er trotz Außenseiterrolle gefährlich sein kann. Die Hessinnen spielten entschlossener über außen, hielten den Druck hoch und nutzten die Momente, in denen Suhl nicht mehr ganz so präzise agierte. Aus einem Spiel, das nach einem sehr schnellen Abend ausgesehen hatte, wurde plötzlich ein echtes Playoffduell. Diese Sicht teilen auch andere Berichte zum Spiel: Dort wird Wiesbadens Auftritt als leidenschaftlich, mutig und widerstandsfähig beschrieben, besonders nach dem deutlichen Fehlstart im ersten Satz.

Und genau hier zeigte sich eine Stärke, die diese Suhler Mannschaft in dieser Saison immer wieder ausgezeichnet hat: Sie kann sich während eines Spiels neu sortieren. In den Sätzen drei und vier fanden die Thüringerinnen zur alten mannschaftlichen Geschlossenheit zurück und besannen sich auf ihre Stärken. Plötzlich war wieder mehr Ordnung im Spiel, mehr Zugriff in den Rallyes und mehr Überzeugung in den entscheidenden Situationen. Die Verunsicherung aus dem zweiten Satz war nicht verschwunden, weil sie ignoriert wurde, sondern weil Suhl aktiv dagegenhielt.

Besonders bemerkenswert ist dabei etwas, das für diese Mannschaft typisch geworden ist: Wenn es bei den etablierten Spielerinnen einmal nicht ganz rund läuft, rückt eine andere in den Mittelpunkt. Genau das passierte auch an diesem Abend. Sanaa Dotson übernahm Verantwortung, setzte wichtige Punkte und war immer wieder die Spielerin, die dem Suhler Spiel in kritischen Phasen neue Energie gab. Vor allem im dritten Satz hielt sie den VfB stabil, als das Spiel kurz zu kippen drohte. Und auch im vierten Durchgang war sie eine der prägenden Figuren auf dem Feld. Dass sie als MVP der Partie ausgezeichnet wurde, passt zu diesem Eindruck.

Wiesbaden blieb jedoch unangenehm. Der VCW las das Suhler Spiel phasenweise gut, setzte gezielte Nadelstiche und machte es dem Favoriten schwer, sich entscheidend abzusetzen. Bis weit in den vierten Satz hinein blieb die Partie offen. Beim Stand von 13:13 war zu spüren, dass jeder kleine Fehler das Spiel noch einmal drehen könnte. Doch dann schlug Suhl wieder zu. Der VfB zog an, gewann die wichtigen Punkte und stellte auf fünf Zähler Vorsprung. Selbst als es beim 24:20 noch einmal einen kurzen Moment des Zögerns gab und Hollósy zur Auszeit greifen musste, behielt seine Mannschaft die Kontrolle. Wenig später war der Sieg perfekt.

Dieser 3:1-Erfolg war deshalb so wertvoll, weil er nicht nur die individuelle

Qualität des VfB zeigte, sondern auch seine Fähigkeit, auf Widerstand zu reagieren. Suhl startete furios, geriet ins Stolpern, fing sich wieder und beendete die Partie mit der nötigen Klarheit. Es war kein glatter Spaziergang, sondern ein Sieg mit Charakter. Genau solche Spiele können in den Playoffs den Unterschied machen.

Auch die Stimmen außerhalb des Suhler Umfelds gehen in diese Richtung. Während die Volleyball Bundesliga Suhl schon vor der Serie als Überraschungsmannschaft der Saison 2025/2026 einordnete, wurde nach dem Spiel vor allem hervorgehoben, dass Wiesbaden mutig dagegenhielt, Suhl seine Chancen aber konsequenter nutzte. Das klingt nüchtern, beschreibt aber letztlich genau das, was diesen Nachmittag ausmachte: Der VCW wehrte sich mit Leidenschaft, doch der VfB hatte die besseren Antworten.

Am Ende bleibt ein verdienter Heimsieg, getragen von einer starken Kulisse, einem überragenden ersten Satz, einer wichtigen Reaktion nach dem Satzverlust und einer Mannschaft, die sich in den entscheidenden Momenten aufeinander verlassen konnte. Der Auftakt in die Viertelfinalserie ist gelungen. Doch ebenso klar ist: Wiesbaden hat gezeigt, dass diese Serie noch lange nicht entschieden ist. Genau deshalb war dieser erste Erfolg für Suhl so wichtig – und genau deshalb macht er Lust auf mehr.

VC Wiesbaden gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 0:3

Suhl lässt Wiesbaden keine Chance – mit Macht ins Halbfinale (25.03.26)

Der Traum von einer außergewöhnlichen Saison lebt weiter. Der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** hat auch die zweite Aufgabe im Playoff-Viertelfinale gegen den **VC Wiesbaden** souverän gelöst. Mit einem beeindruckenden 3:0-Auswärtssieg machten die Suhlerinnen die Best-of-Three-Serie bereits nach zwei Spielen perfekt und zogen erneut ins Halbfinale um die Deutsche Meisterschaft ein.

Nach dem 3:1-Erfolg im ersten Viertelfinalspiel in der heimischen Wolfgrube war die Ausgangslage klar: Noch ein Sieg, und Suhl würde sich ein drittes Entscheidungsspiel ersparen. Doch Playoffs folgen ihren eigenen Gesetzen. Wiesbaden hatte bereits im ersten Duell gezeigt, dass die Mannschaft kämpfen und einem Favoriten gefährlich werden kann. Davon ließ sich der VfB an diesem Abend jedoch nicht beeindrucken.

Von Beginn an trat die Mannschaft von Cheftrainer László Hollósy hochkonzentriert auf. Keine Spur von Nervosität, kein vorsichtiges Abtasten. Suhl wollte diese Serie in Wiesbaden beenden – und genau mit dieser Entschlossenheit gingen die Thüringerinnen ans Werk.

Besonders Laura Berger setzte früh ein Zeichen. Die Mittelblockerin knüpfte nahtlos an ihre starke Leistung aus dem ersten Viertelfinale an und machte am Netz deutlich, wie schwer es an diesem Abend werden würde, gegen den Suhler Block zu bestehen. Immer wieder fanden Wiesbadens Angriffe dort ihr Ende. Unterstützt von einer starken Monika Brancuska und Mackenzie Foley setzte sich Suhl Stück für Stück ab.

Über 12:7 marschierten die Gäste davon. Wiesbaden fand kaum Mittel, den Spielfluss des Pokalsiegers zu unterbrechen. Suhl wirkte präsent, wach und vor allem entschlossen. Mit 25:14 ging der erste Satz deutlich an die Gäste. Doch wer glaubte, Wiesbaden würde sich nun seinem Schicksal ergeben, sah sich zunächst getäuscht.

Im zweiten Durchgang stemmten sich die Hessinnen gegen das drohende Saisonende. Plötzlich war mehr Energie im Spiel des VCW. Hannah Clayton und Cayetana López Rey sorgten dafür, dass die Partie enger wurde. Wiesbaden kämpfte sich heran und schaffte beim 16:16 den Ausgleich. Für einen kurzen Moment erinnerte vieles an das erste Viertelfinale in Suhl, als Wiesbaden ebenfalls nach einem schwachen Auftaktsatz zurückgekommen war und den zweiten Durchgang gewonnen hatte.

Doch diesmal ließ Suhl die Tür nicht offen. Genau in dieser Phase zeigte sich die Qualität einer Mannschaft, die in den vergangenen Monaten enorm gereift ist. Statt hektisch zu werden, blieben die Suhlerinnen ruhig. Sie vertrauten auf ihre Stärken – und auf ihre Leistungs-trägerinnen.

Monika Brancuska übernahm Verantwortung. Mackenzie Foley setzte wichtige Akzente. Nach einer Auszeit von Hollósy fand Suhl wieder seinen Rhythmus und zog das Spiel erneut auf seine Seite. Punkt für Punkt wurde der Widerstand der Gastgeberinnen gebrochen.

Mit 25:21 holte sich der VfB auch den zweiten Satz. Nur noch ein Durchgang fehlte zum Halbfinale. Und in diesem dritten Satz gab es keinen Zweifel mehr daran, wer an diesem Abend als Sieger das Feld verlassen würde. Suhl machte dort weiter, wo die Mannschaft aufgehört hatte. Vor allem der Block entwickelte sich endgültig zu einer Wand. Insgesamt standen am Ende beeindruckende 15:6 Blockpunkte für die Thüringerinnen in der Statistik.

Über 7:3 und 12:9 zog Suhl davon. Wiesbaden versuchte noch einmal alles, doch der VfB ließ sich das Halbfinalticket nicht mehr aus der Hand nehmen. Aus einer Führung wurde eine Demonstration. Beim 20:11 war die Entscheidung praktisch gefallen. Jetzt fehlten nur noch wenige Punkte.

Mit jedem erfolgreichen Angriff rückte das Halbfinale näher. Suhl spielte konsequent weiter, erarbeitete sich beim 24:13 gleich mehrere Matchbälle – und brauchte nur einen einzigen zum 25:13.

Ergebnis: 3:0 – und damit der Einzug ins Halbfinale!

Nach gerade einmal 64 Minuten war die Aufgabe erledigt. Zwei Spiele, zwei Siege – die Viertelfinalserie ging mit 2:0 an den VfB Suhl LOTTO Thüringen. Herausragend war einmal mehr Monika Brancuska. Mit 23 Punkten war sie die erfolgreichste Punktesammlerin der Begegnung und wurde folgerichtig als beste Spielerin ausgezeichnet. Doch dieser Erfolg war weit mehr als die Leistung einer einzelnen Spielerin. Es war ein Sieg der gesamten Mannschaft – geprägt von Blockstärke, Ruhe in den

entscheidenden Momenten und dem unbedingten Willen, die Serie bereits in Wiesbaden zu entscheiden.

Damit setzt der VfB seine beeindruckende Reise fort. Die Mannschaft steht nun auch im Kampf um die Deutsche Meisterschaft unter den besten vier Teams Deutschlands. Und vielleicht ist genau das die bemerkenswerteste Entwicklung dieser Saison: Suhl gewinnt nicht nur – Suhl wirkt inzwischen wie eine Mannschaft, die weiß, dass sie große Spiele gewinnen kann.

Die Wolfsgrube darf sich auf weitere Playoff-Momente freuen. Die Saison geht weiter, der Traum lebt weiter – und nach diesem souveränen Auftritt in Wiesbaden darf man gespannt sein, wohin die Reise dieser Suhler Mannschaft noch führt.

Alle Ergebnisse - Playoffs-Viertelfinale			
22.03.26	Allianz MTV Stuttgart	: Schwarz-Weiß Erfurt	3:2
22.03.26	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: VC Wiesbaden	3:1
21.03.26	SSC Palmberg Schwerin	: Ladies in Black Aachen	3:0
21.03.26	Dresdner SC	: USC Münster	3:0
25.03.26	Schwarz-Weiß Erfurt	: Allianz MTV Stuttgart	0:3
25.03.26	VC Wiesbaden	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
25.03.26	Ladies in Black Aachen	: SSC Palmberg Schwerin	3:1
25.03.26	USC Münster	: Dresdner SC	2:3
Endscheidungsspiel			
28.03.26	SSC Palmberg Schwerin	: Ladies in Black Aachen	3:0

Wenn Nuancen entscheiden: Mentale Stärke wird zum Playoff-Faktor

Betrachtet man allein die Punkte und Satzstände, hat der VfB Suhl dabei die überzeugendsten Ergebnisse erzielt. Doch das sind zunächst nur Zahlen. In den kommenden Halbfinalspielen können die Kräfteverhältnisse schon wieder ganz anders aussehen. Der SSC Palmberg Schwerin muss gegen die Ladies in Black Aachen ein drittes Entscheidungsmatch spielen.

Alle vier Mannschaften an der Spitze der Hauptrunde gegen die Teams von Platz 5 bis 8 haben sich mehr oder weniger schwer getan haben. Der VfB Suhl hat an den Punkten und Satzständen gemessen, die besten Ergebnisse erzielt. Das sind jedoch nur Zahlen. Diese können in den

kommenden Playoff-Halbfinal-Spielen ganz anders aussehen.

Welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus ableiten. Jeder kann in den Halbfinalspielen jeden schlagen, deshalb kann jeder Satzgewinn entscheidend sein. Technisch gut und auf hohem Niveau können alle spielen, die das Halbfinale bestreiten werden.

Die Erfahrung aus Analysen zahlreicher Spiele zeigt, dass ein Volleyballspiel auch im Kopf der Spielerinnen entschieden wird. Daher ist die mentale Stärke gerade in diesen Spielen von entscheidender Bedeutung. Denn so ausgeglichen die Teams auch sind – am Ende entscheiden Nuancen: mentale Stärke, Anpassungsfähigkeit, Teamgeist und der unbedingte Wille, in den entscheidenden Momenten die Punkte zu machen.

Die kommenden Halbfinalspiele werden deshalb weit mehr als nur ein Vergleich spielerischer und technischer Qualität. Entscheidend wird sein, welches Team auch unter größtem Druck ruhig bleibt, Rückschläge wegsteckt und in den entscheidenden Phasen an seine eigene Stärke glaubt.

Warum Suhls individuelle Klasse vom Meistertitel träumen lässt

Kurz vor den entscheidenden Playoff-Spielen richtet sich der Blick nicht nur auf Ergebnisse, Tabellenplätze und Statistiken. Interessant ist auch die Frage: Welche Spielerinnen haben die 1. Volleyball-Bundesliga in dieser Saison besonders geprägt?

Eine Antwort darauf liefert das von Streamingdienst Dyn veröffentlichte Ranking der besten Spielerinnen auf ihren jeweiligen Positionen. Seine besondere Aussagekraft erhält dieses Ranking dadurch, dass auf einer Befragung der Trainer der 1. Volleyball-Bundesliga basiert. Es handelt sich damit nicht allein um eine Auswertung nackter Zahlen. Die Trainer mit ihren Scouts, die Woche für Woche diese Spielerinnen beobachten, ihre Stärken analysieren und taktische Lösungen gegen sie suchen müssen, haben ihre Einschätzungen abgegeben. Und das Ergebnis ist aus Suhler Sicht bemerkenswert.

Mit Lara Nagels im Zuspiel, Mackenzie Foley im Außenangriff und Monika Brancuska auf der Diagonalposition stellt der VfB Suhl LOTTO Thüringen gleich drei Spielerinnen, die von den Bundesliga-Trainern auf ihrer Position auf Rang eins gesetzt wurden. Das ist mehr als eine schöne Auszeichnung. Es zeigt, welche individuelle Qualität inzwischen in dieser Mannschaft steckt.

Lara Nagels – die Taktgeberin an der Spitze

Auf der Position der Zuspielerin führt Lara Nagels das Ranking an.

Die ersten drei Plätze:

1. Lara Nagels – VfB Suhl LOTTO Thüringen
2. Emma Grome – Dresdner SC
3. Emilia Jordan – USC Münster

Gerade die Position der Zuspielerin besitzt im Volleyball eine enorme Bedeutung. Bei ihr laufen beinahe alle Fäden zusammen. Sie entscheidet innerhalb von Sekundenbruchteilen, welche Angreiferin eingesetzt wird, muss gegnerische Blockformationen erkennen und gleichzeitig dafür sorgen, dass das eigene Angriffsspiel möglichst schwer ausrechenbar bleibt.

Bei Dyn wird Nagels deshalb treffend als Spielerin beschrieben, die Suhl seine Identität gibt.

Besonders bemerkenswert ist ihre Fähigkeit, sich immer wieder auf unterschiedliche Angreiferinnen einzustellen. Nach personellen Veränderungen im Kader musste sie neue Abstimmungen entwickeln und neue Laufwege, Angriffshöhen und Gewohnheiten kennenlernen. Trotzdem verlor das Suhler Spiel nicht an Qualität.

Im Gegenteil.

Nagels gelingt es, die unterschiedlichen Stärken ihrer Mitspielerinnen miteinander zu verbinden. Genau diese Flexibilität kann in den Playoffs entscheidend werden. Denn je länger eine Serie dauert, desto genauer kennen die Mannschaften die bevorzugten Angriffsmuster des Gegners. Ein variables Zuspiel macht es dem gegnerischen Block erheblich schwerer, sich darauf einzustellen.

Mackenzie Foley – die Nummer eins auf Außen

Noch eindrucksvoller erscheint die Entwicklung von Mackenzie Foley. Die Außenangreiferin kam in die Bundesliga und etablierte sich innerhalb kürzester Zeit an der Spitze ihrer Position.

Die ersten drei Plätze:

1. Mackenzie Foley – VfB Suhl LOTTO Thüringen
2. Eleanor Holthaus – Allianz MTV Stuttgart
3. Antonia Stautz – Allianz MTV Stuttgart

Foley verbindet zwei Fähigkeiten, die im modernen Volleyball besonders wertvoll sind: Sie übernimmt Verantwortung im Angriff und besitzt zugleich eine hohe Qualität in der Annahme.

Genau diese Kombination macht eine Außenangreiferin so wertvoll.

Wer lediglich gut angreifen kann, hilft einer Mannschaft nur in einem Teilbereich. Wer aber auch schwierige Aufschläge kontrolliert und damit

dafür sorgt, dass die Zuspielerin sämtliche Angriffsoptionen nutzen kann, beeinflusst praktisch jeden Spielzug.

Bei Dyn wurde vor allem ihre enorme Wirkung seit ihrem Einstieg in die Bundesliga hervorgehoben. Ihre Qualität in Annahme und Angriff sowie ihre Effizienz machen sie zu einer Spielerin, die ein Spiel sowohl stabilisieren als auch entscheiden kann.

Gerade in engen Playoff-Sätzen kann diese Fähigkeit von großer Bedeutung werden. Beim Stand von 22:22 oder 23:23 braucht eine Mannschaft Spielerinnen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Foley gehört genau in diese Kategorie.

Monika Brancuska – Suhls Punktelieferantin

Auch auf der Diagonalposition steht eine Suhlerin ganz oben.

Die ersten drei Plätze:

1. Monika Brancuska – VfB Suhl LOTTO Thüringen
2. Marta Levinska – Dresdner SC
3. Pauline Martin – Allianz MTV Stuttgart

Brancuska ist die klassische Punktelieferantin, ohne sich darauf reduzieren zu lassen. Als Topscorerin der Liga besitzt sie die Fähigkeit, auch schwierige Bälle gegen einen gut formierten Block erfolgreich abzuschließen.

Gerade diese Qualität gewinnt in den Playoffs noch einmal an Bedeutung.

In normalen Saisonspielen können Mannschaften oftmals über längere Phasen ihr gewohntes Spiel durchziehen. In den Playoffs kennen sich die Gegner dagegen sehr genau. Videoanalysen werden detaillierter, Angriffsrouten werden studiert und bestimmte Spielerinnen gezielt unter Druck gesetzt.

Dann entstehen Situationen, in denen ein perfekter Spielaufbau nicht mehr möglich ist. Und genau dann braucht eine Mannschaft eine Spielerin wie Brancuska. Sie kann auch aus schwierigen Situationen Punkte erzielen und damit Ballwechsel entscheiden, in denen eigentlich der Gegner Vorteile besitzt.

Was dieses Ranking über den VfB Suhl aussagt

Natürlich gewinnt keine Mannschaft eine Deutsche Meisterschaft aufgrund eines Rankings. Volleyball bleibt ein Mannschaftssport, in dem Annahme, Zuspiel, Angriff, Block, Feldabwehr und Aufschlag ineinandergreifen müssen. Dennoch besitzt dieses Ergebnis eine bemerkenswerte Aussagekraft – gerade weil die Platzierungen auf den Einschätzungen der Trainer der 1. Volleyball-Bundesliga beruhen.

Besonders auffällig sind zunächst die drei ersten Plätze: Mit Lara Nagels im Zuspiel, Mackenzie Foley im Außenangriff und Monika Brancuska auf

der Diagonalposition stellt der VfB Suhl auf drei entscheidenden Positionen jeweils die von den Bundesliga-Trainern am höchsten bewertete Spielerin. Damit verfügt Suhl über eine außergewöhnlich starke Achse im Angriffsspiel: Nagels organisiert und variiert, Foley verbindet Stabilität in der Annahme mit hoher Angriffswirkung und Brancuska sorgt als Diagonalangreiferin für die entscheidenden Punkte.

Doch bei diesen drei Spitzenplätzen darf man nicht stehen bleiben. Auch im Mittelblock ist der VfB unter den besten Spielerinnen der Bundesliga vertreten. Laakkonen belegt Rang drei, während Laura Berger auf Platz acht geführt wird. Damit verfügt Suhl auch im Zentrum über zwei Spielerinnen, die ligaweit große Anerkennung genießen. Besonders Laakkonens dritter Platz unterstreicht, dass die Qualität des VfB nicht allein von seinen herausragenden Angreiferinnen bestimmt wird.

Hinzu kommt Emma Sambale, die unter den elf bewerteten Liberas den fünften Platz erreicht. Ihre Position verdient besondere Beachtung, denn eine stabile Annahme und Feldabwehr bilden überhaupt erst die Grundlage dafür, dass Lara Nagels das Suhler Angriffsspiel variabel aufziehen und die Angreiferinnen wirkungsvoll einsetzen kann. Sambales Platzierung zeigt deshalb einen weiteren wichtigen Teil des Gesamtbildes: Auch in der Defensive besitzt Suhl Qualität, auf die sich die Mannschaft verlassen kann.

Betrachtet man alle Positionen gemeinsam, wird die eigentliche Stärke dieses Rankings sichtbar. Der VfB verfügt nicht nur über einzelne herausragende Spielerinnen. Suhl ist in allen wesentlichen Mannschaftsteilen mit Spielerinnen vertreten, die zu den Besten ihrer jeweiligen Position in der Bundesliga gezählt werden.

Das macht die drei ersten Plätze von Nagels, Foley und Brancuska sogar noch wertvoller. Sie stehen nicht isoliert da, sondern sind eingebettet in eine Mannschaft, die auch im Mittelblock und auf der Liberaposition hohe Qualität besitzt.

Und genau darin könnte mit Blick auf die Playoffs ein entscheidender Vorteil liegen. Ein Gegner kann versuchen, Brancuska aus dem Spiel zu nehmen. Er kann Foley mit gezielten Aufschlägen beschäftigen oder versuchen, Nagels' Möglichkeiten im Zuspiel einzuschränken. Doch Suhl ist inzwischen zu vielseitig, um sich auf eine einzige Spielerin reduzieren zu lassen.

Das Ranking zeigt deshalb vor allem eines: Der VfB Suhl besitzt nicht nur einzelne Spitzenspielerinnen – er besitzt die personelle Qualität und Ausgewogenheit einer Mannschaft, die um die Deutsche Meisterschaft spielen kann.

Playoff-Halbfinale

Playoff-Halbfinale: VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen SSC Palmberg Schwerin 3:1

Wahnsinn in der Wolfsgrube: Suhl dreht verloren geglaubten Satz (04.04.26)

Es war ein Nachmittag, der alles hatte, was große Playoff-Spiele ausmacht: Dominanz, Zweifel, Nervenschlachten – und am Ende pure Ekstase. **Der VfB Suhl LOTTO Thüringen** setzte im Halbfinale gegen den **SSC Palmberg Schwerin** ein beeindruckendes Ausrufezeichen und sicherte sich mit einem 3:1-Erfolg die Führung in der Best-of-3-Serie. Doch wer nur auf das Ergebnis schaut, verpasst die eigentliche Geschichte dieses Spiels. Denn dieser Sieg erzählte vor allem von Leidenschaft, Widerstandskraft und einer Mannschaft, die selbst dann noch an ihre Chance glaubte, als vieles bereits gegen sie sprach.

Schon mit den ersten Ballwechseln wurde deutlich, dass Suhl dieses Spiel unbedingt wollte. Vor heimischer Kulisse in der Wolfsgrube entwickelte sich früh jene besondere Dynamik, die diese Halle schon so oft ausgezeichnet hatte. Die Gastgeberinnen gingen mit enormer Entschlossenheit zu Werke, setzten Schwerin mit druckvollen Aufschlägen und konsequenten Angriffen unter Druck und ließen dem Titelverteidiger kaum Gelegenheit, seinen eigenen Rhythmus zu finden. Punkt für Punkt wuchs der Vorsprung. Mit 25:13 ging der erste Satz deutlich an Suhl – ein Auftakt, der beinahe wie ein sportliches Manifest wirkte. Hier stand nicht einfach nur eine Mannschaft auf dem Feld. Hier spielte ein Team, das von seiner eigenen Stärke überzeugt war.

Auch im zweiten Durchgang ließ der VfB zunächst nicht nach. Schwerin fand zwar etwas besser in die Begegnung, doch Suhl blieb konzentriert, stabil und effizient. Besonders über die Außenpositionen entwickelte die Mannschaft immer wieder enorme Durchschlagskraft. Mackenzie Foley ging dabei mit großer Präsenz voran. Schwerin versuchte gegenzuhalten, doch Suhl hatte auf viele Aktionen die passende Antwort. Mit 25:16 ging auch der zweite Satz deutlich an die Gastgeberinnen. Die Wolfsgrube feierte, Suhl führte mit 2:0 – und für einen Moment schien der erste Sieg in dieser Halbfinalserie bereits zum Greifen nahe.

Doch Playoff-Spiele schreiben ihre eigenen Geschichten. Im dritten Satz veränderte sich die Begegnung. Kleine Unsicherheiten schlichen sich in das Suhler Spiel ein, der Rhythmus ging verloren und die Leichtigkeit der ersten beiden Durchgänge war plötzlich verschwunden. Gleichzeitig wuchs auf Schweriner Seite der Glaube an die eigene Chance. Der Titelverteidiger zeigte nun, warum er seit Jahren zu den Spitzenmannschaften der Bundesliga gehört. Ballwechsel wurden verbissen verteidigt, Rückstände aufgeholt und Möglichkeiten konsequenter genutzt. Aus der zuvor klaren Angelegenheit entwickelte sich ein offener Schlagabtausch. Mit 23:25

musste Suhl den dritten Satz abgeben. Schwerin war zurück – und plötzlich bekam dieses Halbfinale eine völlig neue Dramaturgie.

Der vierte Satz wurde schließlich zu einem jener Volleyball-Krimis, über die noch lange gesprochen wird. Schwerin hatte das Momentum auf seiner Seite, spielte variabler, stabiler und setzte sich Punkt für Punkt ab. Beim Stand von 22:17 für die Gäste deutete vieles auf einen Tiebreak hin. Schwerin schien den Satz unter Kontrolle zu haben, während Suhl angeschlagen wirkte. Doch angeschlagen bedeutete an diesem Nachmittag noch lange nicht geschlagen.

Zwei wichtige Blockpunkte von Mackenzie Foley brachten die Gastgeberinnen wieder heran. 22:19 – plötzlich war da wieder Hoffnung. Schwerins Trainer Felix Koslowski reagierte mit einer Auszeit, um den Suhler Lauf zu unterbrechen. Schwerin erhöhte anschließend auf 23:19 und schien die Kontrolle zurückzugewinnen. Doch Suhl weigerte sich, diesen Satz verloren zu geben. Ein weiterer Block, eine erfolgreiche Challenge – und plötzlich stand es nur noch 23:21. Die Zuschauer erhoben sich von ihren Plätzen. Die Wolfsgrube spürte, dass hier noch etwas möglich war.

Beim 24:21 bekam Schwerin schließlich drei Satzbälle. Der fünfte Satz schien nur noch einen einzigen Punkt entfernt. Doch Roosa Laakkonen setzte mit einem wuchtigen Angriff das nächste Zeichen und verkürzte auf 24:22. Nun ging Mackenzie Foley zum Aufschlag. Die Situation hätte kaum angespannter sein können. Foley wirkte dennoch ruhig und konzentriert. Der Ball kam ins Spiel und es entwickelte sich eine intensive Rally. Schwerin griff an, Suhl verteidigte leidenschaftlich. Foley selbst hielt den Ball in der Abwehr, ehe Sanaa Dotson mit einem kraftvollen Angriff abschloss. Der zweite Satzball war abgewehrt. 24:23.

Jetzt war die Wolfsgrube endgültig kein gewöhnlicher Zuschauerraum mehr. Sie wurde zum Teil dieses Spiels. Schwerin nahm die nächste Auszeit, doch Foley blieb beim Aufschlag. Sie trocknete ihre Hände am Trikot, strich über den Ball und bereitete sich auf den nächsten Aufschlag vor. Wieder entwickelte sich ein langer, intensiver Ballwechsel mit Angriffen, Blocks und spektakulären Abwehraktionen. Schließlich landete Schwerins Blockabwehr nach einem Angriff von Monika Brancuska im Aus. 24:24. Ausgleich.

Spätestens jetzt war das Spiel gekippt. Suhl hatte das Momentum zurückerobert. Die Körpersprache der Spielerinnen veränderte sich, die Halle bebte und Schwerin spürte den Druck. Dotson griff über die gegnerischen Hände an und holte tatsächlich den ersten Matchball für den VfB. 25:24. Nur wenige Minuten zuvor hatte Schwerin beim 24:21 noch drei Satzbälle besessen – nun fehlte Suhl plötzlich nur noch ein einziger Punkt zum Sieg.

Noch einmal servierte Foley. Schwerins Annahme geriet zu lang, der Ball kam zurück auf die Suhler Seite. Dotson erkannte die Situation sofort, setzte zum Angriff an – und verwandelte. 26:24. Spielende.

Was danach geschah, war pure Emotion. Die Spielerinnen rissen die Arme hoch, lagen sich in den Armen, die Zuschauer sprangen von ihren Plätzen und die Wolfsgrube explodierte förmlich. Aus einem fast verlorenen vierten Satz war innerhalb weniger Minuten einer der emotionalsten Momente dieser Playoffs geworden. Suhl hatte einen 17:22-Rückstand aufgeholt, drei Schweriner Satzbälle abgewehrt und das Spiel mit einer unglaublichen Willensleistung noch vor dem Tiebreak entschieden.

Dieser Sieg war deshalb weit mehr als nur das 1:0 in einer Best-of-3-Serie. Er zeigte, welche Kraft in dieser Mannschaft steckt. Suhl gewann nicht nur durch spielerische Qualität, sondern durch Mut, Disziplin, Zusammenhalt und die Fähigkeit, gerade dann noch einmal aufzustehen, wenn die Situation beinahe aussichtslos erscheint. Selbst erfahrene Beobachter hatten beim 21:24 kaum noch an diese Wende geglaubt.

Doch genau deshalb lieben Menschen den Sport. Weil ein Spiel niemals vorbei ist, solange der letzte Ball nicht den Boden berührt hat. Weil aus Zweifel innerhalb weniger Minuten Hoffnung und aus Hoffnung grenzenloser Jubel werden kann. Und weil es diese seltenen Augenblicke gibt, in denen Spielerinnen und Fans gemeinsam etwas erleben, das weit über ein Ergebnis hinausgeht.

Playoff-Halbfinale: SSC Palmberg Schwerin gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 0:3

Suhl entzaubert den Meister und schreibt Volleyball-Geschichte (08.04.26)

Es war ein Abend, der einen festen Platz in der Geschichte des **VfB Suhl LOTTO Thüringen** bekommen wird. Ein Spiel, in dem all das zusammenkam, was diese Mannschaft in dieser außergewöhnlichen Saison auszeichnet: Abgeklärtheit, Teamgeist, Nervenstärke und eine beeindruckende technische Reife. Nach nur 1 Stunde und 21 Minuten war die Sensation perfekt. Mit einem souveränen 3:0-Erfolg (25:22, 25:22, 25:17) beim Titelverteidiger **SSC Palmberg Schwerin** zog der VfB Suhl erstmals in seiner Vereinsgeschichte in das Finale um die Deutsche Meisterschaft ein.

Schon vor dem Anpfiff um 18 Uhr war die Ausgangslage klar – zumindest auf dem Papier. Schwerin musste gewinnen. Suhl durfte gewinnen. Diese scheinbar kleine, aber entscheidende Nuance sollte das gesamte Spiel prägen. Während auf den Gastgeberinnen der Druck lastete, trat der VfB mit einer bemerkenswerten inneren Ruhe auf. Keine Spur von Nervosität, kein Zögern – stattdessen stand dort eine Mannschaft auf dem Feld, die genau wusste, was sie kann und was sie erreichen wollte.

Diese Abgeklärtheit war von Beginn an zu spüren. Auch als Schwerin zunächst besser in die Partie fand, ließ sich Suhl nicht aus dem Konzept bringen. Die Thüringerinnen spielten ihr Spiel: ruhig, strukturiert und

hoch konzentriert. Es war kein wildes Angriffsspektakel, sondern vielmehr eine Demonstration von Effizienz und Spielintelligenz. Genau jene Eigenschaften, die große Mannschaften in den entscheidenden Momenten einer Saison auszeichnen.

Besonders in den wichtigen Phasen zeigte sich die technische Stärke des Teams. Präzise Annahmen, kluge Zuspiele und eine konsequente Chancenverwertung machten immer wieder den Unterschied. Suhl fand die Lücken im Schweriner Spiel, variierte geschickt im Angriff und überraschte den Gegner mit cleveren Aktionen. Sinnbildlich dafür stand Zuspielerin Lara Nagels, die mit einem gefühlvollen Ball die gegnerische Abwehr überlistete und selbst einen wichtigen Punkt erzielte.

Doch es war nicht allein die Technik, die diesen Auftritt so beeindruckend machte. Vor allem der Teamgeist war in nahezu jeder Aktion sichtbar. Jede Spielerin kämpfte für die andere, jeder erfolgreiche Ballwechsel wurde gemeinsam gefeiert. Auf dem Feld stand keine Ansammlung von Einzelspielerinnen, sondern eine Einheit. Genau diese Geschlossenheit machte den VfB an diesem Abend so schwer zu bezwingen.

Der erste Satz war sinnbildlich für den gesamten Spielverlauf. Lange blieb der Durchgang ausgeglichen, zeitweise mit leichten Vorteilen für Schwerin. Doch als es darauf ankam, war Suhl zur Stelle. Mit stabiler Annahme, einem klaren Spielaufbau und dem unerschütterlichen Vertrauen in die eigene Stärke übernahmen die Thüringerinnen die Kontrolle. Mit 25:22 ging der erste Satz an den VfB.

Und auch im zweiten Durchgang bewies die Mannschaft ihre inzwischen fast schon beeindruckende Nervenstärke. Ein Rückstand brachte Suhl nicht aus der Ruhe. Statt hektisch zu werden, blieb das Team geduldig, analysierte das Spiel des Gegners und wartete auf seine Möglichkeiten. Mit druckvollen Aufschlägen und hoher Effizienz im Angriff kämpfte sich der VfB zurück. Wieder hieß es am Ende 25:22, 2:0 für Suhl.

Spätestens jetzt war zu spüren: Diese Mannschaft war bereit für mehr. Viel mehr.

Im dritten Satz ließ der VfB schließlich kaum noch Zweifel daran aufkommen, wer an diesem Abend das Feld als Sieger verlassen würde. Suhl setzte sich früh ab, baute seinen Vorsprung kontinuierlich aus und spielte zunehmend befreit auf. Beim Stand von 10:6 zeichnete sich bereits ab, dass Schwerin kaum noch Antworten auf das konsequente Spiel der Thüringerinnen fand.

Zu dominant, zu konzentriert und vor allem zu entschlossen trat der VfB auf.

Gerade in dieser Phase zeigte sich auch die Handschrift von Cheftrainer László Hollósy. Der Trainerfuchs hatte seine Mannschaft hervorragend auf dieses entscheidende Spiel eingestellt. Taktisch diszipliniert und gleichzeitig flexibel reagierten seine Spielerinnen auf nahezu jede neue

Situation. Während Schwerin mit Wechseln versuchte, noch einmal neue Impulse zu setzen, blieb Suhl stabil und konsequent bei seinem Plan.

Als der Vorsprung auf 19:12 anwuchs, rückte das große Ziel immer näher. Die Körpersprache beider Mannschaften sprach inzwischen Bände. Auf der einen Seite stand ein Team, das mit jedem Punkt entschlossener Richtung Finale marschierte. Auf der anderen Seite ein Titelverteidiger, dem zunehmend die Mittel fehlten, diesen Suhler Lauf noch aufzuhalten. Dann kam der Moment, auf den der Verein so lange gewartet hatte. Der letzte Punkt. 25:17. 3:0. Finale.

Mit einem Schlag brachen alle Dämme. Jubel, Umarmungen und pure Freude bestimmten die Szenerie. Spielerinnen und Trainerteam feierten gemeinsam einen Erfolg, der weit über diesen einen Abend hinausreichte. Der VfB Suhl LOTTO Thüringen hatte Vereinsgeschichte geschrieben.

Was diesen Erfolg so besonders macht, ist dabei nicht allein das klare Ergebnis. Es ist der Weg dorthin. Eine Mannschaft, die im Verlauf der Saison immer weiter gewachsen ist. Eine Mannschaft, die sich von großen Namen nicht einschüchtern lässt und gelernt hat, gerade dann ihre beste Leistung abzurufen, wenn der Druck am größten wird. „Es fühlt sich surreal an“, sagte Lara Nagels nach dem Spiel. Und genau so musste sich dieser Moment wohl anfühlen. Surreal – und gleichzeitig vollkommen verdient.

Mit zwei Siegen in der Halbfinalserie gegen den amtierenden Deutschen Meister hat der VfB ein unübersehbares Zeichen gesetzt. Diese Mannschaft steht nicht zufällig im Finale. Sie hat sich diesen Platz erarbeitet – mit Leidenschaft, Disziplin, spielerischer Qualität und einem unerschütterlichen Glauben an die eigene Stärke.

Nun wartet im Finale der Dresdner SC. (Der mehrfache Deutsche Meister rang Allianz MTV Stuttgart ebenfalls in zwei Spielen in Fünf-Satz-Krims nieder.) Ein Duell, das Spannung und große Emotionen verspricht. Ein Duell, in dem nach diesen Leistungen für Suhl alles möglich scheint.

Was für eine Machtdemonstration. Was für ein Team. Was für ein historischer Sieg für den VfB Suhl.

Alle Ergebnisse - Playoffs-Halbfinale			
04.04.26	VfB Suhl LOTTO Thüringen	: SSC Palmberg Schwerin	3:1
05.04.26	Allianz MTV Stuttgart	: Dresdner SC	2:3
08.04.26	SSC Palmberg Schwerin	: VfB Suhl LOTTO Thüringen	0:3
08.04.26	Dresdner SC	: Allianz MTV Stuttgart	3:2

Finalspiele

Erstes Spiel in der Suhler Wolfsgrube

VfB Suhl Lotto Thüringen gegen Dresdner SC 3:0

Suhl entfesselt die Wolfsgrube und setzt erstes Zeichen (15.04.26)

Es war angerichtet: Finalserie, mitteldeutsches Duell, **VfB Suhl LOTTO Thüringen** gegen den **Dresdner SC**. Emotion gegen Erfahrung, Aufbruch gegen Tradition. Schon lange vor dem ersten Aufschlag war klar, dass dieser Abend kein gewöhnlicher werden würde. Die Ränge der Wolfsgrube waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Etwa 1.800 Menschen waren vereint in ihrer Leidenschaft, ihrer Hoffnung und diesem ganz besonderen Gefühl, dass hier etwas Großes entstehen könnte. Als noch vor Spielbeginn die Vertragsverlängerung von Kapitänin Roosa Laakkonen verkündet wurde, explodierte die Halle ein erstes Mal. Es war ein Signal, ein Versprechen und zugleich ein Schulterschluss zwischen Mannschaft und Fans.

Wer die Wolfsgrube noch nicht selbst erlebt hat, kann nur schwer begreifen, welche Kraft diese Halle entwickeln kann. Für die Gegner ist sie ein Albtraum, für den VfB Suhl pure Energie. Jeder Punkt wird gefeiert, als wäre er bereits der entscheidende. Jeder Block, jeder Angriff und jede spektakuläre Rettungsaktion werden von einem Lärm begleitet, der nicht nur laut ist, sondern die Mannschaft antreibt. Trainer László Hollósy bezeichnet diese Atmosphäre als einen Energieschub, der Spiele kippen und aus guten Leistungen außergewöhnliche machen kann. Und genau das sollte an diesem Abend geschehen.

Das erste Finalspiel begann allerdings nicht mit Glanz, sondern mit Spannung und spürbarer Nervosität. Beide Mannschaften tasteten sich zunächst ab, suchten ihren Rhythmus und versuchten, Sicherheit in ihr Spiel zu bekommen. Während Dresden jedoch immer wieder kleinere Fehler einstreute, wirkte Suhl zunehmend stabiler, fokussierter und entschlossener. Die Gastgeberinnen legten immer wieder einige Punkte vor, ohne sich entscheidend absetzen zu können. Beim 20:20 war schließlich alles offen. Genau solche Momente können ein Spiel kippen, und häufig ist es dann die größere Erfahrung, die den Unterschied ausmacht. Doch diesmal war es anders. Suhl blieb ruhig, konsequent und kompromisslos im Angriff. Mit 25:22 holte sich der VfB den ersten Satz und setzte damit das erste Ausrufezeichen dieser Finalserie.

Der zweite Durchgang wurde noch intensiver, härter und emotionaler. Dresden fand besser ins Spiel, agierte stabiler und kämpfte sich in nahezu jede Rallye hinein. Es entwickelte sich ein offener Schlagabtausch mit langen Ballwechseln, spektakulären Rettungsaktionen und großer

Leidenschaft auf beiden Seiten. Doch immer dann, wenn es eng wurde, war Suhl zur Stelle. Beim 14:14 ebenso wie später beim 20:20 zeigte sich eine Qualität, die diese Mannschaft über die gesamte Saison ausgezeichnet hatte: ihre Nervenstärke. Mit druckvollen Aufschlägen, kompromisslosen Angriffen und einer beeindruckenden Geschlossenheit entschied der VfB auch den zweiten Satz mit 25:22 für sich. 2:0 – und plötzlich lag etwas in der Luft. Etwas Großes.

Was anschließend im dritten Satz geschah, wurde zur Demonstration. Suhl startete mit 4:0, erhöhte auf 9:3 und wenig später stand es bereits 13:4. Die Mannschaft spielte sich regelrecht in einen Rausch. Was zuvor noch ein Duell auf Augenhöhe gewesen war, entwickelte sich zu einer eindrucksvollen Vorstellung der Gastgeberinnen. Jede Spielerin auf dem Feld schien über sich hinaus-zuwachsen. Der Angriff entwickelte enormen Druck, der Block stand stabil und in der Abwehr wurde um jeden Ball gekämpft. Dresden konnte zunehmend nur noch reagieren.

Gleichzeitig stand die Wolfsgrube endgültig Kopf. Es war nicht mehr nur ein Volleyballspiel, sondern ein emotionaler Sturm, der durch die Halle und über das Spielfeld fegte. Getragen von den Fans, vom Teamgeist und von diesem immer stärker werdenden Glauben daran, dass an diesem Abend alles möglich war, ließ Suhl dem Gegner kaum noch eine Chance. Mit einem deutlichen 25:16 machte der VfB den Satz und damit den 3:0-Erfolg perfekt.

Als der Matchball verwandelt war, brachen alle Emotionen heraus. Das Rennsteiglied hallte durch die Halle, die Fans sangen, schrien und feierten, während sich die Spielerinnen auf dem Feld in den Armen lagen. Es war einer jener Momente, die sich kaum mit Worten beschreiben lassen. Aus einem Sieg war mehr geworden als nur ein gewonnener Auftakt einer Finalserie. Dieser Erfolg wurde zu einem Symbol dafür, welchen Weg diese Mannschaft in den vergangenen Jahren zurückgelegt hatte.

Denn was der VfB Suhl an diesem Abend zeigte, war kein Zufall. Es war das Ergebnis einer langen Entwicklung, einer Vision und vor allem von Geduld und harter Arbeit. Trainer László Hollósy hatte aus vielen Einzelspielerinnen ein echtes Team geformt – eine Mannschaft, in der jede für die andere kämpft und in der Erfolg nicht erzwungen, sondern gemeinsam erarbeitet wird. Spielerinnen wie Mackenzie Foley und Monika Brancuska stehen für Qualität, Punkte und spektakuläre Aktionen. Doch der eigentliche Schlüssel zum Erfolg liegt im Kollektiv, im gegenseitigen Vertrauen und im unerschütterlichen Willen der gesamten Mannschaft.

Auf der anderen Seite stand mit dem Dresdner SC ein Verein mit großer Erfahrung und einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte. Sechsmal deutscher Meister, routiniert und an große Spiele gewöhnt. Doch an diesem Abend wirkte Dresden ungewohnt anfällig. Verletzungen, Umstellungen und Unsicherheiten spielten dabei eine Rolle. Trotzdem

darf niemand den Fehler machen, den Dresdner SC nach diesem 0:3 abzuschreiben. Gerade seine Erfahrung macht dieses Team weiterhin gefährlich. Eine Finalserie kann ihre eigene Dynamik entwickeln.

Eine entscheidende Rolle spielte an diesem Abend aber noch ein weiterer Faktor: die Fans. Sie machten die Wolfsgrube zu dem, was sie seit Jahren ist – zu einem emotionalen Hexenkessel. Wenn mehr als 1.800 Menschen gleichzeitig aufspringen, jeden Punkt feiern und die Mannschaft auch nach schwierigen Ballwechseln sofort wieder nach vorne treiben, entsteht eine Energie, die sich nicht trainieren lässt. Genau dieser Heimvorteil kann Spiele beeinflussen und manchmal sogar entscheiden.

So beeindruckend dieser 3:0-Erfolg auch war, entschieden war damit noch nichts. Der VfB Suhl hatte den ersten Schritt gemacht – nicht mehr, aber eben auch nicht weniger. Mit diesem Sieg hatte die Mannschaft nicht nur die Finalserie eröffnet, sondern ein deutliches Zeichen gesetzt: an Dresden, an die gesamte Liga und vielleicht auch an sich selbst.

Nun führte der Weg nach Dresden. Eine andere Halle, eine andere Atmosphäre und ein neues Spiel, in dem sich die Voraussetzungen wieder verändern können. Doch eines war nach diesem Abend sicher: Der VfB Suhl reiste nicht mehr als Außenseiter nach Sachsen. Er reiste als selbstbewusster Herausforderer, als Mannschaft, die wusste, was sie kann, und als Team, das den Traum vom Double längst nicht mehr nur träumte, sondern lebte.

Und irgendwo, tief in den Köpfen der Spielerinnen und Fans, dürfte nach diesem Abend ein Gedanke immer stärker geworden sein: Warum nicht? Warum nicht jetzt? Warum nicht wir?

Die Wolfsgrube hatte den ersten Akt dieser Finalserie geliefert – laut, emotional und unvergesslich. Und wenn das tatsächlich erst der Anfang gewesen sein sollte, dann stand dieser Finalserie noch etwas ganz Großes bevor.

Zweites Finalspiel in der Dresdner Margon Arena

Dresdner SC gegen VfB Suhl LOTTO Thüringen 2:3

Nervenstark im Tiebreak: Suhl nimmt Kurs aufs Double (18.04.26)

Die Ausgangslage versprach Spannung – doch was anschließend auf dem Spielfeld geschah, übertraf alle Erwartungen. Mit einem hart erkämpften 3:2-Auswärtssieg beim **Dresdner SC** entschied der **VfB Suhl LOTTO Thüringen** auch das zweite Spiel der Finalserie für sich. Nach dem überzeugenden 3:0-Erfolg in der heimischen Wolfsgrube fehlte damit plötzlich nur noch ein einziger Sieg zur Deutschen Meisterschaft und zum historischen Double. Doch dieses zweite Finalspiel war weit mehr als ein

bloßes Ergebnis. Es war ein emotionales Wechselbad, ein Kampf auf Augenhöhe, ein Spiel voller Wendungen und am Ende vor allem ein Triumph des Willens, des Teamgeistes und der mentalen Stärke.

Der Beginn gehörte zunächst den Gastgeberinnen. Die Dresdner Margon Arena war laut, die Erwartungen waren hoch und der DSC fand schneller in die Partie. Suhl wirkte dagegen noch nicht vollständig auf Betriebstemperatur, leistete sich kleinere Fehler und agierte in einigen Situationen einen Tick zu zögerlich. Dennoch ließen sich die Thüringerinnen nicht abschütteln. Beim 18:18 gelang der Ausgleich, wenig später lag der VfB sogar kurzzeitig in Führung. Doch Dresden behielt in der entscheidenden Phase die Nerven und brachte den ersten Satz mit 25:23 ins Ziel. Bereits in diesem Durchgang zeigte sich allerdings eine Eigenschaft, die den VfB während der gesamten Saison ausgezeichnet hatte: Diese Mannschaft gab keinen Ball und keinen Satz vorschnell verloren.

Was anschließend im zweiten Durchgang folgte, war Volleyball in beeindruckender Form. Suhl kehrte wie verwandelt auf das Spielfeld zurück und präsentierte eine geschlossene, kämpferische Mannschaftsleistung. Jede Spielerin setzte sich für die andere ein, jeder Ball wurde verfolgt und der Matchplan mit großer Konsequenz umgesetzt. Von Beginn an übernahm der VfB die Kontrolle. Druckvolle Aufschläge brachten die Dresdner Annahme ins Wanken, die Angriffe wurden konsequent abgeschlossen und der Suhler Block schien plötzlich überall zu sein. Beim Stand von 19:8 für die Thüringerinnen kommentierte Johannes Jabs vom Streamingdienst Dyn die Überlegenheit des VfB so: „Die Suhlerinnen können machen, was sie wollen. Sie halten ihre Hände irgendwo hin und der Ball landet im gegnerischen Feld“.

Dresden fand kaum noch ein Mittel gegen diese Dominanz. Punkt für Punkt setzte sich Suhl ab und spielte sich regelrecht in einen Rausch. Mit einem kaum für möglich gehaltenen 25:11 ging der zweite Satz an die Thüringerinnen. Ein solches Ergebnis in einem Meisterschaftsfinale war mehr als nur ein Satzgewinn. Es war ein Statement und ein deutliches Signal an den Dresdner SC: Suhl war gekommen, um auch dieses zweite Finalspiel zu gewinnen.

Im dritten Satz knüpfte der VfB zunächst nahtlos an diese Leistung an. Die Mannschaft spielte druckvoll, konzentriert und zielstrebig. Beim Stand von 21:15 deutete praktisch alles darauf hin, dass Suhl auch diesen Durchgang für sich entscheiden und mit 2:1 nach Sätzen in Führung gehen würde. Doch dann zeigte sich, wie schnell ein Volleyballspiel kippen kann. Dresden gab den Satz nicht verloren, kämpfte sich Punkt für Punkt heran und wurde dabei von der immer lauter werdenden Halle getragen. Gleichzeitig verlor Suhl etwas von jener Konsequenz, die das eigene Spiel zuvor ausgezeichnet hatte. Vielleicht war der Gedanke an den greifbar nahen Satzgewinn schon einen Moment zu präsent. Dresden nutzte die Gelegenheit, drehte einen fast verlorenen Durchgang und gewann

tatsächlich noch mit 26:24. Statt einer Suhler 2:1-Führung lag nun der Dresdner SC mit 2:1 vorn.

Ein solcher Satzverlust kann Spuren hinterlassen. Viele Mannschaften verlieren nach einem derartigen Einbruch ihren Rhythmus, beginnen zu zweifeln und tragen die Enttäuschung mit in den nächsten Durchgang. Doch genau hier zeigte sich die besondere mentale Qualität des VfB Suhl. Die Thüringerinnen schüttelten die Enttäuschung ab und fanden zurück zu ihrem Spiel. Mit klarem Kopf, abgestimmten Spielzügen und beeindruckendem Teamgeist setzten sie Dresden erneut unter Druck. Der vierte Satz wurde zur Demonstration dieser Stärke. Suhl erspielte sich schnell eine deutliche Führung, kontrollierte das Geschehen und ließ kaum Zweifel daran aufkommen, dass diese Mannschaft das Spiel noch drehen wollte. Mit 25:14 ging der vierte Durchgang deutlich an den VfB. Es war die Antwort einer gereiften Mannschaft, die gelernt hatte, Rückschläge zu verkraften und gerade in schwierigen Situationen an die eigene Stärke zu glauben.

Damit musste der Tie-Break entscheiden – und dieser fünfte Satz wurde zum emotionalen Höhepunkt des Abends. Nun konnte jeder einzelne Punkt über Sieg oder Niederlage entscheiden. Suhl erwischte den besseren Start und ging früh in Führung, doch Dresden ließ sich nicht abschütteln. Die Gastgeberinnen verkürzten immer wieder, kämpften sich heran und hielten die Entscheidung bis in die Schlussphase offen. Es entwickelte sich ein Schlagabtausch mit langen Ballwechseln, mutigen Angriffen und leidenschaftlicher Verteidigung.

In genau diesen entscheidenden Momenten zeigte sich erneut jene Qualität, die den VfB Suhl in dieser Saison immer wieder ausgezeichnet hatte: die Fähigkeit, unter größtem Druck die entscheidenden Punkte zu erzielen. Und eine Spielerin rückte dabei besonders in den Mittelpunkt – Monika Brancuska. Die Diagonalangreiferin übernahm Verantwortung und war im Tie-Break kaum zu stoppen. Acht der 15 Suhler Punkte gingen auf ihr Konto. In einem fünften Satz eines Meisterschaftsfinals ist das eine außergewöhnliche Bilanz. Immer wieder suchten ihre Mitspielerinnen Brancuska, und immer wieder fand sie eine Antwort auf die Dresdner Abwehr.

Passend zu ihrer herausragenden Leistung war es schließlich auch Monika Brancuska, die den letzten Punkt des Abends erzielte. Mit einem kraftvollen Angriff aus dem Hinterfeld stellte sie die Dresdner Abwehr vor unlösbare Probleme. Der Ball schlug ein – 15:13. Spiel, Satz und Sieg für den VfB Suhl.

Dieser Erfolg war kein Zufall. Über weite Strecken hatte der VfB eine beeindruckende Vorstellung gezeigt. Während Dresden für seine Satzgewinne bis an die Grenze gehen musste, spielte Suhl in den gewonnenen Durchgängen phasenweise wie entfesselt. Vor allem aber war es erneut ein Sieg der Geschlossenheit. Eine Mannschaft, in der jede für

die andere kämpfte, individuelle Stärke in den Dienst des Teams stellte und jede Spielerin bereit war, den entscheidenden Schritt mehr zu gehen.

Nun wartete wieder die Wolfsgarbe. Dort bietet sich dem VfB Suhl die Möglichkeit, Vereinsgeschichte zu schreiben. Mehr als 1.800 Zuschauer werden die Halle erneut in einen Hexenkessel verwandeln und jeden Punkt, jeden Block und jeden erfolgreichen Angriff feiern. Nach dem Pokalsieg ist nun plötzlich auch das Double zum Greifen nah.

Doch bei aller Euphorie ist Vorsicht geboten. Trainer László Hollósy bringt die Situation nach dem Spiel mit wenigen Worten auf den Punkt: „Wir sind noch nicht Meister.“ Dresden hatte nichts mehr zu verlieren und würde sich keinesfalls kampflos geschlagen geben. Auch die Erinnerung an das Jahr 2021, als der DSC nach einem 0:2-Rückstand in einer Finalserie noch Deutscher Meister wurde, mahnte zur Konzentration.

Für Suhl kann es deshalb nur eine Devise geben: nicht an die Meisterschaft denken, nicht an die mögliche Feier und nicht an das historische Double. Der Fokus muss allein auf dem nächsten Punkt, dem nächsten Ballwechsel und dem nächsten Spiel liegen.

Dieses zweite Finalspiel hat noch einmal eindrucksvoll gezeigt, was den VfB Suhl in dieser außergewöhnlichen Saison auszeichnete: Kampfgeist, Teamzusammenhalt, taktische Disziplin, mentale Stärke und der unbedingte Wille, Geschichte zu schreiben. Jetzt fehlte nur noch ein Schritt. Ein Sieg.

Drittes Finalspiel in der Suhl Wolfsgarbe

VfB Suhl LOTTO Thüringen gegen Dresdner SC 3:0

Manchmal werden Geschichten wahr, die man kaum zu träumen wagt (22.04.26)

Bedeutende Spiele zu erleben, passiert nicht allzu oft. Das heutige Match war eines davon – nicht allein wegen des Ergebnisses, sondern wegen jener Momente, die eine Mannschaft, einen Verein, seine Fans, ja eine ganze Region gemeinsam bewegen und für immer miteinander verbinden.

Schon anderthalb Stunden vor dem ersten Aufschlag hatten zahlreiche Fans und Zuschauer ihre Plätze in der Suhler Wolfsgarbe eingenommen. Die Halle füllte sich ungewöhnlich früh und war schließlich nahezu bis auf den letzten Platz besetzt. Alle wollten dabei sein. Alle wollten Zeuge eines historischen Moments werden – sollte er tatsächlich an diesem Abend geschehen. Fahnen wehten auf den Rängen, Trommeln hallten durch die Halle und die Stimmen wurden immer lauter. Die Spannung war förmlich zu greifen. „VfB! VfB! VfB!“ schallte es durch die Wolfsgarbe, als die Mannschaften das Spielfeld betraten. Es war angerichtet für eines der bedeutendsten Spiele in der Geschichte des VfB Suhl LOTTO Thüringen.

Die Ausgangslage war eindeutig. Nach den beiden Siegen in den ersten Finalspielen fehlte dem VfB nur noch ein Erfolg zur Deutschen Meisterschaft. Nach dem Pokalsieg in Mannheim konnte sich die Mannschaft nun sogar zum Double-Gewinner krönen. Doch Trainer László Hollósy wusste genau, dass noch nichts gewonnen war. Selbst am Morgen des entscheidenden Spiels bat er seine Mannschaft noch einmal zur Videoanalyse. Bewegungen und taktische Varianten des Dresdner SC wurden analysiert und mögliche Spielsituationen durchgesprochen. Nichts sollte dem Zufall überlassen werden.

Als schließlich der erste Ball über das Netz flog, war von Nervosität bei den Suhrinnen nur wenig zu spüren. Von Beginn an trat die Mannschaft konzentriert und entschlossen auf. In nahezu jeder Aktion war zu erkennen, dass dieses Team an diesem Abend die große Chance nutzen wollte. Es ging nicht darum, irgendwie drei Sätze zu gewinnen. Suhl wollte sein eigenes Spiel durchsetzen.

Eine Schlüsselrolle übernahm dabei erneut Zuspielerin Lara Nagels. Sie war das strategische Zentrum des Suhr Spiels, dirigierte ihre Mitspielerinnen und entschied innerhalb von Sekundenbruchteilen, welche Angreiferin sie in Szene setzen wollte. Mal ging der Ball auf die Außenpositionen zu Mackenzie Foley oder Sanaa Dotson, mal wurde Monika Brancuska gesucht, dann wieder Roosa Laakkonen oder Laura Berger über die Mitte eingesetzt. Gerade diese Variabilität machte es Dresden schwer, sich auf das Suhr Angriffsspiel einzustellen.

Gleichzeitig führte Kapitänin Roosa Laakkonen ihre Mannschaft mit großer Emotionalität. Nach gelungenen Aktionen wurde abgeklatscht, nach Fehlern gegenseitig Mut gemacht. In der Abwehr kämpften die Suhr Liberas um nahezu jeden Ball und sorgten dafür, dass Nagels immer wieder die Möglichkeit bekam, das Angriffsspiel neu aufzubauen. Es war dieses Zusammenspiel aus taktischer Klarheit, Einsatzbereitschaft und emotionaler Geschlossenheit, das den VfB in dieser Saison ausgezeichnet hatte.

Schon im ersten Satz zeigte sich, wohin die Reise gehen sollte. Dresden hielt dagegen, doch Suhl wirkte in den entscheidenden Situationen konsequenter. Jeder gewonnene Ballwechsel wurde von den Zuschauern lautstark begleitet. Die Wolfsgrube entwickelte jene Energie, die sie für gegnerische Mannschaften so unangenehm macht. Mit 25:20 sicherte sich der VfB den ersten Durchgang.

Nur noch zwei Sätze.

Doch statt sich von diesem Gedanken ablenken zu lassen, erhöhte Suhl im zweiten Satz noch einmal den Druck. Die Mannschaft spielte nun zunehmend befreit auf. Die Angriffe wurden präzise vorbereitet, der Block arbeitete konsequent und auch in der Feldabwehr war die Bereitschaft zu spüren, keinen Ball verloren zu geben. Dresden fand immer seltener eine Antwort auf das variable Suhr Spiel.

Mit jedem Punkt wurde die Stimmung auf den Rängen ausgelassener. Die Zuschauer spürten, dass der große Traum immer näher rückte. Doch auf dem Feld blieb die Mannschaft konzentriert. Punkt für Punkt wurde erarbeitet, bis schließlich auch der zweite Satz deutlich mit 25:16 an den VfB ging.

Spielstand: 2:0.

Nur noch ein Satz trennte Suhl von der Deutschen Meisterschaft.

Jetzt veränderte sich die Atmosphäre in der Wolfsgrube noch einmal. Die Menschen auf den Rängen wussten genau, was dieser dritte Satz bedeuten konnte. Dresden kämpfte um seine letzte Chance, Suhl um den größten Erfolg seiner Vereinsgeschichte.

Der dritte Durchgang wurde entsprechend umkämpfter. Der Dresdner SC wollte sich nicht kampflos geschlagen geben und stemmte sich gegen die drohende Niederlage. Doch Suhl ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Die Mannschaft wirkte gefestigt. Fehler wurden gemeinsam verarbeitet, erfolgreiche Aktionen gemeinsam gefeiert. Immer wieder hallten die VfB-Rufe von den Rängen hinunter auf das Spielfeld.

Je näher das Satzende rückte, desto größer wurde die Spannung. Nun konnte jeder Punkt einer der letzten auf dem Weg zur Meisterschaft sein. Trotzdem war bei den Suhlerinnen keine Hektik zu erkennen. Sie blieben bei ihrem Spiel, vertrauten auf die eigenen Fähigkeiten und auf das, was sie über die gesamte Saison hinweg ausgezeichnet hatte.

Dann kam der Moment, auf den eine Mannschaft, ein Verein und seine Fans so lange gewartet hatten. Beim letzten Angriff schlug Sanaa Dotson den Ball gegen den Dresdner Block. Von dort flog er ins Aus. 25:22.

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen gewann das Spiel mit 3:0. Er ist ab diesem Zeitpunkt **Deutscher Meister** im Volleyball der Frauen.

Für einen winzigen Moment schien die Zeit stillzustehen. Dann brach alles heraus. Jubel. Schreie. Tränen. Spielerinnen fielen sich in die Arme, andere sanken auf den Boden. Auf den Rängen gab es kein Halten mehr. Menschen sprangen auf, umarmten sich und feierten gemeinsam einen Augenblick, den viele von ihnen wahrscheinlich niemals vergessen werden.

Und nicht nur das. Nach dem Pokalsieg in Mannheim hatte sich die Mannschaft nun auch die Meisterschaft gesichert. Zwei Titel in einer Saison – das Double war perfekt.

Dass ausgerechnet ein Verein aus einer vergleichsweise kleinen Stadt wie Suhl dieses Kunststück vollbrachte, machte die Geschichte noch außergewöhnlicher. Dresden, Schwerin oder Stuttgart gehören seit vielen Jahren zu den großen Namen des deutschen Frauenvolleyballs. Nun hatte sich der VfB Suhl an die Spitze gesetzt.

Bemerkenswert war dabei auch die Art und Weise. Bereits das erste Finalspiel in der Wolfsgrube hatte Suhl mit 3:0 gewonnen. Nun folgte im

entscheidenden dritten Spiel erneut ein Sieg ohne Satzverlust. Innerhalb weniger Tage bezwang der VfB den Dresdner SC damit zweimal in eigener Halle mit 3:0.

Die Wolfsgrube war an diesem Abend mehr als nur der Austragungsort eines Volleyballspiels. Sie war das brodelnde Herz dieses Erfolges. Von lange vor dem ersten Aufschlag bis weit nach dem letzten Punkt standen Mannschaft und Zuschauer zusammen.

Doch noch war dieser historische Abend längst nicht zu Ende. Nach einer kurzen Pause wurde auf dem Spielfeld das Podest aufgebaut und alles für die feierliche Siegerehrung vorbereitet. Die Spielerinnen blieben in der Halle, die Zuschauer auf ihren Plätzen. Niemand wollte jetzt gehen. Alle wollten auch die nächsten Augenblicke miterleben und sehen, wie aus dem sportlichen Erfolg endgültig ein Stück Vereinsgeschichte wurde.

Zunächst gehörte der Moment dem Dresdner SC. Die Spielerinnen und das Trainerteam nahmen als Vizemeister ihre silbernen Medaillen entgegen. Auch wenn die Enttäuschung über die verlorene Finalserie verständlicherweise groß war, galt ihnen die Anerkennung für eine starke Saison und für den Einzug in das Finale um die Deutsche Meisterschaft.

Dann kam der Augenblick, auf den die gesamte Wolfsgrube gewartet hatte. Nacheinander stiegen die Suhler Spielerinnen und das Trainerteam auf das Siegerpodest. Unter dem lautstarken Jubel der Zuschauer wurden ihnen die goldenen Meistermedaillen überreicht. Was wenige Monate zuvor vielleicht noch wie ein kaum erreichbarer Traum gewirkt hatte, war nun Wirklichkeit: Der VfB Suhl LOTTO Thüringen stand ganz oben. Deutscher Meister 2026.

Doch ein Bild sollte diesen Abend ganz besonders prägen.

Wenige Minuten später nahm Kapitänin Roosa Laakkonen die Meisterschale entgegen. Als sie die Trophäe schließlich in die Höhe reckte, ergoss sich goldener Konfettiregen über die Mannschaft. Die Wolfsgrube explodierte ein weiteres Mal. Spielerinnen sprangen jubelnd in die Höhe, lagen sich in den Armen und feierten gemeinsam mit den Menschen auf den Rängen. Die Meisterschale über den Köpfen der Mannschaft, goldene Konfettischnipsel in der Luft und eine jubelnde Halle – es war das Bild, auf das der VfB Suhl so lange hingearbeitet hatte.

Etwas abseits des ausgelassenen Treibens stand Meistermacher László Hollósy. Im schwarzen Meistershirt beobachtete er seine Spielerinnen, teilweise mit etwas Abstand und mit feuchten Augen. Vielleicht war gerade in diesem Moment zu erkennen, welche Bedeutung dieser Erfolg auch für ihn hatte. Über die gesamte Saison hinweg hatte er seine Mannschaft akribisch vorbereitet, taktisch eingestellt und immer wieder neu gefordert. Nun konnte auch er genießen, was aus dieser gemeinsamen Arbeit entstanden war.

Die Feier auf dem Spielfeld war jedoch erst der Anfang. Spielerinnen, Trainer, Verantwortliche und Fans kosteten den historischen Moment aus. Fotos wurden gemacht, die Meisterschale wanderte durch viele Hände und immer wieder brandete neuer Jubel auf. Niemand hatte es eilig, diesen Ort zu verlassen, an dem gerade eines der größten Kapitel der Suhler Sportgeschichte geschrieben worden war.

Später verlagerte sich die Feier in die benachbarte Fankneipe. Dort fand dieser außergewöhnliche Abend seine ausgelassene Fortsetzung. Die Anspannung der vergangenen Wochen war endgültig verschwunden. Nun durfte gefeiert werden – die Meisterschaft, das Double und eine Mannschaft, die eine ganze Region begeistert hatte.

Als sich irgendwann auch der größte Jubel legte, blieben die Bilder dieses Abends: der letzte Angriff von Sanaa Dotson, der Ball, der vom Dresdner Block ins Aus flog, Spielerinnen, die sich jubelnd in die Arme fielen, Fans mit Tränen in den Augen und schließlich Roosa Laakkonen, die im goldenen Konfettiregen die Meisterschale über ihren Kopf reckte.

Es waren Bilder für die Vereinsgeschichte.

Aus dem Traum war Wirklichkeit geworden.

Pokalsieger. Deutscher Meister. Double-Gewinner.

Der VfB Suhl LOTTO Thüringen hat den größten Erfolg seiner Geschichte vollbracht. Doch vielleicht war es gerade die Art und Weise, wie dieser Erfolg entstanden war, die ihn so besonders machte: Eine Mannschaft, ein Trainerteam, ein Verein und seine Fans hatten über eine ganze Saison hinweg gemeinsam an etwas geglaubt, das am Ende tatsächlich Wirklichkeit wurde.

Und so gehörte dieser 22. April 2026 nicht nur den Spielerinnen auf dem Feld. Er gehörte all jenen, die den VfB begleitet, unterstützt, angefeuert und an diese Mannschaft geglaubt hatten.

Ein historischer Tag für den VfB Suhl. Ein historischer Tag für die Stadt. Ein historischer Tag für Thüringen. Und ein Abend, den wohl niemand in der Wolfsgrube so schnell vergessen wird.

Ein Saisonabschluss für die Ewigkeit – Suhl feiert seine Meisterinnen

Rund 1.000 Fans feiern das historische Double – zwischen Tränen und Dankbarkeit. Es war mehr als eine Saisonabschlussfeier. Es war der letzte große gemeinsame Abend einer Mannschaft, die wenige Tage zuvor endgültig Geschichte geschrieben hatte. Noch einmal kamen Spielerinnen, Trainer, Verantwortliche und Fans zusammen. Noch einmal wurde gejubelt, gesungen, gelacht – und auch manche Träne vergossen.

Das Atrium des Congress Centrums Suhl verwandelte sich an diesem Freitagabend in eine zweite Wolfgrube. Rund 1.000 Fans und Suhler waren gekommen, um die Mannschaft des VfB Suhl LOTTO Thüringen zu empfangen und einen Erfolg zu feiern, den es in dieser Form in der 35-jährigen Vereinsgeschichte noch nie gegeben hatte. Deutscher Meister und DVV-Pokalsieger – der VfB Suhl hatte tatsächlich das Double gewonnen.

Nur zwei Tage waren vergangen, seit die Suhlerinnen mit dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft den größten Triumph ihrer Vereinsgeschichte perfekt gemacht hatten. 53 Tage zuvor hatten sie bereits den DVV-Pokal gewonnen. Nun standen die Spielerinnen schick gekleidet auf der kleinen Bühne im CCS – nicht mehr im Trikot, nicht mehr unter dem Druck des nächsten Aufschlags oder des nächsten entscheidenden Ballwechsels. Jetzt durften sie einfach genießen.

Sprechchöre für die Meisterinnen

Schon der Empfang zeigte, welche besondere Verbindung in dieser Saison zwischen Mannschaft und Fans entstanden war. Immer wieder hallten die Namen einzelner Spielerinnen durch das Atrium. Sprechchöre wurden angestimmt, Applaus brandete auf – und besonders laut wurde es natürlich für den Mann, der diese Mannschaft zum historischen Double geführt hatte: Meistertrainer László Hollósy.

Rund eine Stunde lang gehörte die Bühne den Spielerinnen, dem Trainerteam und den Verantwortlichen des Vereins. Dabei wurde schnell deutlich, dass dieser Abend nicht nur eine Feier des Erfolges war. Er war zugleich ein Abend des Abschieds.

Präsident und Geschäftsführer Alexander Mantlik würdigte jede einzelne Spielerin mit persönlichen und lobenden Worten. Als Erinnerung an diese außergewöhnliche Saison erhielten die Spielerinnen große Fotos. Gleichzeitig wurden jene fünf verabschiedet, die den VfB nach dieser historischen Spielzeit verlassen werden. Und plötzlich lagen Freude und Wehmut ganz dicht beieinander.

Besonders emotional wurde es bei Monika Brancuska. Die Top-Angreiferin, die Suhl verlassen und künftig in der türkischen Eliteliga spielen wird, konnte ihre Gefühle nicht verbergen. Tränen flossen – ausgelöst von den Worten, der Anerkennung und jener Wärme, die ihr von Verein und Fans entgegengebracht wurde. Es waren Momente, die zeigten, dass diese Mannschaft in den vergangenen Monaten mehr geworden war als eine Ansammlung guter Volleyballspielerinnen. Hier war etwas zusammengewachsen.

„Lasst uns demütig bleiben!“

Für einen der bemerkenswertesten Momente des Abends sorgte Ehrenpräsident Wolfgang Wehner. Der langjährige Wegbereiter des Suhler Volleyballs würdigte ausdrücklich die Arbeit seines Nachfolgers Alexander

Mantlik und bezeichnete den 36-Jährigen als den „Architekten des Erfolges“.

Dann richtete Wehner den Blick auf das, was diesen Verein aus seiner Sicht ausmacht. Der VfB verfügt nicht über die Möglichkeiten mancher großer Konkurrenten. Aber Suhl hat sich über Jahre hinweg seine eigene Identität bewahrt. Mit Beharrlichkeit, Leidenschaft, Zusammenhalt und dem Vertrauen darauf, aus den vorhandenen Möglichkeiten möglichst viel zu machen.

In dieser Saison wurde daraus das Maximum: zwei Titel. Der Kader für die kommende Saison war zu diesem Zeitpunkt bereits nahezu komplett, auch wenn die Namen der Neuzugänge noch nicht bekannt gegeben wurden.

Alexander Mantlik selbst wählte trotz des historischen Erfolges bewusst zurückhaltende Worte. Seine Botschaft an Mannschaft, Verein und Fans: „Lasst uns so demütig bleiben, wie wir sind, mit beiden Füßen auf dem Boden.“ Vielleicht war auch das ein Teil des Erfolgsrezeptes dieser Saison. Feiern, wenn es etwas zu feiern gibt – aber dabei nicht vergessen, woher man kommt.

Suhl sendet seine Meisterstimmung nach Erfurt

Als die Stimmung im Atrium längst ihren Höhepunkt erreicht hatte, bekam die Feier noch eine besondere thüringenweite Dimension. Per Live-Schalte ging es nach Erfurt zur parallel stattfindenden „Goldenen Nacht des Thüringer Sports“ mit der Auszeichnung der Thüringer Sportler des Jahres 2025.

Während dort der Thüringer Sport in festlichem Rahmen gewürdigt wurde, lieferte Suhl die passenden Bilder einer ausgelassenen, emotionalen Meisterfeier. Zwei Tage nach dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft zeigte sich noch einmal, welche Begeisterung dieser Erfolg in Südthüringen ausgelöst hatte.

Und als Alexander Mantlik nach den Chancen des VfB bei der nächsten Wahl zu Thüringens Sportlern des Jahres gefragt wurde, brauchte er nicht lange zu überlegen. „Alles andere wäre ja Quatsch.“ Nach dieser Saison durfte ein wenig Selbstbewusstsein schließlich erlaubt sein.

Als der Meistertrainer zum Entertainer wurde

Doch irgendwann war auch der offizielle Teil vorbei.

Nach Mitternacht hatte sich das zunächst bestens gefüllte Atrium bereits sichtbar geleert. Die Meisterfeier war damit allerdings noch lange nicht beendet.

Jetzt zeigten die Spielerinnen, dass sie nicht nur auf dem Volleyballfeld ein eingespieltes Team sind. Gemeinsam standen sie auf der kleinen Bühne und legten einige Tanzeinlagen hin. Locker, ausgelassen und ohne jeden sportlichen Druck genossen sie die letzten Stunden dieses außergewöhnlichen Abends.

Und dann kam der Auftritt des Meistertrainers. László Hollósy, während der Saison an der Seitenlinie konzentriert, emotional und manchmal

lautstark, entdeckte plötzlich den Entertainer in sich. Zu den Klängen von Robbie Williams legte der Ungar ein Solo hin, das wohl nicht unbedingt zum üblichen Trainingsprogramm des VfB gehört. Für einige Augenblicke wurde aus dem Meistermacher der Entertainer des Abends.

Es war der passende Schlusspunkt einer Feier, die noch einmal vieles widerspiegelte, was diese Mannschaft während der gesamten Saison ausgezeichnet hatte: Zusammenhalt, Emotionen, Leidenschaft – und die Fähigkeit, im richtigen Moment einfach loszulassen.

Der letzte gemeinsame Abend einer historischen Mannschaft

Irgendwann verstummte auch die Musik. Die letzten Fans machten sich auf den Heimweg. Das Atrium leerte sich. Damit endete nicht nur eine Saisonabschlussfeier. Es endete eine Spielzeit, die einen festen Platz in der Geschichte des VfB Suhl LOTTO Thüringen haben wird.

Nun trennen sich die Wege einiger Spielerinnen. Neue werden kommen, eine neue Saison wird beginnen und neue Ziele werden formuliert. Doch dieser Freitagabend im Congress Centrum gehörte noch einmal ausschließlich jener Mannschaft, die das Unmögliche möglich gemacht hatte.

Ein letztes Mal gemeinsam feiern. Ein letztes Mal gemeinsam tanzen. Ein letztes Mal dieses Wolfsrudel in genau dieser Zusammensetzung erleben. Und vielleicht war gerade das die schönste Form, eine historische Saison zu beenden.

Schlussgedanken

Warum der VfB Suhl LOTTO Thüringen Deutscher Meister und Pokalsieger wurde

Der Gewinn des Doubles aus Deutscher Meisterschaft und DVV-Pokal war kein Erfolg, der aus dem Nichts kam. Er war das Ergebnis einer Entwicklung, die sich über mehrere Jahre vollzogen hatte – sportlich, strukturell und menschlich.

Vier Gedanken waren dabei aus meiner Sicht besonders entscheidend: die Mannschaft, das Trainer- und Betreuerteam, die Fans sowie die Vereinsführung mit ihren vielen Helfern und Unterstützern. Erst das Zusammenspiel dieser vier Faktoren machte aus einer erfolgreichen Saison eine historische.

1. Die Mannschaft – Vom Außenseiter zum Spitzen- team gereift

Der VfB Suhl belegte seit 2021 am Ende der Hauptrunde dreimal den fünften und zweimal den sechsten Platz. Damit etablierte sich die Mannschaft im Mittelfeld der 1. Volleyball-Bundesliga und qualifizierte sich regelmäßig für die Playoffs.

Dort allerdings war für die Suhlerinnen meist im Viertelfinale Schluss. Viermal scheiterte der VfB in der ersten Playoff-Runde. Erst 2025 gelang der Sprung ins Halbfinale. Gegen den späteren Deutschen Meister SSC Palmberg Schwerin konnte sich Suhl zwar nicht durchsetzen, qualifizierte sich aber erstmals seit 2016 wieder für einen europäischen Wettbewerb.

Auf ein Neues hieß es mit Beginn der Saison 2025/2026.

Nach dem Weggang dreier Leistungsträgerinnen im Angriff – Anna Artyukh, Julia De Paula Viana und Jette Küpers – stand der VfB Suhl LOTTO Thüringen vor einer ungewissen Zukunft. Viele hatten das Team bereits abgeschrieben. Doch genau hier begann die Geschichte eines außergewöhnlichen Wandels. Ein stabiler Kern von sechs Spielerinnen blieb – ein Fundament, auf dem etwas Neues wachsen konnte.

Mit klarem Blick und Mut bewies das Management bei den Neuverpflichtungen ein goldenes Händchen: Monika Brancuska, Mackenzie Foley und Sanaa Dotson kamen – und sie lieferten. Nicht nur als Ersatz, sondern als echte Verstärkungen, als Unterschiedsspielerinnen. Punkt für Punkt trugen sie das Team, brachten Energie, Leidenschaft und eine neue Dynamik aufs Feld. Schnell wurde klar: Diese Mannschaft passt – sportlich wie menschlich.

Der Grundstein für diese Einheit wurde früh gelegt. Ein Trainingslager auf Zypern, ermöglicht durch einen engagierten Sponsor, schweißte das Team

zusammen. Hier entstand mehr als nur sportliche Abstimmung – hier entstand Vertrauen.

Im Laufe der Saison formte sich eine klare Führungsstruktur. Kapitänin Roosa Laakkonen führte mit Ruhe und Präsenz, während Zuspielerin Lara Nagels zum emotionalen Motor wurde. Sie sprach, lenkte, motivierte – vor jedem Satz, nach jeder Auszeit und in entscheidenden Momenten. Sie hielt das Team zusammen, wenn es darauf ankam.

Und dann entwickelte sich etwas, das man nur bedingt trainieren kann: eine nahezu unerschütterliche Siegermentalität.

Diese Mannschaft wollte gewinnen – egal wie. Rückstände? Nur eine Herausforderung. Drucksituationen? Offenbar ihr Element. Spiele und Sätze wurden noch gedreht, wenn vieles bereits verloren schien. Genau solche Momente waren keine Einzelfälle mehr, sondern wurden im Laufe der Saison zu einem Markenzeichen dieser Mannschaft.

Der Sieg in Dresden, die dominanten Auftritte in Wiesbaden und Schwerin und der dramatische Kampfgeist in den engen Fünf-Satz-Spielen zeigten: Dieses Team ist im Verlauf der Saison gewachsen. Zusammen. Und immer wieder über sich hinaus.

Bemerkenswert war auch die Entwicklung einzelner Spielerinnen. Emma Sambale und Sanaa Dotson steigerten sich während der Saison spürbar und wurden gerade in den entscheidenden Phasen zu wichtigen Säulen der Mannschaft.

Wie schon in der Vorsaison erreichte das Team seinen sportlichen Höhepunkt genau dann, wenn es zählte. Doch diesmal war es mehr. Es war Reife. Es war Glaube. Es war eine Mannschaft, die gelernt hatte, auch unter größtem Druck an sich selbst festzuhalten.

Am Ende gewann dieses Team nicht nur Spiele. Es schrieb Vereinsgeschichte: Deutscher Meister und Pokalsieger.

2. Trainer und Trainerteam – Die Architekten des Erfolgs

Die Aussagen von László Hollósy in einem Interview mit der Südthüringer Zeitung zeichnen das Bild eines Trainers, der sich auch in dieser Saison nicht nur als Taktiker, sondern als echter Entwickler von Menschen gezeigt hat. Seine persönliche Transformation spiegelt dabei nahezu perfekt den Weg des VfB Suhl LOTTO Thüringen wider: vom ambitionierten Außenseiter hin zu einem Team, das Titel nicht nur anstrebt, sondern sich holt.

Was sich durch die gesamte Saison zog – von den ersten Spielen bis hin zu den dominanten Auftritten in den Playoffs – war nicht allein ein funktionierendes System. Es war eine Haltung. Eine innere Überzeugung. Eine Mannschaft, die füreinander einsteht, die in Drucksituationen nicht zerbricht, sondern daran wächst.

Genau diese Qualität entsteht nicht zufällig. Sie ist auch das Resultat eines Trainers, der verstanden hat, dass nachhaltiger Erfolg immer beim Menschen beginnt.

Hollósy hat erkannt, dass sich Spielergenerationen verändern – schneller, selbstbewusster und anspruchsvoller. Statt dagegen anzukämpfen, hat er seinen Führungsstil weiterentwickelt. Aus klarer Autorität wurde eine Balance aus Konsequenz, Kommunikation und Vertrauen. Seine „Strenge“ ist heute kein starres Konstrukt mehr, sondern Ausdruck eines klaren Leistungsanspruchs, der von den Spielerinnen nicht nur akzeptiert, sondern mitgetragen wird.

Diese Entwicklung zeigte sich eindrucksvoll auf dem Spielfeld. Der VfB Suhl überzeugte in den entscheidenden Momenten nicht nur durch Technik, sondern vor allem durch mentale Stabilität. Ruhe bei eigenem Rückstand. Präzision im Angriff. Disziplin im Block. All das sind keine Zufallsprodukte – es sind sichtbare Ergebnisse eines Trainings, das fordert, fördert und gleichzeitig Sicherheit gibt.

Hollósy schafft ein Umfeld, in dem Leistung nicht einfach erzwungen wird, sondern entstehen kann.

Gerade in Spielen, in denen Suhl als Außenseiter galt, wurde diese Haltung zur Stärke. Die Mannschaft spielte mutig, fokussiert und kompromisslos – ein Spiegel ihres Trainers. Erfolg war hier kein Zufall, sondern das Ergebnis von Disziplin, Klarheit und der Bereitschaft, für jedes Detail zu arbeiten.

Rückblickend lässt sich festhalten: Die Entwicklung von László Hollósy ist untrennbar mit dem sportlichen Aufstieg des Vereins verbunden. Aus einem reinen Ergebnisdenkler ist ein moderner Coach geworden, der Dynamiken erkennt, steuert und gezielt nutzt. Seine vielleicht wichtigste Erkenntnis – dass echte Stärke im Team entsteht und nicht im Ego – hat er konsequent auf das Spielfeld übertragen.

Genau das macht aus einer guten Mannschaft ein Meisterteam. Doch zum Erfolg gehört mehr als nur der Cheftrainer. Hinter ihm arbeitet ein Team, das diese Leistungen erst möglich macht.

Co-Trainer und Athletikverantwortlicher Marco Ruiz Rubio ist dabei eine Schlüsselfigur. Er verbindet taktische Ideen mit körperlicher Leistungsfähigkeit und schafft so eine wichtige Grundlage für Konstanz auf höchstem Niveau. Seine Arbeit zeigt sich in der Explosivität im Angriff, in der Stabilität während langer Ballwechsel und in der Fähigkeit, auch in intensiven Phasen der Saison physisch präsent zu bleiben. Gerade in den Playoffs wirkte der VfB Suhl frisch, belastbar und fokussiert – ein Beleg für die Qualität seiner Arbeit.

Gleichzeitig ist Ruiz Rubio als Co-Trainer ein zentraler Sparringspartner für Hollósy. In der täglichen Zusammenarbeit entsteht ein Dialog, der das

Team stetig weiterentwickelt. Taktische Feinabstimmung, Trainingssteuerung und Spielanalyse greifen ineinander.

Eine wichtige Rolle in diesem Bereich spielt auch Scout Michal Kotulic. Seine Arbeit findet weitgehend außerhalb des Rampenlichts statt, kann in einem modernen Volleyballteam aber entscheidende Vorteile schaffen. Durch die Analyse des kommenden Gegners, seiner Aufstellungen, Angriffsmuster und taktischen Besonderheiten liefert er dem Trainerteam wichtige Informationen für die Vorbereitung auf die Spiele.

Gerade in engen Begegnungen können solche Details entscheidend sein: Wohin spielt die gegnerische Zuspielerin in bestimmten Situationen? Welche Angriffsrichtungen bevorzugen einzelne Spielerinnen? Wo zeigen sich Schwächen in Annahme oder Block? Kotulics Analysen liefern damit einen weiteren Baustein für jene taktische Vorbereitung, die den VfB in vielen entscheidenden Spielen dieser Saison ausgezeichnet hat.

Auch abseits des Spielfelds wird der Erfolg abgesichert. Physiotherapeut Sascha Schröder sorgt dafür, dass Leistung überhaupt möglich bleibt. In einer langen und intensiven Saison ist er derjenige, der im Hintergrund Stabilität schafft. Prävention, Regeneration und Behandlung gehen bei ihm Hand in Hand. Seine Arbeit zeigt sich nicht in Statistiken – sondern darin, dass Spielerinnen Woche für Woche ihr Leistungsniveau abrufen können.

Schröder ist dabei weit mehr als medizinischer Betreuer. Er ist Vertrauensperson, Ruhepol und wichtiger Teil der Teamstruktur. Gerade in engen Spielen, in denen Nuancen entscheiden, schafft er eine Grundlage dafür, dass die Spielerinnen an ihre Leistungsgrenzen gehen können.

Eine besondere Rolle nimmt zudem Jens Haferkorn ein – die organisatorische und emotionale Konstante im Hintergrund. Als Teammanager ist er weit mehr als Koordinator. Er ist das Bindeglied zwischen Mannschaft, Trainerteam und Vereinsführung. Seine Arbeit beginnt lange vor dem ersten Aufschlag und endet oftmals erst nach dem letzten Punkt.

Haferkorn strukturiert Abläufe, organisiert Reisen, begleitet Transfers und sorgt dafür, dass sich die Spielerinnen möglichst vollständig auf ihre sportliche Leistung konzentrieren können. Doch seine eigentliche Stärke liegt in seiner Nähe zur Mannschaft. Er kennt die Dynamiken, spürt Stimmungen und greift genau dann ein, wenn Stabilität gebraucht wird.

Gerade in einer Saison voller Höhepunkte und Drucksituationen ist diese Rolle entscheidend. Haferkorn gibt dem Team Halt, schafft Vertrauen und sorgt dafür, dass im Hintergrund alles funktioniert. Er ist damit ein stiller, aber unverzichtbarer Faktor für den sportlichen Erfolg.

In der Gesamtbetrachtung wird deutlich: Der Triumph des VfB Suhl ist kein Einzelwerk. Er ist das Ergebnis eines abgestimmten Systems. Während auf dem Feld Emotion, Wille und Qualität sichtbar werden,

sorgen im Hintergrund Kompetenz, Struktur und Vertrauen dafür, dass dieses Niveau überhaupt entstehen kann. Genau dieses Zusammenspiel macht aus einer starken Saison eine historische.

3. Fans und Zuschauer – Wenn Emotionen Spiele entscheiden

Die Anhänger des VfB Suhl LOTTO Thüringen sind nicht einfach nur Publikum – sie sind Herzschlag, Antrieb und manchmal sogar der unsichtbare siebte Spieler auf dem Feld. Wer ein Spiel in der Wolfsgrube erlebt, spürt sofort: Hier geht es um mehr als Volleyball. Hier entsteht eine Energie, die unter die Haut geht. Lautstark, leidenschaftlich und getragen von einer tiefen, fast familiären Verbundenheit zur Mannschaft.

Jeder Punkt wird zelebriert, jeder Ballwechsel mitgefiebert, jeder Satz zu einem emotionalen Auf und Ab, das die gesamte Halle durchzieht. In entscheidenden Momenten ist es genau diese Wucht von den Rängen, die einen Unterschied machen kann.

Wenn Spiele kippen, wenn aus Rückständen plötzlich Siege werden, dann ist es oft auch diese kollektive Kraft, die das Team trägt. Die Spielerinnen spüren das – und wachsen daran.

Die Wolfsgrube ist dabei weit mehr als nur eine Halle. Sie ist eine Festung. Eng, intensiv, gnadenlos laut. Die Nähe zum Spielfeld sorgt dafür, dass jede Aktion unmittelbar erlebt wird – jeder Block, jeder Angriff, jeder Fehler. Für Gegner kann diese Atmosphäre schnell zur Belastungsprobe werden.

Es ist dann nicht nur ein Spiel gegen sechs Spielerinnen auf dem Feld – sondern gefühlt gegen eine ganze Wand aus Emotionen.

Doch die Stärke dieser Fans zeigt sich nicht nur zu Hause. Ein harter Kern reist der Mannschaft hinterher – egal wohin. Ob Bundesliga-Auswärtsspiel oder internationale Bühne im CEV-Pokal: Diese Gruppe ist da. Selbst in fernen Hallen wie in Bukarest geben Gesänge, Fahnen und - Unterstützung dem Team das Gefühl, niemals allein zu sein.

Diese Loyalität ist außergewöhnlich – und sie prägt den Charakter des Vereins. Ein besonderes Symbol dieser Fankultur ist die von Anhängern selbst betriebene Kneipe in der Wolfsgrube. Sie ist Treffpunkt, Rückzugsort und Feierzone zugleich. Hier beginnt der Spieltag – und hier endet er häufig auch.

Nach dem Abpfiff verschmelzen Fans und Mannschaft zu einer Einheit. Siege werden gemeinsam gefeiert, Emotionen geteilt und Geschichten erzählt. Immer wieder kommen auch Spielerinnen dazu, suchen den direkten Kontakt und sagen Danke.

Genau diese Nähe macht den Unterschied.

Der VfB Suhl ist kein distanzierter Profiverein. Er ist eine lebendige Gemeinschaft. Eine Verbindung aus Mannschaft und Fans, die sich

gegenseitig trägt. Und genau deshalb können hier nicht nur Spiele gewonnen werden – hier entstehen Momente, die bleiben.

4. Vereinsführung und Helfer – Das Fundament des Erfolgs

Erfolge wie die Deutsche Meisterschaft und der Pokalsieg fallen nicht vom Himmel. Sie sind das Ergebnis harter Arbeit – auf dem Feld, aber vor allem auch dahinter.

Und genau hier liegt das vierte, oft unterschätzte Kriterium: die Menschen, die im Hintergrund wirken und den Erfolg überhaupt erst möglich machen.

An der Spitze steht die Vereinsführung des VfB Suhl LOTTO Thüringen – allen voran Alexander Mantlik. Seit seiner Übernahme hat sich der Verein Schritt für Schritt entwickelt. Kein hektisches Handeln, keine kurzfristigen Entscheidungen – sondern ein klarer Plan, getragen von Geduld, Überzeugung und strategischem Denken.

Mantlik hat Strukturen geschaffen, Vertrauen aufgebaut und den Verein in ruhiger, aber konsequenter Weise nach oben geführt.

Dass dieser Weg nun in der Deutschen Meisterschaft und im Pokalsieg gipfelte, hat selbst innerhalb der Vereinsführung für Staunen gesorgt. Doch genau darin liegt die Stärke: Man hat nicht ausschließlich auf schnellen Erfolg gesetzt, sondern auf nachhaltige Entwicklung – und wurde am Ende dafür belohnt.

Gleichzeitig bringt dieser Triumph neue Herausforderungen mit sich. Internationale Wettbewerbe stehen vor der Tür, organisatorische Anforderungen wachsen und die Erwartungen steigen. Doch auch hier zeigt sich: Dieser Verein ist bereit, den nächsten Schritt zu gehen.

Hinter dieser Führungsebene steht jedoch ein Netzwerk aus Menschen, ohne die der Spielbetrieb nicht denkbar wäre: die ehrenamtlichen Helfer.

Sie sind das unsichtbare Rückgrat des Vereins. Ob beim Aufbau der Halle, an den Kassen, bei der Einlasskontrolle oder in der medialen Begleitung – überall sind es engagierte Hände, die dafür sorgen, dass ein Heimspiel überhaupt reibungslos stattfinden kann.

Sie stehen nicht im Rampenlicht, sie tauchen in keiner Statistik auf – und doch sind sie unverzichtbar. Ihre Arbeit beginnt oft Stunden vor dem ersten Aufschlag und endet lange nach dem letzten Punkt.

Es ist Leidenschaft, die sie antreibt. Verbundenheit zum Verein. Der Wille, Teil von etwas Größerem zu sein.

Und dann sind da noch die Sponsoren – die Möglichmacher im Hintergrund. Sie bilden die wirtschaftliche Basis, auf der sportlicher Erfolg überhaupt wachsen kann. Ohne ihre Unterstützung wären Verpflichtungen

von Spielerinnen, Infrastruktur und professionelle Rahmenbedingungen in dieser Form kaum realisierbar.

Sie investieren dabei nicht nur Geld, sondern auch Vertrauen in den Verein und seine Entwicklung.

In der Gesamtbetrachtung wird klar: Der historische Erfolg des VfB Suhl ist kein Zufallsprodukt und lässt sich nicht auf einen einzigen Faktor reduzieren. Er ist das Ergebnis eines Zusammenspiels aus sportlicher Qualität, hervorragender Trainingsarbeit, mentaler Stärke, leidenschaftlicher Unterstützung, organisatorischer Kompetenz und einer Vereinsführung, die über Jahre die Voraussetzungen dafür geschaffen hat.

Vielleicht lässt sich gerade deshalb kaum besser beschreiben, was den VfB Suhl ausmacht, als mit den Worten eines Mannes, der diesen Verein seit Jahrzehnten kennt und entscheidend mitgeprägt hat.

Während einer kurzen Rede anlässlich des stimmungsvollen Saisonabschlusses des VfB Suhl im Congress Centrum Suhl brachte Ehrenpräsident Wolfgang Wehner die besondere Situation und zugleich die Zukunft des Volleyballs in Suhl auf den Punkt:

„Wir werden nie Dresden, wir werden nie Schwerin, und wir werden erst recht nicht Stuttgart sein. Wir bleiben Suhl!“

Und den Fans versprach der erfolgreiche Aufstiegspräsident und „Vater des Vereins“:

„Es wird trotz der Abgänge auch im nächsten Jahr weitergehen in einer Qualität, von der wir vor Jahren nicht zu träumen gewagt hatten.“

Vielleicht liegt genau darin eines der Geheimnisse dieses historischen Erfolges. Suhl musste nie versuchen, ein zweites Stuttgart, Schwerin oder Dresden zu werden. Der Verein ist seinen eigenen Weg gegangen – mit seinen Möglichkeiten, seinen Menschen, seinen Fans und seiner ganz besonderen Identität.

Und dieser eigene Weg führte den VfB Suhl LOTTO Thüringen in der Saison 2025/2026 bis ganz nach oben: zum Pokalsieg, zur Deutschen Meisterschaft und zum größten Erfolg seiner Vereinsgeschichte.

Das Glück des Tüchtigen

Wie viel Glück braucht man, um Deutscher Meister und Pokalsieger zu werden?

Wenn man nach all den sportlichen Analysen noch einmal auf diese außergewöhnliche Saison zurückblickt, bleibt eine Frage, die sich mit keiner Statistik und keiner noch so gründlichen Spielanalyse eindeutig beantworten lässt:

Wie viel Glück braucht eine Mannschaft, um am Ende zwei Titel zu gewinnen?

Vielleicht wird es in Volleyball-Deutschland auch Menschen geben, die beim Rückblick auf diese Saison zu einem ganz einfachen Urteil kommen. Konkurrenten, kritische Beobachter oder Außenstehende könnten sagen: „Suhl hatte in dieser Saison einfach sehr viel Glück – vor allem in den entscheidenden Spielen.“ Andere werden diesen Gedanken vielleicht nicht öffentlich aussprechen, aber für sich zu einem ähnlichen Fazit kommen.

Und auf den ersten Blick gibt es tatsächlich Situationen, mit denen sich eine solche These begründen ließe. Da sind Bälle, die nach einer Blockberührung um wenige Zentimeter ins Aus fliegen. Angriffe, die von gegnerischen Händen so abgefälscht werden, dass niemand mehr reagieren kann. Aufschläge, die unter größtem Druck genau dann gelingen, wenn ein einziger Fehler das Spiel entscheiden könnte. Und schließlich Ballwechsel, in denen kaum vorhersehbar ist, auf welcher Seite der Ball am Ende zu Boden fällt.

War der VfB Suhl auf dem Weg zum Double also tatsächlich einfach nur häufiger zur richtigen Zeit auf der glücklichen Seite? Diese Frage darf man stellen.

Doch je genauer man sich einige der entscheidenden Situationen dieser Saison anschaut, desto schwieriger wird die Antwort. Denn wo hört Glück auf und wo beginnt Können? Wann entscheidet der Zufall – und wann schafft eine Spielerin durch Mut, Technik, Konzentration und Risikobereitschaft überhaupt erst jene Situation, in der das berühmte Quäntchen Glück eine Rolle spielen kann?

Vielleicht liegt genau darin die spannendere Betrachtung dieser historischen Saison. Denn die folgenden Beispiele sollen gar nicht beweisen, dass der VfB Suhl kein Glück hatte. Natürlich hatte er es. Vielmehr geht es um die Frage, warum das Glück in entscheidenden Momenten überhaupt eine Chance bekam, seinen Teil beizutragen. Und dafür lohnt sich zunächst der Blick auf jenen Nachmittag, an dem Glück, Können, Risiko und Nervenstärke innerhalb weniger Minuten so dicht beieinanderlagen wie wohl kaum ein zweites Mal in dieser Saison.

13:11 für Stuttgart – und eigentlich spricht alles gegen Suhl

Das Pokalfinale gegen Allianz MTV Stuttgart ist wahrscheinlich das beste Beispiel.

Tie-Break. 13:11 für Stuttgart.

Wer in diesem Moment auf die Anzeigetafel blickte, musste kein Volleyball-Experte sein, um zu wissen, wer dem Pokal näher war. Stuttgart benötigte noch zwei Punkte. Suhl dagegen musste vier Punkte holen – und durfte sich praktisch keinen Fehler mehr erlauben.

Wie viele der Suhler Fans glaubten in diesem Augenblick tatsächlich noch an den Pokalsieg? Wahrscheinlich die wenigsten. Wenige Augenblicke zuvor hatte eine Netzberührung einer Suhler Spielerin Stuttgart den Punkt zum 13:11 beschert. László Hollósy nahm die Auszeit.

Was dann geschah, gehört heute zur Vereinsgeschichte. Mackenzie Foley ging volles Risiko. Sie griff an, schlug den Stuttgarter Block an, der Ball berührte die Hände der Gegnerinnen und flog ins Aus. 12:13 - Glück oder Können?

Natürlich gehörte Glück dazu, dass der Ball nach der Blockberührung im Aus landete. Aber ohne Foleys Entschlossenheit, ohne ihren harten Angriff und ohne die Bereitschaft, in dieser Situation maximales Risiko einzugehen, hätte es diese glückliche Wendung überhaupt nicht gegeben. Vielleicht beginnt genau hier das, was man gern als „Glück des Tüchtigen“ bezeichnet. Glück fällt nicht einfach vom Himmel. Manchmal muss man eine Situation erst schaffen, in der man überhaupt Glück haben kann.

Vier Aufschläge – keinen Fehler mehr machen

Danach ging Mackenzie Foley zum Aufschlag. Auch das klingt im Nachhinein selbstverständlich. Sie schlug auf – und brachte ihre Aufschläge bis zur Entscheidung über das Netz. Aber war das selbstverständlich?

Natürlich nicht. Auch Foley hatte während der Saison Aufschläge ins Netz oder ins Aus gesetzt. Wie jede Volleyballspielerin. Doch ausgerechnet in diesen Sekunden, in denen ein einziger Aufschlagfehler für Stuttgart den Matchball gebracht hätte, funktionierte es. War das Glück? Nein. Zunächst war es Können und Konzentration.

Vielleicht gehörte aber auch jenes kleine Quäntchen dazu, das dafür sorgt, dass die Hand den Ball genau richtig trifft, dass der Aufschlag wenige Zentimeter über das Netz geht und dass in einem Moment maximalen Drucks Körper und Kopf genau das tun, was sie tausendfach trainiert haben.

Zentimeter entscheiden über Pokalsieg oder Niederlage

Beim 13:13 entstand die nächste dieser Situationen. Stuttgarts Angreiferin versuchte, den Ball über das Netz zu tippen. Sanaa Dotson stand unmittelbar davor. Der Ball prallte zurück, es kam zur Berührung der Stuttgarter Spielerin Kohlberg, Ball im Aus.

Wieder ein Moment, in dem innerhalb von Sekundenbruchteilen entschieden wird. Noch deutlicher wurde das beim 14:13. Stuttgarts Mogensen griff an und traf den Suhler Block. Normalerweise kann ein solcher Ball weit ins Feld zurückspringen oder ins Aus fliegen. Diesmal nicht.

Der Ball fiel unmittelbar hinter dem Block auf der Stuttgarter Seite am Netz herunter. So kurz und so überraschend, dass die Spielerin nicht mehr reagieren konnte. Kann man dabei von Glück sprechen? Ja. Man darf es sogar.

Denn niemand kann exakt bestimmen, in welchem Winkel ein hart geschlagener Ball nach einer Blockberührung zurückfliegt. Ein paar Zentimeter anders – und Stuttgart hält den Ball vielleicht im Spiel. Aber auch hier gilt: Ohne den Suhler

Block hätte es diesen glücklichen Abpraller nicht gegeben. Das Glück benötigte also erneut eine Voraussetzung: eine sportlich richtig ausgeführte Aktion.

Und plötzlich wiederholt sich die Geschichte

Wochen später. Finale um die Deutsche Meisterschaft gegen den Dresdner SC.

Matchball Suhl. Sanaa Dotson schlägt den Dresdner Block an. Der Ball prallt zurück, fliegt knapp an ihr vorbei und landet im Aus. Der letzte Punkt der Saison. Der VfB Suhl ist Deutscher Meister.

Wieder entscheidet am Ende ein Ball, dessen Flugbahn nach einer Blockberührung nur schwer vorhersehbar ist. Wieder fehlen vielleicht nur wenige Zentimeter zu einem völlig anderen Ausgang dieses Ballwechsels. Und wieder könnte man fragen: Glück oder Können? Dotson hatte den Angriff gesucht. Sie zwang den gegnerischen Block zur Aktion. Der Ball ging ins Aus.

Das Glück entschied nicht darüber, ob Suhl Deutscher Meister werden durfte. Aber vielleicht half es in genau diesem letzten Augenblick dabei, dass der Weg zum Titel nicht noch einen Ballwechsel länger dauerte.

Manchmal liegen Pech und Glück nur vier Punkte auseinander

Dass sich solche Situationen durch die Saison zogen, zeigte auch das Punktspiel beim USC Münster. Suhl führte nach drei Sätzen mit 2:1. Ein Gewinn des vierten Satzes bedeutete drei Punkte und den direkten Sieg. Ein verlorener Satz hätte den Tiebreak und damit zumindest einen Punktverlust bedeutet – mit möglichen Auswirkungen auf die Tabelle.

Beim Stand von 22:23 griff Münster an. Der Ball berührte die rechte Hand von Monika Brancuska und flog ins Aus. - 22:24 - Aus Suhler Sicht könnte man sagen: Pech. Ein paar Zentimeter anders, und der Ball bleibt vielleicht spielbar.

Münster hatte zwei Satzbälle. Doch Suhl machte anschließend vier Punkte in Folge und gewann den Satz noch mit 26:24. Der Matchball wurde dabei zu einem Sinnbild dieser Mannschaft.

Nach einer unkontrollierten Abwehr von S. Naujak flog der Ball weit aus dem eigentlichen Spielfeld. Eigentlich eine Situation, aus der kaum noch ein geordneter Angriff entstehen konnte. Doch Monika Brancuska gab den Ball nicht verloren. Mit dem Rücken zum Spielfeld brachte sie ihn zurück in die Mitte.

Und dann kam Mackenzie Foley. Kein brachialer Angriff. Kein blindes Risiko. Sie erkannte die Situation und spielte den Ball ganz behutsam in den hinteren Bereich des gegnerischen Feldes auf die Position eins.

Punkt – 26:24 - Spiel gewonnen.

War das Glück? Gerade dieser Ballwechsel zeigt, warum die Antwort komplizierter ist. Die missglückte Abwehr hätte das Ende des Ballwechsels sein können. Dass Brancuska den Ball überhaupt zurückbrachte, war Einsatz und Können. Dass Foley anschließend nicht einfach mit aller Kraft zuschlug, sondern die freie Fläche erkannte und den Ball gefühlvoll platzierte, war Spielintelligenz. Vielleicht bestand das Glück lediglich darin, dass in einer chaotischen Situation noch eine Möglichkeit entstand. Nutzen musste sie Suhl selbst.

Kann man sich Glück erarbeiten?

Vielleicht liegt genau darin eine Erklärung für diese außergewöhnliche Saison. Natürlich hatte der VfB Suhl Glück. Es wäre falsch, das abzustreiten. Bei einem Netzroller, einem abgefälschten Ball oder einem Block, von dessen Händen der Ball unberechenbar ins Aus fliegt, spielt der Zufall eine Rolle. Volleyball ist ein Spiel von Zentimetern und Sekundenbruchteilen. Niemand kann jede Flugbahn kontrollieren.

Doch auffällig ist etwas anderes: Suhl war immer wieder in der Lage, diese Situationen für sich zu nutzen. Die Mannschaft gab Ballwechsel nicht verloren. Sie blieb bei Rückständen ruhig. Sie ging Risiken ein, wenn Risiken notwendig waren. Sie spielte weiter, wenn andere vielleicht schon mit dem verlorenen Satz gerechnet hätten. Und damit erhöhte sie ihre eigenen Chancen auf das Glück.

Vielleicht ist das der Unterschied zwischen einer Mannschaft, die einfach nur Glück hat, und einer Mannschaft, die das Glück auf ihre Seite zwingt.

Ohne Glück kein Double?

Hätte der VfB Suhl ohne diese glücklichen Momente den Pokal und die Meisterschaft gewonnen? Darauf gibt es keine Antwort. Vielleicht hätte Suhl auch den nächsten Ballwechsel gewonnen. Vielleicht wäre Stuttgart Pokalsieger geworden. Vielleicht hätte Dresden den Matchball abgewehrt und Suhl wenige Minuten später trotzdem die Meisterschale in die Höhe gestemmt.

Sport kennt keinen Konjunktiv. Fest steht nur, was tatsächlich passiert ist. Der VfB Suhl gewann das Pokalfinale nach einem 11:13-Rückstand im Tiebreak mit 15:13. Er überstand während der Saison zahlreiche kritische Situationen. Und am Ende gewann diese Mannschaft auch die Deutsche Meisterschaft.

Dafür brauchte es Qualität. Es brauchte einen Trainer und ein Trainerteam, das die Mannschaft auf solche Situationen vorbereitete. Es brauchte Spielerinnen, die Verantwortung übernahmen. Es brauchte Mut, mentale Stärke, Teamgeist und die Fähigkeit, unter größtem Druck die richtigen Entscheidungen zu treffen. Und ja: Es brauchte manchmal auch Glück.

Doch vielleicht ist das gar keine Schwäche in der Erklärung dieses historischen Doubles. Vielleicht macht gerade das den Sport so faszinierend. Der perfekte Ball lässt sich trainieren. Der perfekte Moment nicht.

Man kann Technik verbessern, Spielzüge einstudieren, Gegner analysieren und mentale Stärke entwickeln. Aber niemand kann vorhersehen, ob ein vom Block abgefälschter Ball fünf Zentimeter innerhalb oder außerhalb des Feldes landet. Genau darin liegt die Unberechenbarkeit des Sports.

Und vielleicht lässt sich die erfolgreichste Saison in der Geschichte des VfB Suhl LOTTO Thüringen deshalb mit einem einfachen Gedanken beenden: Glück allein gewinnt keine Titel. Aber wer zwei Titel gewinnen will, muss im entscheidenden Moment vielleicht auch einmal das Glück auf seiner Seite haben.

Der VfB Suhl hatte dieses Glück. Aber diese Mannschaft hatte vor allem die Fähigkeit, etwas daraus zu machen.